

Chronik der laufenden Ereignisse

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **83 (2012)**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chronik der laufenden Ereignisse

Oktober 2010

Folgt man der Luftlinie von der Kiesgrube Lenzhard über den Bahnhof ins Städtchen, drängen sich Zusammenhänge auf. Dort wollten die Ortsbürger die Materialabbauzone im Rahmen ihrer bis 2075 zugestandenen «Schürfrechte» den Abbau um eine Etappe erweitern, hier prägten und prägen Baukräne und Gruben das Bild: Lenzburg wächst weiter. Darob verstimmt Bürger lud Stadtkammann Hans Huber in einem Interview ein, vom Gofi oder Schloss einen Blick auf die Stadt zu werfen und sich bewusst zu werden, wie hier alles funktioniert oder wie ein Neuzuzüger gemeint habe: «In Lenzburg lebt es sich wie in den Ferien».

Beim Ferien(s)pass bot der Elternverein den Kindern 59 Veranstaltungen an. Ein Highlight war der Besuch bei der Regionalpolizei: Neben den Suchkünsten von Polizeihündin Hanni faszinierte die Besichtigung des stillgelegten Untersuchungsgefängnisses, aus dem zur Erheiterung der Kinder anno dazumal Walter Stürm ausgebrochen war, nicht ohne in seiner Zelle eine Nachricht hinterlassen zu haben: «Bin auf Ostereiersuche.»



Lokaltermin des Vereins Industriekultur am Aabach bei der Hero.

Zum «Lokaltermin auf geschichtsträchtigen Boden» lud Stadtrat Martin Stücheli im Namen des Vereins Industriekultur am Aabach in die «verbotene Stadt» ennet den sieben Gleisen, «Hero-City», das seit über 120 Jahren genutzte Areal des Nahrungsmittelkonzerns. Neben kulturhistorischen Hintergründen konnten sich die Anwesenden auch ein Bild darüber machen, welche Gebäude nach dem Umzug der Hero im kommenden März aufs Hornerfeld erhaltenswert in das neue Quartier integriert werden sollten – zum Beispiel die «alte Spenglerei» oder das bis heute benutzte Wohlfahrtshaus. Inzwischen bekam die «verbotene Stadt» den Namen «Gleis Nord».

Grosses Interesse fand am zehnten Zehnten um zehn nach Zehn das «Probeliegen» nach dem Banddurchschnitt von Stadtammann Huber anlässlich der Eröffnung des an die Augustin-Keller-Strasse verlegten Geschäftshauses der Firma Kieser.

Mit vielen Reitern und im Beisein von Behörden wurde an der A1 in einem markanten gelben Würfelbau der neue Megastore des Pferdesportausrüsters Felix Bühler eröffnet. Für den Stadtammann «ein Freudentag für Lenzburg, wenn sich eine so renommierte Firma entschliesst, nach Lenzburg zurückzukommen».

Die Strecke Zürich-Bern lässt sich kilometermässig bequem in den 120 km langen Waldwegen der fünf Lenzia-Gemeinden zurücklegen. Um Irrungen und Wirrungen zu vermeiden, wurden einzelne Gebiete mit Wegweisern versehen. Dabei basieren die Wegbezeichnungen auf historischen Waldplänen, alten Flurnamen, traditionellen Begriffen und teilweise mündlicher Überlieferung vom Forstpersonal. Anlässlich des «Lenzburger Umgangs» konnte die Bevölkerung erste Einblicke in das «wegweisende Informationsprojekt» im Wald erhalten.

Einstimmig sprach der Einwohnerrat dem vor seiner Gründung stehenden Trägerverein «Familie + Begegnung Lenzburg» einen Verpflichtungskredit von 200 000 Franken als zinsloses Darlehen, eine Solidarbürgschaft von maximal 800 000 Franken sowie eine Anstossfinanzierung von 20 000 Franken für die Schaffung eines «Familienzentrums» zu. Dann: Die Lenzburger Behörden schrieben sich als erste Mitglieder in die noch blanke Spenderliste ein und nach der Abstimmung meldete Brigitte Kieser den Verzicht der SVP-Räte auf das Sitzungsgeld, eine sympathische Geste, der sich die übrigen Fraktionen und der gesamte Stadtrat umgehend anschlossen. Die zahl-

Dass es im «Regionalbus-Umgang» auch auf der Strasse – vom Grüezi bis zur Kravatte – ordentlich her und zu gehen, wurden für die Zukunft Testfahrgäste rekrutiert, geschult und (für ein Taschengeld) auf die Fahrt geschickt ...

Erstmals organisierte die Regionalgruppe der Pro Juventute im Burghaldenhaus einen Benefiz-Apéro mit Tombola, Tonbildschau, der Blue Cocktail Bar und einer Pestalozzi-Erlebniswelt mit Start beim Parkplatz «Seifi». Ausserdem las Dagmar Schifferli Kostproben aus ihren Büchern über Pestalozzi. Pro Juventute steht für Kinder aus der Region: die Regionalstelle in Lenzburg erhält wöchentlich bis zu drei Hilferufe!

Die Neuapostolische Kirche Lenzburg-Staufen feierte ihr 100-Jahr-Jubiläum. Stadträtin Heidi Berner überbrachte die Grüsse der Stadt. André Kreis, der als Bischof den Bezirk Mittelland betreut, freute sich, den Rollstuhlfahrdienst mit 10 000 Franken, die Ludothek und die beiden Mittagstische Staufen und Lenzburg je mit 2000 Franken beglücken zu können. Im Rahmen der Jubi-

reichen Zuschauer auf der Tribüne spendeten frenetischen Beifall. Damit finden Mütterberatung, Schülerhort und Ludothek unter einem Dach – im ehemaligen Haus der Chrischona-Gemeinde – Platz.



Der Einwohnerrat unterstützt das Familienzentrum im Haus der Chrischona-Gemeinde.

läumsfeier sangen und spielten dann etwa 80 Jugendliche des Jugendchores und -orchesters Mittelland der Neuapostolischen Kirche im Alten Gemeindesaal ein frisches, abwechslungsreiches und humorvolles Programm in einem Benefizkonzert zugunsten der Beat-Richner-Foundation. Ein Arzt berichtete dabei über seine Einsätze in den Kinderspitälern von Kantha Bopha.

Aber: Was sind schon 100 Jahre? Maria Häfeli-Schlichtherr feierte im Alterszentrum Obere Mühle ihren 106. Geburtstag und bleibt damit die älteste Einwohnerin Lenzburgs.

Eingeladen von Tourismus Lenzburg-Seetal und gesponsert von der Ortsbürgerkom-

Die neue Berechnungsgrundlage des Kantons für den Finanzausgleich erweist sich als schwere Last für die Zentrumsgemeinden, erläutert der Stadtrat zum Budget 2011: Lenzburg trifft es mit 892 000 Franken, was 4 Steuerprozenten entspricht. Der Finanzausgleich geht an «Not leidende Gemeinden». Dagegen stehe «eine Entlastung der Gemeinden, welche jährlich ihre Abgaben zu entrichten haben, offenbar nicht zur Debatte», ärgert sich der Stadtrat. «Statt Gelder in strukturschwachen Regionen nachhaltig einzusetzen, werden mit finanziellen Mitteln der Stadt mehr als fragwürdige Projekte verwirklicht.» Es munde auch seltsam an, «dass eine Gemeinde durch höhere Finanzausgleichsbeträge bestraft wird, wenn sie finanzielle Mittel für Kultur, öffentlichen Verkehr, Schulhausbau, Sicherheit usw. einsetzt, um an Attraktivität zu gewinnen. Hat sie nämlich mit solchen Investitionen in die Zukunft auch noch Erfolg und lassen sich damit gute Steuerzahler in der Gemeinde nieder, schlägt der Finanzvogt aus Aarau unmittelbar zu».

Die Steigerungen der direkten Abgaben an den Kanton machen für Lenzburg innert 5

mission trafen sich die Brunnenschmückerinnen als Dank dafür, dass sie Lenzburg am Jugendfest zu einer «blühenden Stadt» machen, zu Apéro und Gedankenaustausch. Registriert sind gegen hundert Frauen und einige Männer. Sie leisten viele Stunden Fronarbeit auf eigene Kosten!

Im Zeughaus Lenzburg eröffnete das Stapferhaus seine neue Ausstellung «Home» – ein Blick in das digitale Zuhause. An der Vernissage hielt der Publizist und Philosoph Ludwig Hasler eine bemerkenswerte Rede, in der er insbesondere forderte, für den Umgang mit den neuen Medien Strategien zur Selbstkontrolle zu entwickeln. «Diese

Jahren satte 11,7 Steuerprocente aus, rechnet der Stadtrat vor. Nicht berücksichtigt seit dabei die Tatsache, dass die kantonale Verwaltung immer mehr administrative Belange, Infrastruktur, EDV-Applikationen und Software vorschreibt, deren Kosten auf die Gemeinden abgewälzt werden. «Es wäre an der Zeit, die Kostenverteilung zwischen Kanton und Gemeinden zu überdenken», fordert der Stadtrat, denn die Exekutive müsse wieder mehr Handlungsfreiheit erhalten, um Lenzburg weiterhin entwickeln zu können.

Fazit: «Kurzfristig wird Lenzburg konsequent alle Vorlagen ablehnen, die vorsehen, neue Lasten vom Kanton an die Gemeinden zu überwälzen.» Auch würde es der Stadtrat begrüßen, wenn sich bei der Behandlung der Vorlagen im Grossen Rat die Legislativpolitiker daran erinnern würden, dass sie von den Bürgerinnen und Bürgern der Region gewählt wurden. Der Einsatz für die Region «würde bei den Wählern bestimmt mehr geschätzt als stundenlange, trostlose, parteipolitische Redeschlachten zu bedeutungslosen Themen», schliesst die geharnischte Philippika des Lenzburger Stadtrates.



Die Stapferhaus-Ausstellung ermöglicht eine Entdeckungsreise im digitalen Leben.

Dinge müssen erlernt werden – in Orten, die wir Schulen nennen. Und sie müssen durch ständige Übung frisch gehalten werden, durch etwas, was wir Analyse, Kritik, Debatte nennen... Kein Medium kann schlauer sein als der Mensch, der es nutzt.» – Nach 18 Jahren verliess der Historiker und Co-Leiter Beat Hächler das Stapferhaus. Er wurde zum Direktor des Schweizerischen Alpen Museums in Bern gewählt.

Das Aargauer Literaturhaus Lenzburg feierte mit Ernst Halter das Erscheinen seines Gedichtbandes «Menschenland».

Im Café littéraire las Markus Ramseier aus seinem Buch «Licht» Kurz- und Kürzestgeschichten.

Die B-Band der Brass Band Imperial lud zum Herbstkonzert in den Alten Gemeindesaal und stimmte mit östlichen Melodien auf den Herbst ein.

In der «Krone» trafen mitreissender Jazz der J.M. Rhythm Four und eine Vier-Gang-Menü-Kreation des Kronen-Küchenteams aufeinander. – Mit «Heute Abend: Zauberflöte», von Dominique Müller eindrucksvoll in Szene gesetzt, bot das Cello-Duo Calva (Alain Schudel und Daniel Schaerer) im reformierten Kirchengemeindehaus eine erfrischende Mischung aus Ironie und instrumentaler Virtuosität.

In der Stadtkirche entzückten das Collegium Vokale Lenzburg unter der Leitung

von Thomas Baldinger zusammen mit der Sopranistin Regula Konrad und begleitet vom Bläserensemble «Il desiderio» auf Original-instrumenten mit «Vespermusik zum Reformationsfest». Inhaltlich folgte das Programm einem Vespergottesdienst, wie er um 1620 erklingen haben könnte, mit Hymnen und Psalmen aus Werken von Heinrich Schütz, Michael Praetorius und Giovanni Gabrieli.

Schliesslich krönte der Joggeli-Umzug das diesjährige Absenden der Schützengesellschaft – Hudihudiha, hudihudiha, hudihu-

Der Einwohnerrat nahm Kenntnis vom Finanzplan 2011-2015 und hiess das Budget 2011 mit gleich bleibendem Steuerfuss von 108 Prozent trotz wenig rosiger Aussichten mit 31 zu 1 Stimmen gut. Der Wille, nicht am Steuerfuss zu schrauben, sondern den Finanzhaushalt Lenzburgs mit überlegtem Einsatz der vorhandenen Mittel in Ordnung zu halten und eine mittelfristige Weiterverschuldung zu vermeiden, wurde von sämtlichen Fraktionen mit Anerkennung belohnt. GPFK-Präsidentin Nadia Flury monierte allerdings: «Der Verkauf der Stadt zugunsten des Schuldenabbaus geht weiter.»

Für das kommende Jahr wird bei Nettoinvestitionen von 3,65 Mio. und Abschreibungen von 5,45 Mio. ein Finanzierungsüberschuss von 1,8 Mio. erwartet. Aufwand und Ertrag liegen bei je 51 535 800 Franken, Vorjahr 48,666 Mio. Die Steuern entwickeln sich dank Bevölkerungswachstum positiv, der Ertrag soll um 2,5 Prozent steigen, bei den Aktiensteuern sogar um 4 Prozent. Es wird ein Total von 29,1 Mio. (Vorjahr 26,7 Mio.) erwartet. Die grössten Aufwandsteigerungen liegen erneut bei der Sozialen Wohlfahrt (plus 15,2 Prozent) und der Gesundheit (39 Prozent plus); die Aufwendungen im Bereich Verkehr steigen um 8,6 Prozent.

diha Halleluja! Dem Umzug der gruseligen Geisterschar war ein tolles Fest im «Ochsen» vorausgegangen. Vorher hatten die Schützen im «Hirschen» den Apéro genossen und der Stadt in einem von Trommlern und Pfeifern begleiteten Parademarsch die am Eidgenössischen Schützenfest errungenen Lorbeerkränze präsentiert.

Im Müllerhaus stellten fünf Künstler – Silvia Plüss, Rita Rastberger, Magi Thomann, Ursula Peyer und Martin Häfeli – zum gemeinsamen Thema Mensch aus.

In der Aula der Rudolf-Steiner-Sonderschule – seinem neuen Standort – startete das Puppentheater Grafenstein die Saison mit dem Kasperli-Theater «De verzaubert Bergsee».

Ein halbes Hundert Interessierter folgte der Einladung des Museums Burghalde und der Jagdgesellschaft Diana zum Rendezvous im Jagdrevier Altstadt beim Abschluss der Ausstellung «Essen und Macht». Nach einer Jagddemonstration rund ums Museum luden die Jäger zum Aser im Burghalden-Hinterhof. Da wurde auf offenem Feuer seit Stunden ein köstliches Ragout geköchelt. Und wie es die waidmännische Tradition will, wurde der ereignisreiche Tag bei Speis und Trank in froher Gemeinschaft beschlossen.



Die Jagdgesellschaft Diana lud zum Rendezvous im Jagdrevier Altstadt ein.

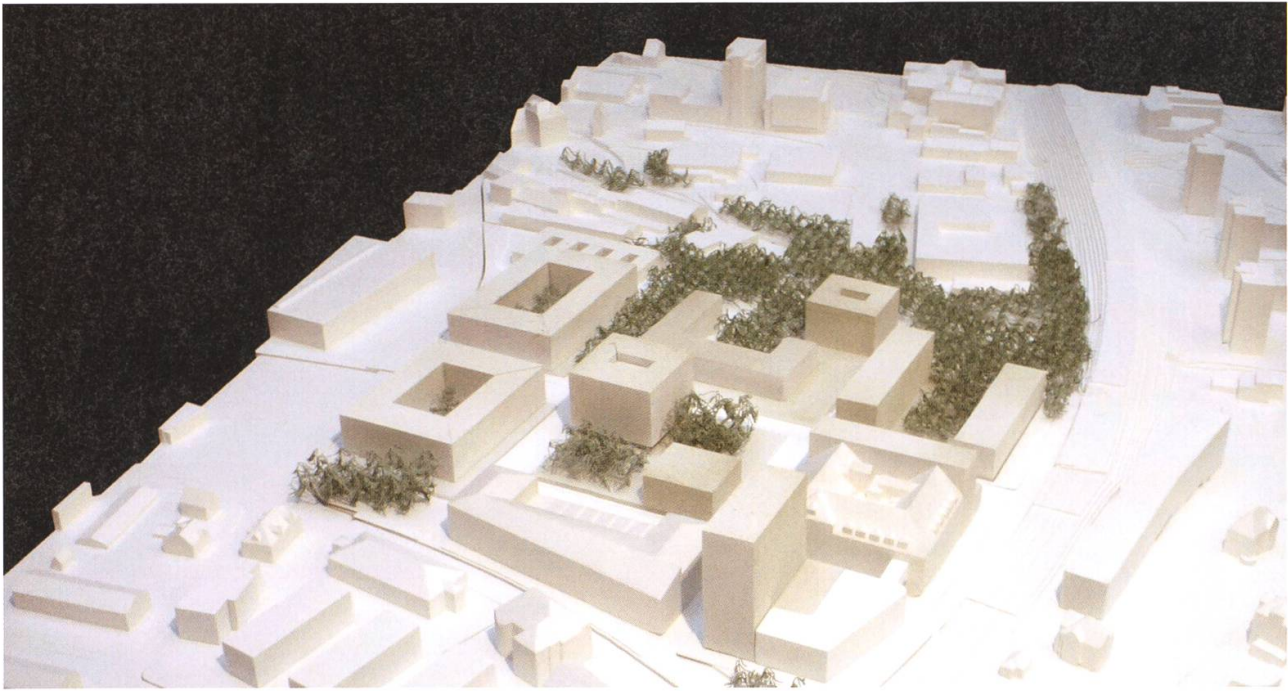
November 2010

Am Schlosshang war es wieder so weit: Nach einem Vorleset vor einem Monat, an dem die Trauben, die für die Kelterung des «Blanc de Noir» verwendet werden, gewonnen wurde, halfen rund 30 Personen mit, die reiche, süsse Ernte abzulesen und dem Rebmeister zur Kontrolle zuzuführen. Rund 1700 kg Traubengut mit bis zu 90 Grad Oechsle konnte er zur Trotte führen. Kein Wunder, dass man anschliessend beim traditionellen Winzer-Zvieri – Suppe mit Spatz und reichlich selbst produziertem Flüssigem – im Forsthof lauter zufriedene Gesichter sah.



Die Ortsbürger-Rebbauern fuhren in der «Spätlese» 1700 Kilo süsse Trauben ein.

Zufriedene «Schnitzelpartner» – SWL Energie AG und Forstdienste Lenzia – dann auch in der Tiefgarage der ortsbürgerlichen Überbauung «Dragon» auf dem Viehmarktareal anlässlich der Unterzeichnung des Dokumentes, das die Zusammenarbeit beider Partner besiegelt hat. Der Neubau ist das erste Gebäude, dessen Energieversorgung vornehmlich durch die eben ausgehandelten Holzschnitzel aus dem Lenzia-Forst erfolgt. In den kommenden zehn Jahren liefern die Forstdienste Lenzia der SWL Energie AG 7500 Kubikmeter Holzschnitzel und damit den Eintritt in einen neuen zukunftssträchtigen Wärmemarkt.



Das künftige Stadtquartier «Gleis Nord» im Modell (die geplanten Neubauten sind eingefärbt).

Verköstigt durch die firmeneigene Gourmet-Abteilung feierten die Arbeiter die Aufrichte des Hero-Fabrikneubaus im Hornerfeld. Im Januar soll dann die erste Produktionslinie gezügelt und in Betrieb genommen werden. Die Kapazität wird dann im Volllauf 400 Millionen Portionen betragen!– Nach knapp dreijähriger Entwicklungsphase wurden in einem Architekturwettbewerb die Siegerprojekte zur Umgestaltung des Hero-Areals ins künftige Gleis-Nord-Quartier ermittelt.

Beim Alten bleibt bei den Standzeiten des «Stadtzelts», Amtsdeutsch «temporäre Überdachung des Metzplatzes».

Dafür gibts im nächsten Jahr wieder eine Lenzburger Gewerbeausstellung, die «Lega 11» – ihr Motto «Dorfplatz» soll das Miteinander in den Vordergrund stellen.

Für soziale Einrichtungen gab es Freudentage. Die Städtische Hilfsgesellschaft und der Verein Rollstuhlfahrdienst Lenzburg konnten vom Kiwanis-Club Lenzburg Checks in der Höhe von je 2000 Franken entgegennehmen. Theaterschöneswetter wurde vom OK des Fischessens mit 5000 Franken beschenkt.

Neu wurde in Lenzburg die Regionalberatung «Pro integral» etabliert und damit eine Lücke im Gesundheitswesen geschlossen. «Pro integral» steht Menschen mit einer Hirnverletzung und ihren Angehörigen beratend und unterstützend zur Seite.

Zur ersten Vereinspräsidentin des neu gegründeten Vereins «Familie + Begegnung» wurde Sabine Sutter gewählt. Sie stand bereits an der Spitze des 40-köpfigen, hochmotivierten und engagierten Initiativkomitees.

Sein 20-Jahr-Jubiläum feierte der Verein Tagesfamilien Region Lenzburg. 50 Familien betreuen über 100 Kinder.

Im Kirchengemeindehaus führte die Behinderten-Theater-Gruppe das Stück «Die föifbsondere Liechter» auf. Statt Schwächen zeigt es Stärken, es ist kein lautes Stück, aber eines, das unter die Haut ging. Die Geschichte um Randständige in unserer Gesellschaft und was diese Menschen benötigen, um in unserer rasanten Welt zurechtzukommen, ist hochaktuell und wurde von den Spielern mit Herzblut dargestellt.

In der Hypi spielte die «Wynavalley Old-time Jazzband» fetzigen Dixieland mit Swing und Blues. – Die Stadtmusik lud zum Galakonzert und sorgte für musikalische Vielfalt. Unter dem Leitmotiv «emotions» wurde von den Formationen KlariNetten, Concertband und Big Band ein klingender Rückblick auf die Projekte des Jahres geboten. Höhepunkt war der Tanz der Vampire mit den von Fotograf Hannes Kirchhof speziell für die Stadtmusik geschossenen Bilder, die auf einen Gazevorhang projiziert wurden. Zum Abschluss intonierte die Concertband «We are the Champions» – es war keine Übertreibung.

Das Jugendspiel zeigte sein Können in zwei Herbstkonzerten im Alten Gemeindesaal unter dem Thema «Tanz und Tänze». Die 45 jugendlichen Musikantinnen und Musikanten entführten das Publikum in eine Welt von Melodien und Rhythmen, welche den Alltag vergessen liessen.

In der Baronessa servierte die Andy Egert Blues Band in einer energiegeladenen Show schweisstreibenden Blues, an Dynamik und Spannung kaum zu überbieten.

In der Reihe Wort&Ton veranstaltete die Kulturkommission im Alten Gemeindesaal einen Liederabend mit Maria Glarner, Sopran, und Judith Flury, Klavier, über das Geschwisterpaar Mendelssohn. Aus dem Klavierwerk «Das Jahr» von Fanny Hensel, das durch den Zyklus leitet, spielte die Pianistin den Winter. Andreas Müller-Crepan, Musikredaktor bei DRS2, trug Originaltexte und Briefe der Familie Mendelssohn vor. – In der Stadtkirche luden Chor und Orchester des Musikvereins zur «kommentierten Bachkantate». Ernst Wilhelm kommentierte die Kantate BWV 122 «Das neugeborene Kindlein» und brachte das Werk anschliessend mit Kelly Landerkin, Sopran, Tino Brütsch, Tenor, und Robert Braunschweig, Bass, zu einer eindrücklichen Aufführung.



Tatort Lenzburger Altstadt: Filmaufnahmen mit Stephanie Glaser.

In der Kirchgasse drehte die Grande Dame des Schweizer Films, die kürzlich verstorbene Stephanie Glaser, zum Streifen «Mord hinter dem Vorhang», eine Sonntagabendkiste fürs Pantoffelkino, in dem sie die Krimi-Schriftstellerin Lydia Walcher verkörpert.

Im Café littéraire der Kulturkommission war Urs Faes mit seinem Roman «Paarbildung» zu Gast. Präzis und mit erstaunlicher Leichtigkeit erzählte Faes vom Kampf mit einer Krankheit, von der Auseinandersetzung zweier Menschen mit sich selbst und der eigenen Vergangenheit. Mit seiner Empathie und seinem suggestiven Stil holte sich der Autor die Zuhörerinnen und Zuhörer in den Raum und die Zeit dieser wunderbaren Erzählung.

Im Burghaldenhaus lud die Ortsbürgerkommission zur Vernissage des 82. Jahrgangs der Lenzburger Neujahrsblätter – fest im Griff von HH. und Roland Kromer.

In der Galerie «Aquatinta» stellte Susi Kramer Acrylglasobjekte und Bilder aus. – In der alten Wisa-Gloria-Fabrik öffneten rund

An der Gemeindeabstimmung sanktionierten die Lenzburger Stimmberechtigten den Voranschlag der Einwohnergemeinde 2011 mit einem Steuerfuss von weiterhin 108 Prozent mit 2101 Ja- gegen 374 Nein-Stimmen; von 2350 eingelegten Stimmzetteln waren 55 leer oder ungültig.

zwanzig Künstler ihre Ateliers und liessen sich bei ihren vielfältigen Tätigkeiten über die Schultern blicken.– Spannende Interaktion zwischen Bildern und Fotos im Mül-lerhaus an der Ausstellung «Sichten und Schichten» der Kulturkommission. There-se Grossenbacher räumt der Reduktion in ihren Werken grossen Raum ein. Luft und Licht übernehmen die Oberhand, sparsam und unaufdringlich sind die Farben. Unaufdringlich, aber nicht minder aussagekräf-tig sind jene schwarz-weissen Werke, mit denen sie mit Frank Studers schwarz-weissen Photographien in einen direkten Dialog tritt. Er zeigte gestochen scharfe Abbilder der Realität. Dennoch schienen die Gegen-sätze nur vordergründig. Liess man sich auf die Werke ein, erkannte man die Ver-wandtschaften in graphischen Elementen.

Im Burghaldenhaus zeigte Evelyne Gasser einen Querschnitt ihrer einzigartigen Krip-pensammlung. Der Rundgang durch die mit viel Liebe und Sachverstand gestaltete Ausstellung weckte Kindheitserinnerun-gen (vgl. Spezialbericht).

Die Centrumgeschäfte luden zur Einweihung der neuen Weihnachtsbeleuchtung ein. Eine stattliche Zahl folgte dem Aufruf und freute sich: Girlanden an den Häusern, vor jedem Centrum-Geschäft ein kleiner Weihnachts-baum und mittendrin in der Rathausgasse die grosse, geschmückte Tanne. Eine feine, wärmende Suppe und knuspriger Speckzopf rundeten den vorfestlichen Anlass ab.



Zauberhafte Rathausgasse.

Dezember 2010

Seit Wochen knallte, schallte und hallte es in den Gassen der Stadt. Die Geisselklöp-fer waren am Werk, sicheres Zeichen, dass der Lenzburger Chlausmärt bevorsteht. Da der Brauch zum Missbrauch durch gren-zenlosen Schabernak zu entarten drohte, setzten sich die involvierten Stellen unter Federführung der Kreisschulpflege an den runden Tisch und erarbeiteten ein Netz präventiver Massnahmen. Mit Erfolg – in-zwischen wurde dank speziellem Nacht-programm vor dem Chlausmärt kaum noch Unfug getrieben – das Brauchtum hat sich durchgesetzt.

Ansonst ist alles wie immer. Während in den Altstadtgassen der Marktrummel herrscht, lädt die Stadt die Abgesandten der umliegenden Orte sowie die Bezirks-vertreter ins Burghaldenhaus zum traditi-onellen Jahresausklang. Alles also wie im-mer? Nicht ganz: Als Referent wirkte der Ende Jahr in Pension gehende Lenzburger Stadtschreiber Christoph Moser, der den Anlass über Jahrzehnte organisiert hatte. Und die illustren Gäste lauschten seinen Gedanken zum Thema «Zeit» andächtiger und konzentrierter als manchen Ausführ-ungen von honorigen Gastrednern in frü-heren Jahren. Ein Teilaspekt war da auch das Kapitel «Der Gemeinbeschreiber und die Zeit». In dieser wichtigen Scharnier-funktion sei es angezeigt, sich genug Zeit für Entscheide zu nehmen: «Der Gemein-deschreiber ist verpflichtet, bei überhaste-ten Prozessen zu bremsen. Nur zu oft ist es schief gegangen, wenn man etwas schnell durchdrücken wollte.» Zum Dank für seine Dienste überreichte Stadttammann Hans Huber «seinem» scheidenden «Bremsen» eine Wappenscheibe. Nach Wurstweg-gen und Käseküchlein kam dann der neue Stadtchlaus, um den Gemeindevertretern kurzweilig die Leviten zu lesen und sogar verbale Ruten zu verteilen.

Anlässlich der Ortsbürgergemeinde waltete bereits der neue Stadtschreiber Christoph Hofstetter seines Amtes – dort, wo am 25. Juni 1979 Christoph Moser seinen ersten Auftritt vor den Ortsbürgern hatte. 32 Jahre lang war er auch bei den Ortsbürgern das «juristische Gewissen», obwohl er erst 1991 in deren Reihen aufgenommen wurde. Sein Berufsziel war es, seiner Vaterstadt als Stadtschreiber zu dienen. Wie Stadtrat Martin Stücheli in seiner Laudatio feststellen konnte, hat er «die Erwartungen erfüllt». Dankbar registriert wurde, dass der Pensionär weiterhin für seine Heimatstadt tätig bleibt. «Das Stadtarchiv wartet schon lange auf einen Erlöser, welcher die Geschichte von Lenzburg wieder ordnet, auf Vordermann bringt und das Archiv so strukturiert, dass alles auch gefunden wird». Standing Ovations für den Demissionär!

Ein ebenfalls herzlicher Applaus galt Roland Kromer, der nach 33-jähriger emsiger Mitarbeit in der Ortsbürgerkommission verabschiedet wurde. Stadtmann Hans Huber rechnete vor: 175 Sitzungen und zahllose Freistunden hat er geopfert, 27 Ausstellungen mit namhaften Künstlern organisiert, daneben Protokolle geschrieben, die Finanzen überwacht und Werbung betrieben. Immerhin: Er bleibt noch Produzent der Neujahrsblätter. Als Nachfolgerin wurde der Gemeinde Ruth Steiner vorgestellt.

Nach achtzehn Jahren übergab Hanspeter Müller, Betriebsleiter der ARA Region Lenzburg (Abwasseranlage) das Zepter an Markus Blättler. In dieser Zeit hat sich die Anlage in Möriken-Wildeggen zu einem hoch technologisierten Betrieb entwickelt. Mit dem Betriebsleiterwechsel feierte Marcel Joos seine 10-jährige Firmenzugehörigkeit als Klärmeister. Heute werden durch die ARA im Vollbetrieb jährlich bis zu acht Millionen Kubikmeter Abwasser aus Privat-

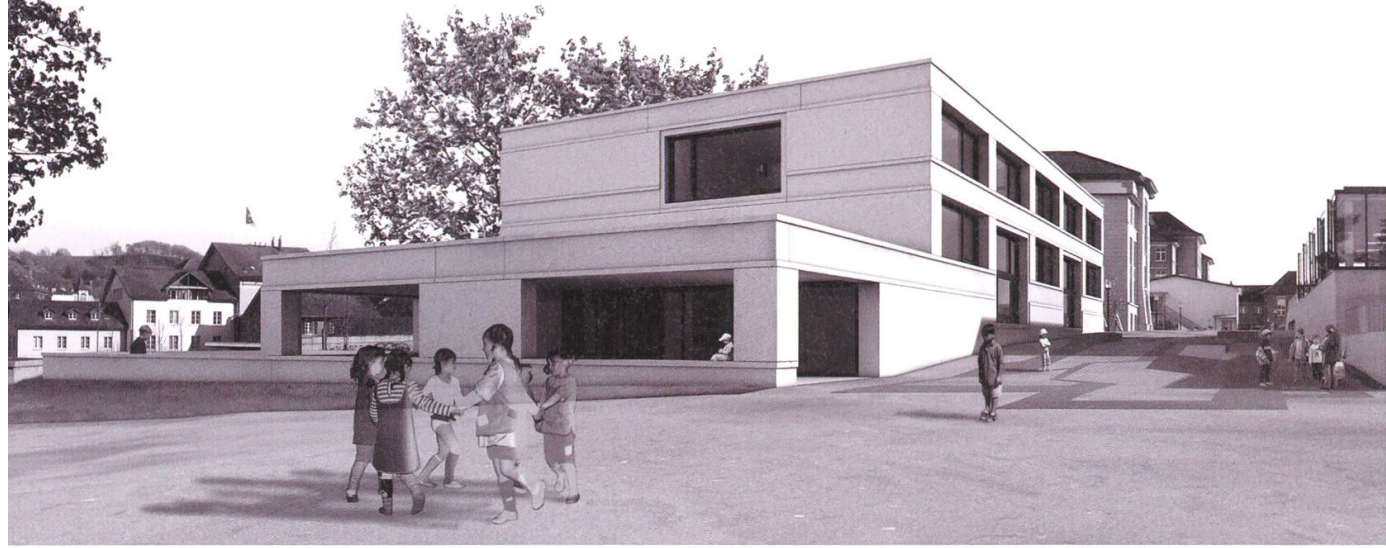
haushalten, industriell-gewerblichen und öffentlichen Betrieben in ineinandergreifenden mechanischen, chemisch-physikalischen und biologischen Prozessen gereinigt, in die Aare eingeschleust und so in den Wasserkreislauf zurückgeführt.

Traditionsgemäss organisierten die Lehrlinge der Stadtverwaltung die Jungbürgerfeier. Nach einem ernüchternden Rundgang durch die neue Strafvollzugsanstalt war das Hotel Krone Treffpunkt für den gemütlichen Teil, wo Stadtmann Hans Huber die mündig gewordenen Lenzburgerinnen und Lenzburger begrüßte und sie von Stadtrat Daniel Mosimann in ihre Rechte und Pflichten eingeführt wurden. Stadtschreiber Christoph Moser verteilte ihnen zusammen mit dem Stadtmann das Buch «Liebes altes Lenzburg:» «Das Geschenk der Stadt soll Euch aufzeigen, wie der Ort Eurer Wurzeln früher ausgesehen hat».

An der Vernissage zum Architektenwettbewerb «Ersatzneubau Pflegeheim Obere Mühle» wurde das Siegerprojekt «ottimofiore» (optimale Blume) des Teams Oliv Brunner Volk Architekten aus Zürich vorgestellt und das Team mit der Weiterbearbeitung beauftragt.

Am Altstadteingang soll der «Schandfleck» Schwyzerhüsli – einst Café von Känel und Coiffeursalon – verschwinden. Der Herausforderung, anstelle des zerfallenden Objektes einen zeitgenössischen Bau zu realisieren, will sich Meinrad Müller, Architektur und Bauleitung AG, stellen.– Indes hofft Fredy Häfeli für die Buchhandlung am Rathaus auf ein «Weihnachtswunder», denn bisher wurde kein Nachfolger gefunden, nachdem er sich altershalber vom Buchhandel getrennt hatte.

Erstmals am Sonntagmorgen des 12. Dezembers fuhr um 05:54 h auf dem neuen



Nach hitziger Debatte genehmigte der Einwohnerrat 12,5 Mio. für das Mühlematt-Schulhaus.

In seiner letzten Sitzung verabschiedete auch der Einwohnerrat sein «Juristisches Gewissen», indem er ihn gleich mehrmals mit Standing Ovationen ehrte. 4 Stadtammänner und 20 Stadträte hat er erlebt und «mit allen den Rank gefunden». Zum Abschied bekam der «SBB-Spezialist» eine Fahrt mit der Bernina-Bahn samt Übernachtung, eine Gedenkmünze und einen Blumenstrauss.

Unter dem Traktandum «Ehrung eines Mitbürgers» lüftete der Stadtrat ein gut gehütetes Geheimnis: HH., az «Senior Editor», kurz Heiner Halder – erhielt das Ehrenbürgerrecht der Stadt Lenzburg. (vgl. speziellen Artikel)

Im Einwohnerrat entspann sich eine der hitzigsten Debatten der letzten Jahre. Dabei ging es um den 12,5-Mio.-Kredit für das neue Mühlematt-Schulhaus, welches an Stelle der Mühlematt-Turnhalle und des „Pilatus“-Pavillons geplant ist. Der Neubau drängt sich auf, weil Lenzburg über keine Schulraumreserven mehr verfügt. Im Angerain befinden sich bereits acht Klassen und Spezialzimmer in provisorischen Pavillons, die Klassenzimmer der Bezirksschule sind zudem zu klein. Um das Bezirksschulhaus umbauen zu können, werden die Schulräume vorübergehend im Neubau Mühlematt untergebracht. Anschliessend werden sie durch die Primarschule benutzt. Heute reicht das Schulraumangebot für 61

Abteilungen, künftig werden 69 Abteilungen geführt werden müssen.

Der Einwohnerrat hatte 2009 dem Verpflichtungskredit für einen Projektwettbewerb zugestimmt, aus welchem der Entwurf «Panama» ausgewählt wurde. Der zweistöckige Neubau wird im Minergie-Standard ausgeführt, sobald die Holzsplitzelheizung in Betrieb ist, hat man das Label erreicht. Das Gebäude bietet Platz für 9 Klassenzimmer, 8 Gruppenräume und 4 Hallen, die auch als Klassenzimmer oder Spielstube genutzt werden können. Weiter sind 2 multifunktionale Räume, Küche, Sitzungszimmer, Büros für die Schulleitung, Sekretariat und Hauswart sowie Vorbereitungszimmer vorgesehen. Im Erdgeschoss werden ein Kindergarten und die Unterstufe untergebracht, im 1. Obergeschoss die Schulleitung und die Administration und im 2. Obergeschoss die Mittelstufe. Im Aussenbereich entstehen ein Pausenplatz und ein Platz mit Holzdeck für den Kindergarten.

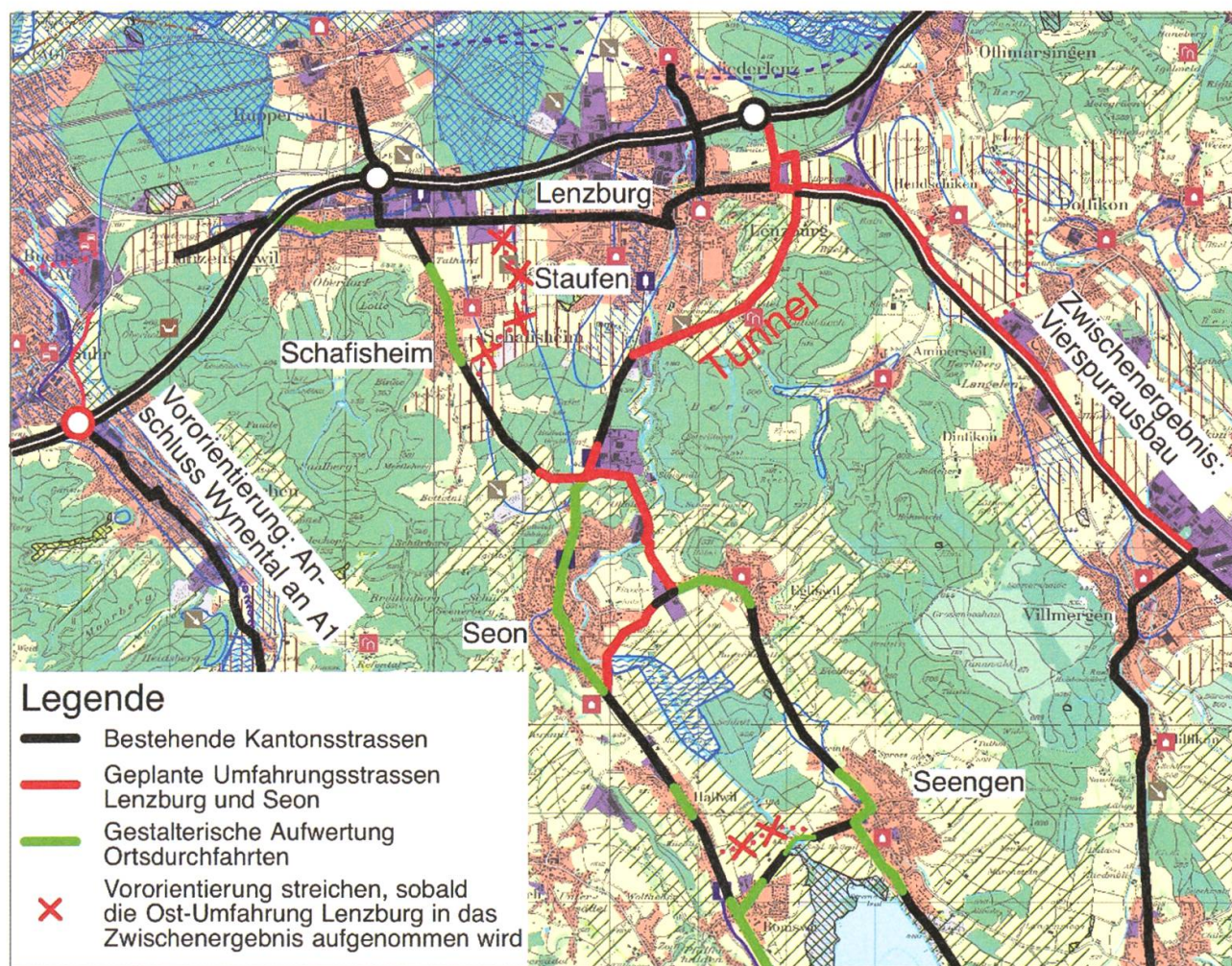
Der Einwohnerrat stimmte dem Projekt, die erste Etappe, mit 26 Ja-Stimmen bei neun Enthaltungen zu. Diskutiert wurde, ob der Verzicht auf eine Etappierung des Bauvorhabens eine Kostenersparnis brächte; doch setzte sich die Meinung durch, nicht auf Vorrat zu bauen. Der Rückweisungsantrag der SVP wurde abgewiesen.

Gexi-Gleis ein Zug im Bahnhof Lenzburg ein. Dank dem neuen 3. Gleis «Gexi» verkehren alle Züge der S26 aus dem Freiamt wieder über Lenzburg. Damit wurden Anschlüsse nach Zürich-Chur sowie nach Aarau-Liestal-Basel möglich. Leise fuhr er ein an diesem ruhigen Sonntagmorgen, der Flirt-Zug. Er hielt sich an die Versprechungen, ein flinker, leiser, innovativer Regional-Triebzug zu sein. Für Lenzburg und die Region hatte mit dem Fahrplanwechsel ein neues Kapitel in der Bahngeschichte begonnen.

Zu reden gaben Ideen für eine östliche Umfahrung Lenzburgs, um den Gemeinden des Seetals einen «direkten» Zugang zur Autobahn zu schaffen. Gegen die im kantonalen Richtplanentwurf 2011 eingezeichnete «Ost-Umfahrung» hat ein Initiativkomitee in drei Tagen über 600 Unterschriften ge-

sammelt und beim Baudepartement des Kantons Aargau sowie beim Stadtrat in Lenzburg eine Petition eingereicht. Darin stellen die Initianten Brigitte Vogel, Pascal Payllier und Alain Mieg den Antrag, die Projektidee «Ost-Umfahrung Lenzburg» aus dem Richtplanentwurf zu streichen und das betroffene Naherholungsgebiet «Goffersberg, Lütisbuech, Wildenstein, Bergfeld» als «Landschaft von kantonaler Bedeutung» zu erhalten und aufzuwerten.

Mit einem Vortrag beim Gönnerverein des Museums Burghalde gab Hero-Archivar André Brunner im Alten Gemeindesaal einen Vorgesmack auf die grosse Sonderausstellung zum 125-Jahr-Jubiläum der Hero AG im kommenden Jahr. «Das Hero-Archiv ist wohl eine einzigartige Trouvaille in der Schweizer Industriegeschichte», strich Stif-





André Brunner.

lich, denn es gibt in Lenzburg wohl kaum eine Familie, die im letzten Jahrhundert nicht in irgendeiner Form mit der «Konservi» verbunden war. Von der Trübeli-Ernte, deren Verdienst sich auf fünfzig Rappen pro volles Körbli belief, über Rüstarbeiten bis hin zum präzisen Einschichten der Bohnen in die ebenfalls im Haus vorgefertigten Blechdosen, überall waren fleissige Hände gefragt. Nun will die «Konservi» auch die Geschichte haltbar machen. In langjähriger akribischer Kleinarbeit hatte Hero-Archivar André Brunner die Archive durchforstet, Dokumente gesichtet und zusammengestellt und so die einmalige Entwicklungsgeschichte der kleinen Lenzburger Conservenfabrik zu einem bedeutenden internationalen Nahrungsmittelhersteller zutage gefördert. Brunners Verdienste um das Firmen-Archiv sind denn auch gross. «Er hat die Firma überzeugt, dass die Hero ein Museum braucht», bestätigt Direktor Richard Werder. Um dieses wertvolle Stück Lenzburger Industriekultur der Nachwelt zu sichern, wurde es im vergangenen Sommer der Stiftung Museum Burghalde als Schenkung übergeben.

Der Sorop International Club Lenzburg hat einen Kalender geschaffen, mit dessen Erlös er seine vielfältigen unterstützenden Engagements weiter ausbauen will. Dabei fliesst das Geld hauptsächlich in einheimi-

tungsratspräsident Urs F. Meier zur Begrüssung hervor. Entsprechend gross war das Interesse, der alte Gemeindegemeinschaftsaal besetzt bis zum letzten Stuhl, gefüllt wie eine Konservendose. Das war allerdings nicht weiter verwunder-

sche Projekte. Für einmal aber reichen die helfenden Hände bis nach Uganda. Dort baut derzeit Regina Nasseremba, eine initiale Lehrerin, eine Schule auf, die jungen Mädchen helfen soll, ihr Leben zu verbessern. Die junge Frau wird von Sorop ebenso unterstützt wie auch von ihren ehemaligen Professoren der Fachhochschule Nordwestschweiz, wo sie einen Bachelor of Science in Business Administration und internationalem Management erworben hat.

«Solidarität heisst auch, nicht einfach wegzuschauen» – Thema der Schülerinnen und Schüler der vierten Realklasse im Lenzhard. Gemeinsam beschlossen sie, dem Begriff Solidarität in der Schule und der Umgebung Lenzburg ein Gesicht zu verpassen, und organisierten während der grossen Pausen im Schulhaus Lenzhard einen Kuchen-Pausenkiosk. Dieser wurde von den Mitschülerinnen und Mitschülern gut genutzt und die allesamt selbst gefertigten Kuchen verkauften sich prächtig. In kniffliger Handarbeit wurden nebenher sternförmige Windlichter gefaltet. Tatkräftig wurden die Jugendlichen von den Lehrpersonen unterstützt. Dann brachten sie Windlichter, Kuchen, Guetzli und anderes Gebäck zum Verkauf in die Stadt und Umgebung. Den erwirtschafteten Betrag überreichten sie bei einem Besuch in Bern der Aktion «Jeder Rappen zählt» zugunsten von Kindern im Krieg.

«Ein Weihnachtsgeschenk für die Waldbewohner» freuten sich Stadtoberförster Frank Haemmerli und Stadtrat Martin Stücheli über den unterzeichneten Vertrag für ein Eichenwald-Spezialreservat. Die feierliche Unterzeichnung des für die Forstdienste Lenzia wichtigen Papiers fand am Weihnachtsvorabend beim Römerstein statt. Hier stehen stattliche Exemplare der fortan geschützten, geförderten und

genutzten Eichen. Die partnerschaftliche Vereinbarung über die Errichtung eines Eichenwald-Spezialreservats bedeutet, dass im nächsten halben Jahrhundert im Lütisbuech und im Lind einerseits stämmige Eichbäume stehen bleiben, andererseits junge nachgezogen werden.

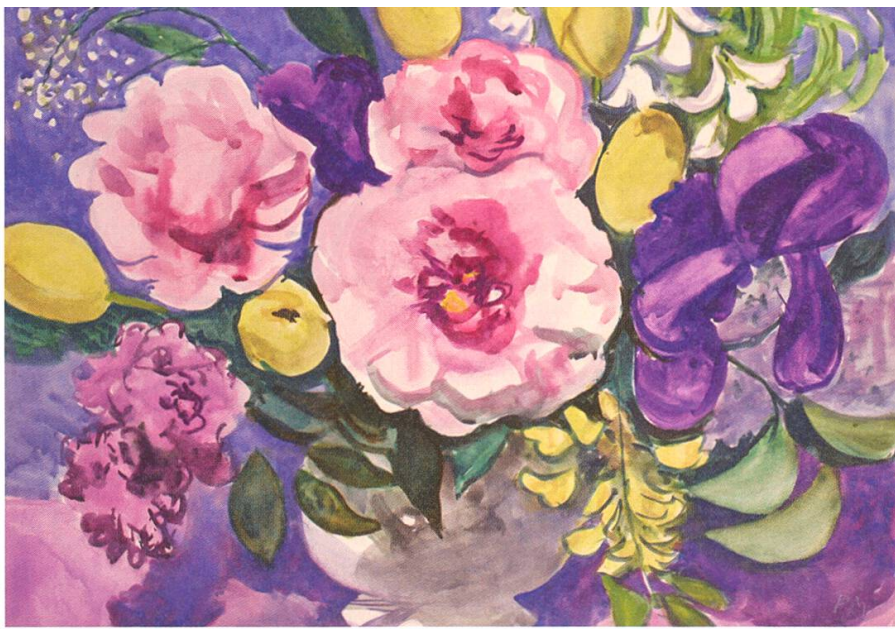
Die Idee kam vom Restaurant Hirschen und der Nachtschicht-Bar. Der Sonntagsverkauf in der Rathausgasse sollte Jung und Alt, Lenzburger und Nichtlenzburger ansprechen. Nach dem Einkaufen am Sonntagsverkauf der Centrumgeschäfte und dem traditionellen Chlausklöpfen waren alle aufgerufen, noch etwas länger in der festlich geschmückten Altstadt zu verweilen und ein «Fondue i der Gass» von 16 bis 21 Uhr zu geniessen. Der Anlass wurde von vielen Helfern unterstützt. So vermietete die Lenzburger Pfadi wärmende Wolldecken, die Mitglieder des Handballclubs servierten das Fondue und die Getränke. Was brauchte es da noch mehr, um einen weihnachtlichen Abend inmitten der Altstadt von Lenzburg zu verbringen? – Der

Sonntagsverkauf scheint zu einem besonderen Ereignis zu werden. So spielte die Pfeifergruppe Lenzburg auf ihren traditionellen 6-Loch-«Schweizer Pfeifen» Weihnachtsmusik in der Rathausgasse. Zusätzlich schenkten die Pfeifer Glühwein aus. Zur Weihnachtsfeier in der katholischen Kirche hatten die Sängerinnen und Sänger des Rägebogechorls der Stiftung für Behinderte Lenzburg unter der Leitung von Bettina Aebersold Lieder einstudiert, die mit Keyboard und Rhythmusinstrument untermalt dem Anlass ein fröhliches Gepräge gaben. Nach der Feier erfreute man sich am Essen, das im Saal der neuen Gebäulichkeiten offeriert wurde. Ein weihnachtliches Stück der Theatergruppe der Tagesstätte, Würdigungen und das «offene Mikrofon» rundeten die Feier ab.

Die 33 Meter hohen Silogebäude der Firma Fenaco – ausgediente Industriebauten – an der Sägestrasse sollen in ein Bürohochhaus umgebaut werden. Auf neun Vollgeschossen lassen sich rund 270 Arbeitsplätze schaffen.



Die Visualisierung (rechts) zeigt auf, wie sich das UFA-Silogebäude (links) als Bürohaus präsentiert.



Peter Mieg malte vor allem Aquarelle, dieser Strauss ist von 1976.

Peter Mieg im März 1988.

Zum 20. Todestag des Künstlers präsentierte die Peter-Mieg-Stiftung im Müllerhaus eine Bilderausstellung. Der Stiftungsrat sieht auch die Zeit gekommen, um einen kritischen Blick in die Zukunft zu werfen. Peter Mieg hatte zu Lebzeiten und über seinen Tod hinaus nicht nur das Kulturleben in der Schweiz, sondern auch weit über die Landesgrenzen hinaus in vielfältiger Weise geprägt, sei es als Komponist, Maler oder Publizist. Die Ausstellung bot den Besuchern auch die Möglichkeit, Bilder zu erwerben. Die Peter-Mieg-Stiftung wurde aufgrund der letztwilligen Verfügung von Peter Mieg errichtet. Der Stiftungszweck ist die Pflege der künstlerischen Hinterlassenschaft. Durch die Aufführung seiner musikalischen Werke, die Ausstellung seiner Bilder, durch Veröffentlichung von noch nicht publizierten Werken soll das Andenken an Peter Mieg bewahrt und sein Werk erhalten bleiben. Das Haus «Sonnenberg» aus dem 18. Jahrhundert gehört ebenfalls der Stiftung.

Das dritte Jugend Adventkonzert lockte 250 Besucher. Daniel (17) führte seine «Band» und spielte sich mit seinen Balladen und den anspruchsvollen Klavierstücken in die Herzen der Zuhörer. – Gleich zweimal ist der Gospelchor Voices of Joy im

Rahmen seiner Jubiläumskonzerttour zum 10-jährigen Bestehen in der reformierten Kirche Lenzburg aufgetreten. Das begeisterte Publikum bekam bekannte Gospelsongs wie «Oh happy day», «Rock my soul» oder «Jericho» zu hören. Der Chor, rund 70 Sängerinnen und Sänger unter der Leitung von Roberto Caranci sowie die Musiker Oliver Keller, Bass, Martin Dürrenmatt, Schlagzeug, und Christoph Heule am Piano, präsentierte die Lieder mit ansteckender Freude und viel Engagement, wobei die Besucher von Anfang an mitklatschten und sich im Rhythmus bewegten.

Am 26. Dezember beschloss das Konzert zum Stephanstag in der Stadtkirche die Weihnachtsfeierlichkeiten, zu Gast die Lenzburger Blockflötistin Barbara Graf mit ihrem Trio «Coro flaute dolce» (Käthi Spitteler und Christine Stöckli). Auf Sopran-, Alt-, Tenor- und Bassblockflöten sowie auf Traversflöte erklang Musik vom Mittelalter bis in die Barockzeit und pfiffige Tanzstücke aus dem 20. Jahrhundert spannten einen Bogen bis in die Gegenwart. An der Orgel begleitete der Grenchener Organist Albert Knechtle, der mit der grossartigen Choralphantasie über «Gelobet seist du, Jesu Christ» von Dietrich Buxtehude (1637-1707) einen festlichen Akzent setzte.

Januar 2011

Am Neujahrsempfang machte sich Ruth Steiner «1.-August-Gedanken», weil dies Aspekte seien, welche das Ortsbürgertum widerspiegeln. Lenzburg sei «ein Ort, der seine Traditionen mit einer unglaublichen Leidenschaft pflegt». Ist das noch zeitgemäss im sozialen Networking mit Facebook und Twitter? Es brauche in unserer dynamischen Zeit das feste Wurzelwerk der Traditionen, so Steiner. «Sie sind der zivile Treibstoff, der soziale Kitt.»



Ruth Steiner.

Dieser Effekt stellt sich auch im Engagement für die Gemeinschaft ein. «Der Milizgedanke ist das Fundament unseres Staates.» Kaum ein Lebensbereich, der nicht von Freiwilligen mitgestaltet wird: politische Ämter, Schulpflege, Feuerwehr, Freizeitvereine. Und natürlich die Ortsbürger. Ruth Steiner wies darauf hin, dass 2011 von der EU zum «Jahr der ehrenamtlichen Tätigkeit» ausgerufen ist. Denn wenn der Sozialstaat an seine Grenzen stösst, sind alternative Leistungsmodelle gefragt. Aktuelles Beispiel ist in Lenzburg die private Initiative für ein Familienzentrum. Opposition gehört zur Demokratie. Auch Stadtammann Hans Huber betonte in seiner Grussadresse, dass die «blühende Stadt» keine Selbstverständlichkeit ist und nebst dem Einsatz von Verwaltung, Politik und eben vielen Freiwilligen auch ein gesundes, sorgfältig gesteuertes Wachstum an Wohn- und Arbeitsplätzen dazugehö-

re. Zum aktuellen Thema Ost-Umfahrung bezeichnete Huber die Petition einer Opposition als legitim und demokratisch und versicherte nochmals, dass für den Stadtrat nur die Tunnelvariante infrage käme.

Hans Huber lobte und dankte nach allen Seiten. Ins Zentrum rückte er die Pension von Stadtschreiber Christoph Moser. Ohne Worte, aber gerührt, dankte Moser für die langandauernden Standing Ovationen, die spürbar von Herzen kam. Als Moderator des Lenzburger Neujahrsempfangs im Alten Gemeindesaal amtierte Christoph Hofstetter, Nachfolger des pensionierten Stadtschreibers. «Ich freue mich auf 2011 und meine neue Aufgabe», sagte Hofstetter. Musikalisch umrahmt wurde der gut besuchte Anlass rockig von der jungen Pro-Argovia-Artists-Band The Freak an the Teacups – angestossen wurde dann allerdings mit Reben und andern Säften.

Ab erstem Werktag im neuen Jahr war auch der neue Internetauftritt der Stadt online – samt Facebook und Twitter. Jetzt kann man Fan von Lenzburg werden und sein!



Thomas Hofstetter und seine Crew betreuen den neuen Internetauftritt von Lenzburg.



Im «Schneeflöcklihaus» residiert seit Anfang 2011 die Staatsanwaltschaft Lenzburg-Aarau.

Im so genannten «Schneeflöcklihaus» am Seetalplatz – offizielle Adresse Bahnhofstrasse 4 – hat die neu geschaffene regionale Staatsanwaltschaft Lenzburg-Aarau ihre Arbeit aufgenommen. Die Strafverfolgungsbehörde hat ihre Arbeitsplätze im ersten und zweiten Stockwerk des Neubaus eingenommen. Termingerecht auf das vom Bund verordnete neue Staatsanwaltschaftsmodell. Weil damit eine Reduktion der Staatsanwaltschaften einherging, entstand im Kanton ein intensives Ringen um die noch sechs Standorte. Dass Lenzburg über Aarau die Oberhand behielt und damit 40 hochwertige Arbeitsplätze gewann, hat mit dem Neubau des Zentralen Untersuchungsgefängnisses zu tun. Nebst den eigenen Pflichten übernehmen die Staatsanwaltschaften auch die Aufgaben der bisherigen Bezirksverwaltungen. Die Bezirksämter sind aufgehoben. Neuer Leitender Staatsanwalt in Lenzburg ist Peter Heuberger, bisher 1. Staatsanwalt im Aargau. Sein Stellvertreter ist Christoph Müller, bisher Bezirksammann im Bezirk Kulm. Der bisherige Lenzburger Bezirksammann René Schärli wird neu Staatsanwalt und Leiter der Bezirksverwaltung. Mit

geschätzten 12 000 Verfahren im Jahr ist Lenzburg-Aarau die grösste Staatsanwaltschaft im Kanton.

Eine der vielen geschätzten Traditionen Lenzburgs ist, dass sich die Schulbehörde am zweiten Schultag des neuen Jahres mit dem Lehrerkollegium zum kurzen Umtrunk trifft. Dieses Jahr stand die Veranstaltung im Zeichen der Massnahmen aus dem Schul-Evaluationsbericht sowie der Einführung der integrativen Schulung und der neuen Promotionsordnung im vergangenen Sommer. Die Systemänderung, so Myrtha Dössegger, Präsidentin der Regionalschulpflege Lenzburg, sei eine grosse Herausforderung und zusätzliche Belastung für Schulbehörde und Lehrerschaft. Im Fokus stehe dabei der Wille zur klaren und transparenten Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus.

Nach der Unterzeichnung des 50-Jahr-Vertrags zur Beteiligung am kantonalen Förderprogramm für Eichenwälder durch die Ortsbürgergemeinde fragte man sich im Stadtbauamt auch, wie Rehe den Aabachkanal überqueren. Schon mehrere Tiere

mussten am Aabachkanal in den Willmaten ihr Leben lassen. Auf dem Stadtbauamt konnte man das Baugesuch für die in Zusammenarbeit mit dem Stadtoberförster geplanten Ausstiegshilfen einsehen. Eine Uferseite wird dabei mit vorhandenem Material auf einer Breite von 15 Meter angeschüttet und so die Steilheit des Kanals entschärft, während der andere Uferbereich so abgeflacht wird, dass die Wildtiere mühelos ans andere Ufer gelangen können – und das sind neben Rehen Fuchs, Dachs, Hase, Baumrarder, Eichhörnchen, Hermelin, Igel, Iltis, Mauswiesel und Wasserspitzmaus, nächstens wohl auch das Wildschwein. Wenig Aufwand und grosse Wirkung, diese Aussage trifft für das Bauwerk ganz besonders zu. Bei der Verbindung quer durch das nördliche Seetal handelt es sich nämlich um einen Wildtierkorridor von nationaler Bedeutung.

Auf dem Spielplatz der Sprachheilschule Aargau begannen die Bauarbeiten zu einem Annex-Bau. Die Erweiterung des Schulraums ist Folge steigender Schülerzahlen – in Lenzburg zu erwartende einhundert. Das neue Schulhaus soll in der ersten Augustwoche bezogen werden. Das Thema «Ost-Umfahrung» sorgte weiter für hohen Wellengang und Irritationen. Der Stadtrat legte beim Landammann Peter C. Beyeler geschlossen seine Haltung dar. Kurz und bündig: Für den Stadtrat kommt – wenn überhaupt – nur eine unterirdische Lösung in Frage. Vielleicht führen die neuen «zur Vernehmlassung» aufgestellten LED-Lichter zur Erleuchtung...

In der Schalterhalle der Hypothekbank Lenzburg AG stellte Milagros Flores aus. Ihre Kunstwerke sind ein Spiegel ihrer Seele, der die Sehnsüchte sowie die spirituelle Betrachtungsweise der Künstlerin wiedergibt.

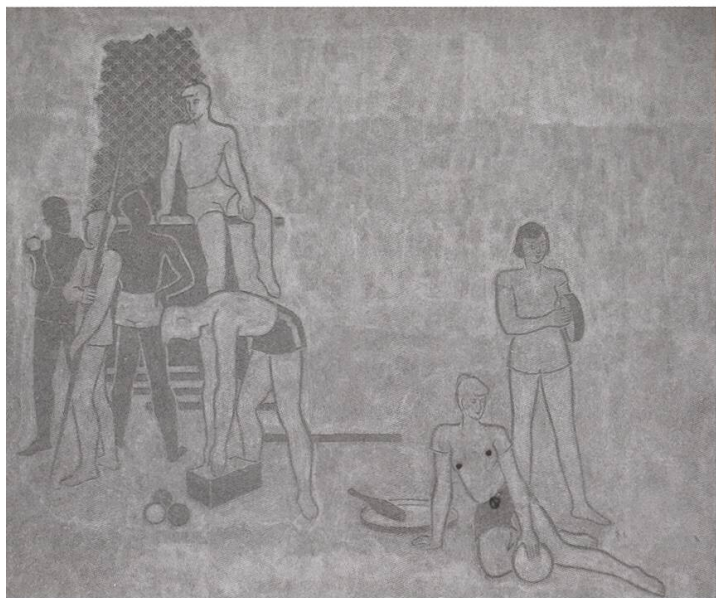
Im Museum Burghalde wurde das Zeitrad etwas zurückgedreht und russische Weihnacht gefeiert. Eingeladen wurde zur aktiven Auseinandersetzung mit den heiligen Bildern, den Ikonen. Die Ikonenmalerin Nina Gamsachurdia führte ein halbes Hundert Interessierte vorerst durch die Sammlung der russischen Kultbilder, welche in den Katakomben des Stadtmuseums in sakraler Umgebung präsentiert werden.

Ikonen gehören zum Haushalt russischer Familien, sie symbolisieren für die Gläubigen eine Art Fenster zum Himmel, wo Christus, Maria und alle Heiligen gegenwärtig sind. Die russisch-orthodoxen Kirchen sind mit Kunstwerken reich geschmückt. Grosse Teile davon sind in früheren Jahren als Devisenbringer in den Westen gelangt, wo sie bei Sammlern hohe Wertschätzung geniessen. Unter Anleitung von Nina Gamsachurdia bemalten die Besucherinnen und Besucher mit Geduld und Geschick das traditionelle Motiv «ihrer» Ikone. Mit Volksliedern des Duos Kalinka, einem Spezialitätenbuffet sowie Konfekt wurde alsdann ein wenig russische Weihnacht gefeiert.



Besucherinnen und Besucher malten mit Geduld und Geschick ihre persönliche Ikone.

Vom Stadtbauamt wurde das «Baugesuch» für den Abriss der Mühlematt-Turnhalle eingereicht. Und die «Kunst am Bau», das Sgraffito mit sechs Knaben und einem Mädchen? Zur Einweihung der Mühlematt-halle schrieb Architekt Richard Hächler in den «Neujahrsblättern»: «Dass es möglich



Das Wandbild an der Mühlematt-Turnhalle ist mitsamt dem Gebäude verschwunden.

wurde, auch einen bildenden Künstler zur Mitarbeit beizuziehen und das Werk mit einem Sgraffito zu schmücken, ist ganz besonders erfreulich.» Weil der Projektverfasser vor lauter Freude vergass, den bildenden Künstler beim Namen zu nennen, waren Recherchen im Archiv tief in den Rathauskatakomben notwendig. Und man wurde fündig: Zur Einweihung am 26. April 1952 sprach nach der Übergabe des Neubaus beim gemeinsamen Zobia neben Vizeammann Emil Stutz und Schulpflegepräsident Walter Irmiger auch der Kunstmaler Ernst Leu. Damit ist das Geheimnis der Initialen «EL» unter dem Wandbild gelüftet. Wird wohl auch das grosse Wandbild mit dem Abbruch für immer verschwinden?

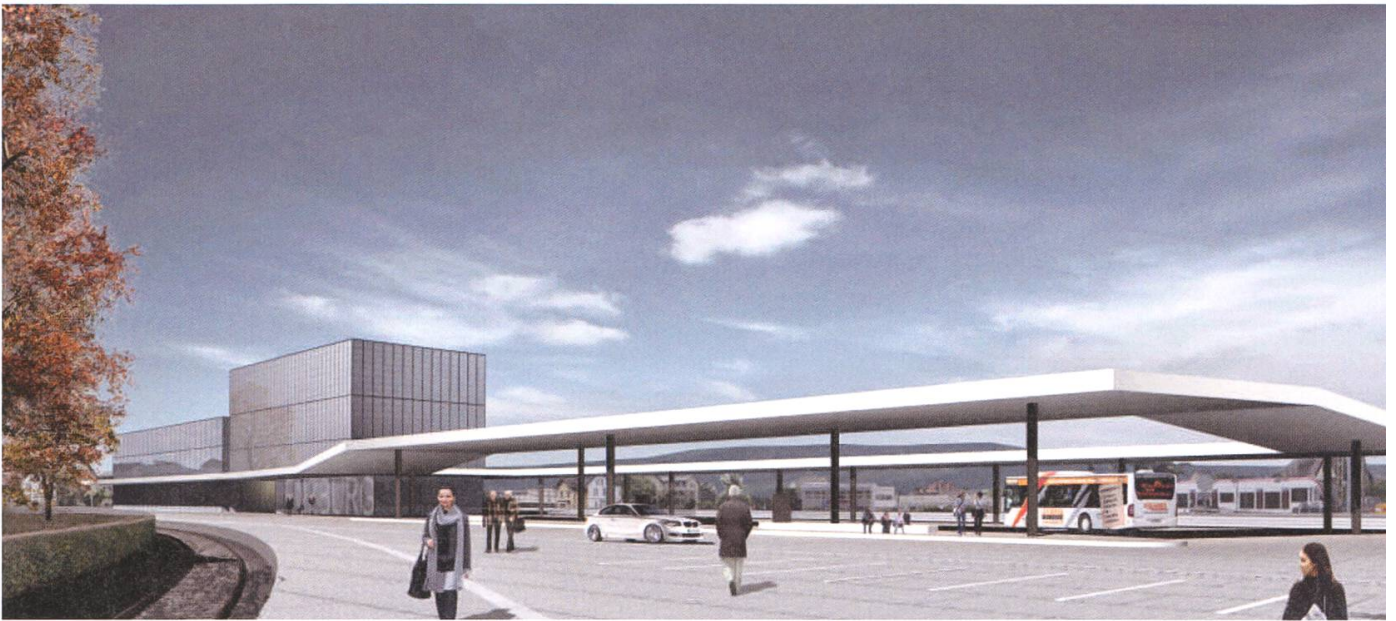
In der Rathausgasse eröffnete Musiker und Instrumentenbauer Tommy Inderbinen

seine Galerie «In der Sieben», die von der Kulturmanagerin Annette Burkhardt geleitet wird. Die mit Sorgfalt komponierten Bilder, die das Thema «Zeit» zum Inhalt haben, hat Inderbinen sinnigerweise bereits vor über zehn Jahren geschaffen. Mit der gleichen Sorgfalt und Akribie, mit der er seine kostbaren Instrumente baut und auf seinem Saxofon spielt, komponiert Tommy Inderbinen auch seine Bilder. Der Betrachter macht sich neugierig auf Spurensuche und komponiert in die Bilder sinnbildlich seine eigene Melodie.

In der Galerie Aquatinta waren Werke von Annemarie Balmer ausgestellt. Mit leichtem Strich und in satten Farben weihte die Künstlerin mit Ölbildern und Radierungen in die Schönheiten des Sempachersees ein, in dessen Nähe sie aufgewachsen ist, in sanften Tönen führt sie um Tausende von Kilometer weiter nach Irland in gelbe Hügellandschaften und an den majestätischen Shannon, den grössten Fluss Irlands. Die Künstlerin schöpft ihre Inspirationen für ihre Bilder nicht aus dem Spektakulären. Das ganz Alltägliche, das leicht Überschaubare, kann ebenso faszinierend für sie sein.



Kunstmalerin Annemarie Balmer mit einer Landschaft vom Sempachersee.



Ein filigranes Dach ist das Hauptmerkmal der Neugestaltung des Lenzburger Bahnhof-Platzes.

Der Bahnhofplatz soll zur Visitenkarte werden, denn der jetzige wirkt wenig einladend. Mit dem Gewinnerprojekt «Loop» der Architekten Stutz + Bolt + Partner aus Winterthur, das beim Projektwettbewerb oben ausschwang, soll sich das ändern. Der Realisierungszeitraum ist mit 2011 bis 2013 veranschlagt.

Im Aargauer Literaturhaus las Silvia Trummer aus ihrem neusten Buch «Grenzgänge». Lyrik und Prosa liegen bei Silvia Trummer nah beieinander. So ist sie fasziniert von einem Arbeiter, der Hände hat «wie solides Brot». Wenn sie auch versuchte, sich in ihrer Prosa nicht allzu sehr in Lyrikstimmung zu versetzen, waren die Gäste am Schluss doch sehr angetan von drei kurzen Gedichten, die fein nuanciert und ziseliert waren wie flüssiges Gold.

Die Saison mit neuen Schweizer Dokumentarfilmen der Kulturkommission Lenzburg startete im neuen Jahr mit «Cleveland versus Wall Street». Der Film war eben in den USA angelaufen. Der eingeladene Regisseur Jean-Stephane Bron wurde deshalb an der Aufführung in der Aula Bezirkschu-

le von Adrian Blaser, Produktionsleiter des Films, vertreten. Das Publikum konnte aus erster Hand von der Entstehung und den Hintergründen des Films erfahren, nachfragen und sich beim moderierten Gespräch oder im Anschluss an der feinen, kleinen Bar zum Film mit Adrian Blaser austauschen.

Für die Reihe «Du bist Radio» von Radio Kanal K verwandelten sich zwanzig Klientinnen und Klienten der Stiftung für Behinderte Aarau-Lenzburg in Moderatoren, Quizmaster, Geschichtenerzähler, Discjockeys und Musikanten. Ohne Hemmungen schilderten die behinderten Menschen ihre tristen Lebensläufe: Wie sie als Kinder gehänselt, ausgestossen, ja geradezu fertig gemacht wurden. Selbst Stiftungsleiter Charly Suter war bass erstaunt, mit welcher Offenheit seine Schützlinge im Bewusstsein, dass man sie im Radio wird hören können, in ihren traurigen Erinnerungen kramten. Die Crew des Aarauer Radios Kanal K unter Redaktionsleiter Ralf Stutzki hatte es verstanden, die Behinderten aus ihrer Reserve zu locken und ihnen die Angst vor dem Mikrophon und damit der Öffentlichkeit zu nehmen.

Im Alten Gemeindesaal gastierte das Märlietheater Fidibus mit dem Märchenspektakel Zwerg Nase. Die Kleinen verfolgten gebannt, wie Zwerg Nase zu seiner langen Nase kam und wieso ihm auch Fidibus nicht auf Anhieb helfen konnte, was es mit der sprechenden Gans auf sich hat und warum zwei tänzelnde Eichhörnchen die Bediensten der gefürchteten «Chrüterhäx» sind. Das märchenhaft schöne, bis ins kleinste Detail naturalistisch gehaltene Bühnenbild trug zur zauberhaften Märchenstimmung bei.

In der Baronessa setzte die Mundartband «rohCHoscht» den Fans neben rockiger Kost auch Balladen vor. Das Menü war bunt: von Slowblues mit «Schnörregiige» über deftige Riffs und wummernde Orgel, Rockballaden bis hin zu funkigem Rock und Shuffle-Blues – besinnlich und fröhlich die Texte über die Liebe und das Leben, wie es der Alltag schreibt.

In der Neuhofhalle in Lenzburg fand der 7. Schlosscup (Juniorenturnier) statt. Mit der diesjährigen Ausgabe sollte noch einmal Xaver Fähndrich gedacht werden, der Initiator dieses Anlasses war, aber im vergangenen September an den Folgen einer schweren Krankheit verstorben ist. Xaver, der die gute Seele des Vereins war, hatte über Jahre verschiedenste Funktionen inne und stellte seine ganze Schaffenskraft der Juniorenbewegung des FC Lenzburg zur Verfügung. Mit insgesamt 40 Teams konnte dieses Jahr ein Rekordteilnehmerfeld präsentiert werden.

Die bevorstehende Volksabstimmung über die Waffeninitiative veranlasste die Generalität der Freischaren, bekannt zu geben, dass sie ihre Flinten darob nicht ins Korn werfen werden und dass das einzigartige Freischarenmanöver so oder so überleben werde.

Februar 2011

Im Städtchen bahnt sich ein Bau-, Um- und Ausbau-Boom an. Zwei Umbau-Projekte im Seifi-Areal kamen vor die ausserordentliche Ortbürger-Gemeindeversammlung. Diese genehmigte 100 000 Franken für bauliche Anpassungen im Hirzelhaus und 120 000 Franken für das Lagerhaus auf dem Seifi-Areal. Im Erdgeschoss des westlichen Vorbaus der ehemaligen Seifenfabrik ist ein bescheidener Umbau vorgesehen, welcher in zwei Räumen die Bedürfnisse von Museum Burghalde und Bauamt decken sowie weitere Nutzungen möglich machen wird. Im Hirzelhaus sollen die Obergeschosse umgebaut werden.

Auslöser für das Museums-Projekt war die Schenkung des umfangreichen, wirtschaftsgeschichtlich äusserst wertvollen «Hero-Archivs» an das Museum Burghalde, welches zum 125-Jahr-Jubiläum und zur Neubau-Einweihung der Lenzburger Konservenfabrik in diesem Sommer eine Wechsausstellung zur Firmengeschichte präsentieren will, die später zur wesentlichen Erweiterung der Abteilung Industriegeschichte dienen soll. Die Bedeutung dieser bis Ende 2012 dauernden Ausstellung mit überregionaler Ausstrahlung wurde durch den fünfstelligen Beitrag der kantonalen Abteilung Kultur unterstrichen. Aber auch das Bauamt meldete seine Be-



Altes Seifi-Lagerhaus wird «Museums-Filiale».

dürfnisse an: Zum Beispiel für die Unterbringung des Stadtmodells im Massstab 1:500, ein 72 Quadratmeter umfassendes 16-teiliges Gebilde, welches der Stadtplanung als aktives Arbeitsinstrument für die Architekturwettbewerbe dient. Deren Resultate könnten der Öffentlichkeit dann im gleichen Umfeld präsentiert werden. Die momentan bestehenden Ausstellungsräume stehen bald nicht mehr zur Verfügung: Das ehemalige Hero-Wohlfahrtshaus wird umgenutzt, die Mühlematt-Turnhalle abgebrochen.



Das KV-Schulhaus wird für 4,6 Mio. saniert.

Nach 30 Jahren erwies sich wieder eine Sanierung des KV-Schulhauses für nötig. Investiert werden 4,6 Mio. Franken. Die Arbeiten werden mindestens ein Jahr dauern, wobei laufend mit Überraschungen zu rechnen sein dürfte. Bereits bei einer Kernbohrung durch die Decke des Untergeschosses traf ein Handwerker eine Wasserleitung – und auch auf die Mauersegler muss Rücksicht genommen werden.

Im Familienzentrum begann der Umbau. Dank dem Einsatz von rund 40 Personen (auch Kindern) waren bis dato alle Arbeiten auf Kurs – wichtig, denn auf Ende April soll der Betrieb aufgenommen werden. Das Kulturhaus Tommasini sanierte das «Katatomm». Mit der programmatischen Installation der «Jazzbühne» wurde in Zu-

Für den Schulhausneubau Mühlematt bewilligten die Stimmbürger einen Verpflichtungskredit von 12,5 Mio. Franken. Beim obligatorischen Referendum stimmten 1798 Ja, 552 Nein, 54 Stimmzettel wurden leer eingelegt. Die Stimmbeteiligung betrug 47 Prozent. Startschuss zum Neubau ist im Juni 2011.

sammenarbeit mit der Kulturkommission ein neues Gefäss geschaffen, das auch ältere Konsumenten anlocken wird.

Erweitert wird auch die Kletterhalle: an die rote Kletterhalle wird eine silberne Boulderhalle angebaut. Kosten: 2,5 Mio Franken.

Mit einem offiziellen Akt und einem Tag der offenen Tür wurde das LenzPortal am Rand des Bahnhofplatzes eröffnet, ein Scharnier zwischen Neu- und Alt-Lenzburg, wie sich Stadtammann Hans Huber ausdrückte. Als Mieter installierte sich im Parterre Raiffeisen mit ihrer bisher schweizweit einzigartigen «Begegnungsbank»: Dabei ergänzen das Café Bank, ein Weinladen, eine Confiserie und eine Ausstellungsecke das reine Bankgeschäft und machen aus der Schaltherhalle eine richtige Event-Lounge. Bauherr ist die Realit-Gruppe aus Lenzburg.

130 Anwesende an der 114. Generalversammlung des Gewerbevereins – das war ein neuer Rekord. Treffpunkt war das neu



Das LenzPortal verbindet Neu- und Alt-Lenzburg.

eröffnete Geschäftshaus LenzPortal an der Bahnhofstrasse. Am Rundgang zu Beginn des Abends konnten sich die Anwesenden ein Bild über die Firmen machen. Als 200. Mitglied konnte die Firma Immo-Worker aus Schafisheim begrüsst werden. In der Abrechnung von 2011 wird sich das grosszügige Geschenk von «Hausherr» Philipp Gloor, Realit-Treuhand AG, wohlthuend niederschlagen. «Die Realit-Gruppe feierte 50 Jahre, ich habe die Zahl mit 100 multipliziert und möchte dem Gewerbeverein den Betrag von 5000 Franken überreichen.» Unerwartet das Geschenk, riesengross die Freude bei Erich Renfer und den «Gewerblern».



Bibliothekarin Lotti Brauen macht Rekordumsatz.

Anstehende und vergangene Jubiläen standen im Zentrum der beiden Generalversammlungen von Stadtbibliothek und Volkshochschule. Die Stadtbibliothek vermeldete erneut Rekordzahlen. Erstmals in ihrem bald 200-jährigen Bestehen knackte sie im vergangenen Jahr die Schallgrenze von 100 000 Ausleihungen. Die Statistiken sprechen eine deutliche Sprache: Die Freude am Lesen ist ungebrochen. Von den 2010 gut 101 000 ausgeliehenen Medien fallen mehr als die Hälfte, das heisst knapp 56 000 auf Bücher. Die restlichen 45 000 Ausleihungen betreffen Nonbooks. Eine zufriedene Lotti Brauen als Leiterin der Stadtbibliothek machte aus ihrer Freude keinen Hehl: «Diese Entwicklung macht uns stolz bis in die Zehenspitzen.» Dank der

grossen Nachfrage wurden 2010 3158 Medien angeschafft. Der heutige Gesamtbestand der Bibliothek beträgt 32 480 Medien.

Ihr 40-jähriges Bestehen feierte die Volkshochschule Lenzburg, die 40. Generalversammlung konnte jetzt auf ein gelungenes Jubiläumsjahr zurückblicken (vgl. Neujahrsblatt 2011). In Vorstand und Co-Präsidium gab es Wechsel. Max Sommerhalder, von 1985 bis 2005 Präsident der Volkshochschule und bis heute noch gefragter Referent für Kurse aus dem breiten Feld des Gesundheitswesens, trat aus dem Vorstand zurück. Ebenfalls verabschiedet wurden Rosmarie Graber und Amanda Sager. Co-Präsidentin Vreni Bollmann (seit 2005) schied aus dieser Funktion aus, bleibt aber dem Vorstand als versierte Reiseleiterin erhalten. Neu im Gremium ist Edith Haupt, Niederlenz. Als neuer Co-Präsident neben Andrea Bühler wurde Wolfgang Schnekenburger aus Birrwil gewählt.

«Schonzeit» im Café littéraire: Isabelle Stamm las aus ihrem Roman «Schonzeit». Es ist ihr zweiter Roman. Darin erzählt sie die korrespondierenden Familiengeschichten zweier junger Menschen. Der Autorin ist es gelungen, die spiegelbildlichen Reisen ins Ungewisse der beiden Hauptfiguren gekonnt und mit viel psychologischem Einfühlungsvermögen zu verweben. So ist literarisch ansprechend und mit sprachlichem Feingefühl ein spannender Roman entstanden.

Im CH-Dok-Film, ein Forum der Kulturkommission, lief «Guru – Bhagman, His Secretary & His Bodyguard», ein äusserst spannender, engagierter Dokumentarfilm der beiden Regisseure Sabine Gisiger und Beat Häner über die um den Guru Bhagwan Shree Rajneesh entstandene Sannyasin-Bewegung – ein weiteres Beispiel für die herausragende Qualität des aktuellen Schweizer Dokumentarfilms. Regisseur

Beat Häner war am Filmabend anwesend, an der CinéBar bot sich Gelegenheit, sich mit ihm zu unterhalten.

In der zweiten Sportferienwoche hiess es: Hereinspaziert in die Rumpelkiste im Kirchgemeindehaus. Die Kinder kamen in Scharen. Gegen 80 fanden sich an den vier Nachmittagen ein, jeden Tag kamen neue dazu. Über 20 Betreuerinnen und Betreuer waren im Einsatz, inklusive Kantischülerinnen. «Tobias» hiess dieses Jahr die biblische Geschichte. Rosmarie Zobrist-Kuhn gelang es dank gewohnt gründlicher Vorbereitung, die Kinder in den Bann zu ziehen und ihnen diesmal die Engel näher zu bringen. Bruno, der Sandkastenmann, vermochte restlos zu begeistern. Der zweite Tag wurde bei fast frühlingshaftem Wetter für einen Spielnachmittag in den Wilmatten genutzt. Singen, spielen, basteln: Alles war dabei, was die Herzen der Kinder ansprach. Wie gewohnt endete die Rumpelkiste in fasnächtlicher Stimmung und mit Discomusik.

Seit 25 Jahren legt Kari Mülhaupt ohne Ausnahme rund fünfmal pro Jahr als DJ am Discoabend im Kafi Träff der Stiftung für Behinderte Musik auf – ohne Ermüdungserscheinungen. Das Musikprogramm nimmt Rücksicht auf die Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher der Disco. «Zuerst kommt der volkstümliche- und Schlagerteil, im zweiten Teil des Abends geht es dann schon rockiger und poppiger zu». Jetzt fand die Jubiläumsdisco statt.

Im Müllerhaus Lenzburg fand ab Februar die Ausstellung «Tansania» statt. Die Künstlerin Beatrice Aeberli hat auf ihren vielen Reisen nach Tansania die faszinierende Tierwelt fotografisch festgehalten. Ihre Bilder strahlen nicht nur eine intime Nähe zu den Tieren aus, sondern sind auch – da sie auf Planen präsentiert werden – etwas ganz Besonderes.

Am 28. Februar führte das Stapferhaus Lenzburg im Rahmen der Ausstellung «Home - Willkommen im digitalen Leben» eine Gesprächsrunde mit dem Medienpsychologen Prof. Daniel Süss und einem Jugendsozialarbeiter zum Thema «Generation Internet» durch. Diese habe keinen Sinn für Privatsphäre, leide an Reizüberflutung und Narzissmus, verpasse vor lauter Gamen, Chatten und Surfen das «reale» Leben. Über die «Generation Internet» kursieren viele Geschichten. Wie aber tickt und klickt die Generation wirklich, die mit Handy und Internet aufgewachsen ist?

Im Müllerhaus war eine Ausstellung der Filzerinnen zu sehen. Aus dem Bedürfnis heraus, zu zeigen, wie vielfältig das Filzen ist, haben die Filzerinnen Doris Chiapparelli, Sandra Funk, Beatrice Hüsler, Marlis Kaufmann, Verena Karrer, Pia Lenherr und Daniela Melberg seit 2009 mehrere Ausstellungen in der Schweiz durchgeführt und sind dabei auf grosses Interesse gestossen. Die handgefertigten Unikate wie Hüte, Accessoires, Schuhe, Drachen, Spielfiguren, Stoffe und Objekte konnten von den Besucherinnen gekauft werden.

Das abwechslungsreiche, stimmungsvolle Repertoire von «Lottchen» bestand aus Standards, Pop-Raritäten und Eigenkompositionen. Mit grossem Einfühlungsvermögen entführte dieses magische Duo in ein Märchenreich der verzauberten Klänge. Man konnte das Geschiebe des Alltags für ein paar beglückende Momente hinter sich lassen.

Im Kulturhaus Tommasini Lenzburg begeisterten am Samstagabend fünf junge Rockbands das Publikum. Doch es ging um mehr. Die Nachwuchsgruppen kämpften um einen Auftritt an der Rocknacht Tennwil vom 28. Mai.

März 2011

62 Jahre lang war es das Privileg der Lenzburger Ortsbürger, als Mitglieder der Rebbauern-Vereinigung am Schlossberg den eigenen Weinberg zu pflegen. Jetzt öffneten die Ortsbürger-Rebbauern an einer ausserordentlichen Generalversammlung ihre Reihen auch für Nicht-Ortbürger. Grund: Kaum Helfer im Weinberg des Herrn, kaum Konsumenten. Jetzt liesse sich, so René Rauber, Präsident der Ortsbürger-Rebbauern, die Zukunft des Vereins sichern.

Damit die Aussicht auf das Schloss nicht weiter versperrt wird, musste ein mächtiger Ahorn weichen. Durch die «sanften Eingriffe» der Forstdienste wird der Schlosshang auch sicherer und farbiger.

Faszinosum am Gofi-Hang: Zottelviecher – Highland Cattles – vom Bürgi-Hof «bewirtschaften» exklusiv die kargen Weiden.

Einstimmig über die Bühne ging im Einwohnerrat die Teilrevision von Bauzonenplan und Nutzungsordnung Kulturland mit der Erweiterung des Kiesabbaus im Gebiet Lenzhard. Ratspräsident Michael Häusermann empfahl als Mitglied der Kieswerkkommission dem Gremium einen Spaziergang ins nahe Lenzhard: «Das Kieswerk ist nicht einfach ein totes Loch. Da finden sich die vielfältigsten Lebewesen wie beispielsweise Eidechsen und Frösche.» Anmerkung: Eben gerade leisteten Mitgliedern des Natur- und Vogelschutzvereins Überlebenshilfe für Hunderte von Kröten und Fröschen an der Ammerswilerstrasse. Doris und Toni Hürzeler hatten gerade am Morgen zuvor über 200 Kröten und Frösche aufgelesen. Die Grasfrösche brachten sie zum Munitattweiher, die Kröten zum Fünfweiher. Für die Sanierung des Riedmattenweges wurde ein Kredit von 107 000 Franken bewilligt.

Die Generalversammlung der Schützengesellschaft beschloss den Bau einer 100-Meter-Anlage; Investitionskosten 80 000 Franken. In Ermangelung einer Stubenwirtin in der Schiessanlage Lenzhard fand die GV im Müli-Kafi des Lenzburger Alterszentrums statt und hatte nichts mit der Konstitution der annähernd 550 Jahre alten Schützengesellschaft zu tun...

Am Landis-Kreisel im Westen von Lenzburg erfolgte im Beisein von Behördevertretern und einem gut besuchten Tag der offenen Tür die Eröffnung der «Kochburg». Das markante Glasfassadenhaus liegt in Sichtweite des Werkstattgebäudes der Staufner Küchen-Schreinerei Moser. Wie Markus Moser an der Einweihung ausführte, musste nach dem Neubau der Stiftung für Behinderte eine neue Lösung für die Muster-Ausstellung gesucht werden. Im Erdgeschoss können Bauherren verschie-



Die neue Betonmischanlage im Kiesabbaugelände Lenzhard wird künftig gut ausgelastet.

dene ausgestellte Musterküchen besichtigen und während die beiden obersten Etagen durch das Montessori-Kinderhaus (Tageskindergarten und Kleinkinderhaus) genützt werden, steht im ersten Stock die eigentliche «Kochburg»: Dabei handelt es sich um ein voll ausgerüstetes Kochstudio, das gemietet werden kann. Zudem wird hier für die Regionalschule Lenzburg, für Klassen aus Staufen und vom Lenzhard-Schulhaus Kochunterricht erteilt.

In Betrieb genommen wurde das Familienzentrum. Die Pro Juventute hat ihr Büro eröffnet, ebenfalls bereits tätig wurde der Verein Netzwerk Alltag, in dem Sozialpädagoginnen und ein Sozialpädagoge individuelle Begleitung, Kriseninterventionen und alltagsnahe Unterstützung anbieten.

Einen wahren Meilenstein für den Verein Rollstuhl Fahrdienst Region Lenzburg bedeutete die Inbetriebnahme eines nigelneuen VW Caddy Maxi. Mit dem neuen Wagen, der für die behinderten Passagiere mehr Komfort und mehr Sicherheit bietet, verfügt der Verein nunmehr über drei VW Caddy, die seit 2007 dank Sponsoren und Gönnern angeschafft werden konnten.

Vor 30 Jahren läutete Roland Berner mit der ersten Velobörse eine Tradition ein. Bis heute hat sich der Grundgedanke gehalten: der ganze Reinerlös kommt der Kinderkrippe Purzelhuus zugute. Ursprünglich standen fünf Velos im Angebot, zwei wurden verkauft – heute umfasst das Angebot 170 und 20 Helfer sind an der Arbeit. Die Purzelhuus-Kinder und Krippenleiterin Barbara Bürgin freuen sich über den finanziellen Zustupf, womit ab und zu schönes Spielzeug angeschafft werden kann.



Jürg Brühlmann präsentiert die von ihm designten Stelen.

An elf Stellen wurden in der Lenzburger Altstadt Stelen aufgestellt, ein Fussgängerleitsystem, das Fremde sicher durch Gassen und über Plätze zu den verschiedensten Zielen führt. Im Bestreben, Corporate Identity zu schaffen, wurden auch markante Gebäude neu beschriftet.

Zügeltag für die Hero. Die Gefühle waren gemischt: «Einerseits verspüre ich Wehmut, den alten Standort verlassen zu müssen. Andererseits freue ich mich auf den Neuanfang im Hornerfeld», meinte Marcel Humard, seit 43 Jahren bei der Hero. Er ist aber froh, dass das Traditionsunternehmen in Lenzburg bleibt. Dass in Lenzburg künftig nur noch Konfitüre produziert wird, sieht er als Chance: «So können wir die ohnehin schon hohe Konfi-Qualität noch steigern.» Zum Abschied von den alten Fabrikhallen beim Bahnhof Lenzburg überraschte die Firmenleitung ihre Beleg-

schaft mit einem attraktiven Programm. Nach dem Showact des Graffitikünstlers Pirmin Breu, der symbolisch ein «Goodbye» in grossen Lettern auf die Wand zauberte, durften sich die Angestellten selbst als Sprayer versuchen. Jeder kreierte ein Konfitüreglas. «Die Bilder nehmen wir mit an den neuen Standort. So bleibt uns der alte immer in Erinnerung», sagte Direktor Richard Werder. Auf Spiel und Spass folgte ein Fussmarsch zum Gemeindesaal. Dort wurde die Schar von Stadtmann Hans Huber bereits erwartet. «Hero ist Lenzburg, Lenzburg ist Hero.» Huber gratulierte zum 125-Jahr-Jubiläum und zum neuen Firmengebäude. Auch betonte er die stets konstruktive Zusammenarbeit. Weiter ging die Reise: Auf dem Metzplatz kamen die Angestellten in den Genuss eines Vortrags der Alphorngruppe Reussblick. Und wieder durfte man selber Hand (und Mund) anlegen. Beim Fahnenschwingen, Alphornblasen und Talerschwingen zeigten einige ihre Begabung. Per Bustransfer gelangte die Belegschaft zum neuen Hero-Areal im Hornerfeld, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Richard Werder sprach ein letztes Mal an diesem Tag zu seinen Mitarbeitern und dankte für den reibungslosen Ablauf des Umzuges.

Gut hingekriegt hatte die Hypi die Kurve: Die in der Mehrzweckhalle anwesenden 1498 Aktionäre nahmen an der 142. Generalversammlung Kenntnis von positiven Zahlen. Die Finanzindustrie als Auslöser der Wirtschaftskrise zu beschuldigen, mochte Hypi-Verwaltungsratspräsident Max Bühlmann nicht. «Es tut offenbar der menschlichen Seele gut, Schuldige für ein solches Desaster zu suchen und zu finden.» Hinter jeder Institution stehen Menschen. «Am Anfang jeder Spekulations- und Finanzkrise steht der Mensch mit seiner Gier nach mehr, und wenn diese sich mit dem

Grössenwahn trifft, entfaltet sich eine verheerende Wirkung.» Die Hypothekbank Lenzburg jedenfalls treffe garantiert keine Schuld. Wie und warum sie «wie nur wenige die Kurve gut hingekriegt» hat, liegt wohl nach wie vor an ihrem Motto: «Wir tätigen nur Geschäfte, die wir kennen und verstehen». Mit Erfolg: Das Bonuskonto erreichte den Rekordzuwachs von 17,8 Prozent. Nach der GV genossen die Hypi-Aktionäre als Naturaldividende einen Znacht.

Zu Ende ging die 12. Saison des Puppentheaters Grafenstein in der Aula der Rudolf-Steiner-Schule mit dem Stück «Osterhas, kensch d Farbe?» Frohe Botschaft: Ab nächster Saison gehört das Puppentheater zum Familienzentrum.

Am Monatsende machte das Lachfestival Halt im Alten Gemeindesaal und bot einen bunten Querschnitt durch das heimische Humor- und Comedy-Schaffen. Bekannte Lachgaranten sorgten dafür, dass kein Auge trocken blieb: Kliby und Caroline, der bekannteste und erfolgreichste Bauchredner der Schweiz, der Kabarettist und Liedermacher Fredy Schär mit seinen lustigen Geschichten, witzigen Songs und vorzüglichen Imitationen, Der Hugi mit seiner Music- und Comedyshow und der humorvolle Zauberer Ricky.

Bei strahlend blauem Himmel kam der Konfettiregen: das Städtchen war fest in Fasnachts-Hand. Während die Guggenmusikern durch die Gassen zogen, waren anderntags die Kinder am Umzug die Hauptakteure. Ob Prinzessin, Cowboy, Hexe, Fee oder Hummel – auf alle schien die Sonne. «monti 2011 – en bloc» gastierte auf der Schützenmatt. Erneut sorgten akrobatische Leckerbissen, eine berührende, herzerwärmende Geschichte und eine eigens konstruierte, urbane Kulisse für ein unvergessliches, ganzheitliches Zirkuserlebnis.



Die Jugendlichen betreiben den «Club 56» im Gewölbekeller des Katatomm selber – damit verfügen sie nach längerer «Durststrecke» über einen immissionsfreien «Hängerplatz».

Es wurde gerappt, gehillt, diskutiert und heftig am Töggelikasten hantiert. Gegen fünfzig Jugendliche feiern ausgelassen die Eröffnung ihres Jugendtreffs im Kata-tomm, dem frisch sanierten Gewölbekeller des Tommasini. Noch waren sie nicht ganz unter sich. Behörden und einige Besucher feierten mit. Alle waren rundum zufrieden über das Gastrecht, das sie mit ihrem neu gegründeten «Club 56» im Lenzburger Kulturhaus und Jugendwerkhof geniessen konnten. «Jetzt haben wir einen Ort, wo wir bleiben können. Und die Leute müssen sich von uns nicht mehr belästigt fühlen».

Die Kulturkommission Lenzburg und das Kulturhaus Tommasini organisierten eine gemeinsame Produktion, die «Jazzbühne». Die neue Reihe ist musikalisch anpassbar und in der Veranstaltungsfrequenz aus-

baubar. Im 2011 sind vorerst 3 Jazzkonzerte im Kulturhaus Tommasini geplant, jeweils am Mittwochabend ab 19 Uhr (Ausnahme 10. April, Konzert auf dem Schloss mit dem Peter Schärli Septett). Bei gutem Gelingen, d.h. die Jazzbühne wird besucht, ist eine Fortsetzung im folgenden Jahr mit erstmals 6 Konzerten in Aussicht gestellt. Das Konzept sieht vor, jeweils mit einer Vorband mit jungen Musikern zu beginnen, die die Chance erhalten, vor Publikum zu spielen. Nach einer Pause folgt das Hauptkonzert mit Musikern, die auf dem Sprung zu arrivierten Musikern sind. Je nach Stimmung und Musikern können Jamsessions mit Jazzern «per Zufall» anschliessen.

Die Kellergewölbe des Müllerhauses präsentierten sich buchstäblich als bunte Palette anlässlich der Ausstellung von 11

Künstlerinnen und Künstlern aus der Region. Seit Jahren schon fröhen sie ihrem Hobby, der Malerei, angeleitet und begleitet von der Kunstschaffenden Gaby Wartmann-Gottpreis im Atelier im Bally-Areal in Schönenwerd. Jetzt zeigten sie erstmals einen Querschnitt ihres Schaffens. – Ebenfalls im Müllerhaus zeigten Sonja Fuchs, Ursula Gassner und Ursula Eichenberger ihre M-Art-Diplomarbeit zum Thema «Zeit» – drei verschiedene bildnerische Umsetzungen zu einem Thema, das uns täglich beschäftigt. Gerne nahm man sich die «Zeit» um bei der Besichtigung etwas der Hektik zu entfliehen.

«Abzählherbst» im Café littéraire: Luzius Lenherr las aus seinem Roman. Der Autor hat diesen, seinen ersten Roman nach seiner Pensionierung als Rektor eines Gymnasiums veröffentlicht. Es geht um die Frage, was einen Menschen aus der Bahn werfen kann. Neben den kriminalistischen Zügen ist es das vielschichtige Psychogramm der Hauptfigur Xaver Vaxer, das der Autor meisterhaft zeichnet und auch formal mit der komplexen und komplizierten Anlage des Romans metaphorisch wiedergibt.

Mit Daniel Schmid's «Il Bacio di Tosca» wurde die Auswahl mit Schweizer Dokumentarfilmen der Dokumentarfilmreihe der Kulturkommission beendet. Der 1984 gedrehte Film war für die einen Wiedersehensfreude, für andere eine Neuentdeckung. Der Film über die «Casa di riposo», 1896 von Giuseppe Verdi gegründet für Menschen aus der Opernwelt, «die weniger Glück hatten als ich», Menschen, bei denen die grosse Karriere nie stattgefunden hat – und andere, Erfolgreichere, deren Traumgagen längst aufgebraucht sind. Heute leben sie alle vergessen in einem kleinen Zimmer mit einem Koffer voller Erinnerungen.

Unter dem Titel «Musica Ultimativa» brachten Ueli Bürgi, Violine, und Robert Hairgrove, Klavier, im reformierten Kirchengemeindehaus vorerst zwei Vulkane der Violin-Klavier-Literatur zur Aufführung: Alfred Schnittkes erste Sonate und die Kreutzer-Sonate von Beethoven. Nach der Pause verweilte das Duo vorerst in sinnlich-lyrischen Momenten bei Sarasate und Tschaikowsky und setzte dann zum fulminanten Schluss an, der «Tzigane» von Maurice Ravel.

«Absturzsicherung Bastion Schloss»: Das Baugesuch der Stiftung Schloss Lenzburg liess einen drohenden «Bergsturz» vermuten. Bröckelt nach den Trockenmauern am Hang nun auch die Bastion? Es ist allerdings nicht die Aussichtsterrasse auf dem mittelalterlichen Bollwerk, die vor dem Absturz gesichert werden soll, sondern deren Besucher. Lediglich eine kleine rote Tafel zu Füssen der Touristen warnte: «Achtung Absturzgefahr! Kinder müssen beaufsichtigt werden.» In den fünf Jahrzehnten,



Mit der Umgestaltung des Vorgeländes der Bastion wurde mehr Sicherheit geschaffen.

seit Schloss Lenzburg für die Öffentlichkeit offen steht, war allerdings hier noch nie ein Unfall passiert. Trotzdem wurde jetzt die nicht ungefährliche Situation mit Baumassnahmen verschärft. Die etwa einen halben Meter hohe und zwischen 40 und 120 Zentimeter breite Mauer war bisher ohne weiteres auch von Kindern zu ersteigen. Vom Bau eines Geländers hat man aus denkmalpflegerischen Gründen abgesehen, die Lösung ist eleganter: Das Niveau des Kiesplatzes wurde entlang der Mauer um ungefähr 60 Zentimeter abgesenkt, was drei Treppenstufen entspricht; somit ist die Brüstung nun höher. Bei der halbrunden Ausbuchtung – wo einst die von den Bernern 1762/63 abgebrochene Schlosskapelle stand – wurde ein Rondell angelegt.

Einmal mehr vor vollbesetzter Stadtkirche boten die Musikerinnen und Musiker des Musikvereins unter der Leitung von Ernst Wilhelm ein grossartiges Orchesterkonzert mit Werken von Mozart. Nach der Ouvertüre zur dramatischen Serenade «Il sogno di Scipione» spielte die Solistin Marija Bokor das Klavierkonzert Nummer 14 in Es-Dur. Mit perlenden Läufen im Allegro vivace deutete die junge Pianistin schon an, dass sie mit ihren gerade mal achtzehneinhalb Jahren der Aufgabe gewachsen ist. Subtil unterstützt vom engagierten Orchester, spielte sie vor allem im Mittelsatz, Andantino, mit den verschiedenen Stimmungen, die Mozart vermitteln wollte, ehe sie im abschliessenden, wieder viel muntereren Allegro ma non troppo endgültig die Herzen der Zuhörer eroberte. Die «Prager», Mozarts viertletzte Sinfonie: Mit (Kessel-)Pauke und Trompeten blies das Orchester zum Finale – ein würdiger Schlusspunkt unter das «gewagte Programm», wie Dirigent Ernst Wilhelm sich ausdrückte.



Anna Grass zeigte zum ersten Mal ihre Bilder in ihrer Heimatstadt.

«Ich stamme aus einer Sonntagsmaler-Familie», lacht Anna Grass. Tatsächlich zeichnet sich die Lenzburger Dynastie Schwarz seit Generationen durch kunstsinnige und künstlerisch tätige Mitglieder aus. Im Lehrerinnenseminar in Aarau wurden ihre zwei Begabungen gefördert: im Kunstunterricht und im Tanz. Sie wandte sich dann der Ausbildung im modernen Tanz in Berlin zu und später in Paris im klassischen Tanz. Verheiratet mit dem Bildhauer (und Schriftsteller) Günter Grass unterrichtete sie klassisches Ballet und arbeitete als Tanz- und Theaterpädagogin sowie Choreografin in der Fachausbildung in Berlin. Das Malen hat die vierfache Mutter darob nicht vernachlässigt. Zum erstenmal in ihrer Vaterstadt Lenzburg – und zum zweitenmal überhaupt – stellte Anna Grass in der Galerie 30 (vormals Killias) Brandenburger Bilder mit den dort typischen Kanälen aus. Sie reduziert die ins Betonbett gezwängten, die Landschaft prägenden Wasserstränge und die säumenden, sich im Wasser spiegelnden Baumreihen weitgehend auf ihre geometrischen Grundformen. Ein weiteres Betätigungsfeld findet Anna Grass im Valle Maggia, wo ihre Motive die alten Häuser sind. Aber nicht die Romantik einer verfallenden Kultur wird gezeigt, vielmehr geht es ihr um den Raum und die Körper im Raum.

April 2011

Die Aktion Austauschatelier war der Auftakt zur Zwischennutzung des Hächlerhauses am Kronenplatz. Die Vision von Architekt Beat Ullmann ist der Betrieb als «Kulturdrehscheibe». Aktuell diente das Lokal zwei Kunststudenten an der Fachhochschule für Gestaltung Luzern für ihr Projekt Austauschatelier. Marco Baltisberger und Timo Ullmann sind in der Szene keine Unbekannten. So präsentierten sie an der Jahresausstellung 2010 im Aargauer Kunsthaus die Performance und Installation «Darlings Loop». Einen ähnlichen Event zelebrierten sie öffentlich beim Hächlerhaus. Thematisiert wurde dabei der Austausch von Distanz, Raum und Zeit, per Skype mit Hilfe von Kameras und Projektionen zusammengeführt.

Lenzburg wurde um ein Bankenangebot reicher: An der Bachstrasse eröffnete die Migros Bank eine Filiale.

Vor der «Schlüsselübergabe» durch Finanzdirektor Roland Brogli zuhänden Justizdirektor Urs Hofmann für das bezugsbereite Zentralgefängnis gab es offene Türen für die Bevölkerung. Das Gefängnis mit Platz für 107 Gefangene ist in erster Linie ein Untersuchungsgefängnis mit Spezialabteilungen. Dazu gehören die Abteilungen 60plus, eine Frauenabteilung, eine Jugendabteilung und der Sicherheitstrakt (Sitrak) (vgl. Spezialartikel).

Julian Häusermann (Schlagzeuger) und Ria Franchi (ehemalige Einwohnerrätin) waren die Premieren-Persönlichkeiten in der neuen Talkshow «Lenzburg persönlich» im Müllerhaus. Alt-az-Chefredaktor Peter Buri als Moderator entlockte den beiden Generationsvertretern mit Schalk, List und Tücke Rückschau, Standortbestimmung und Zukunftsvisionen. Das halbe Hundert



Julian Häusermann, Ria Franchi und Moderator Peter Buri präsentierten «Persönlich».

Gäste verbrachte mit dem munteren Trio in der Belétage und auf der Terrasse einen amüsanten, sonnigen Frühlingssonntagmorgen-Apéro.

Das Stück «Hotel Kalt», kreierte von dreizehn Teilnehmern aus der 3. und 4. Sekundär- und Bezirksschule Lenzburg im Wahlfachkurs Theater und Video, aufgeführt im Munitionsmagazin, zwang Zuschauerinnen und Zuschauer geradezu unangenehm nahe zum Alltag. Das beklemmende Gefühl beim Liftfahren mit fremden, schweigenden Menschen, oder ein traumhafter Platz für Besinnung, man möchte Beziehungen aufbessern und plötzlich gefriert die Stimmung. Warum nur? Mutig spielten die Schülerinnen und Schüler Momente der Beklemmung und Stresssituationen.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Jazz-Bühne» der Kulturkommission kam es auf dem Schloss zu einem absoluten Höhepunkt: Peter Schärli mit «Complete Lulu» war zu Gast. Die Kompositionen sind inspiriert von Wedekind. Die eigens für diese Musik engagierte Vokalistin Barbara Berger brachte mit ihrer Stimme faszinierende Sinnlichkeit ein. Aufregend die Solobeiträge im geschlossenen, wundervoll homogenen Ensembleklang.



Die «Symphonie des Grauens» wurde vom Jugendorchester der Musikschule und dem Regionalen Jugendorchester unter der Leitung von Urs Erdin stimmungsvoll vorgetragen.

Spannung im grossen Rittersaal auf Schloss Lenzburg. Ein Vampir beobachtete das Treiben in gesichertem Abstand. Den jungen Leuten der beiden Jugendorchester der Musikschule und dem Regionalen Jugendorchester war die Konzentration ins Gesicht geschrieben. Und alle Blicke richteten sich auf die Konzertmeisterin Monika Altorfer und den Taktstock von Urs Erdin, der zu seiner neu komponierten Musik zum Film «Nosferatu» anstimmte. Die Freude, bei der Realisierung dieses ungewöhnlichen Projektes mitzuwirken, lag im Saal und übertrug sich schnell auf das grosse Publikum. Inspiriert von Murnaus Film und der Musik von Hans Erdmann, hatte der Staufner Komponist im Rahmen der Abschlussarbeit zur Masterausbildung «Komposition für Film und Theater» an der Zürcher Hochschule der Künste den restaurierten Film «Nosferatu» neu vertont. Die Jugendorchester wurden von versierten Musikerinnen und Musikern unterstützt, rund 90 Streicher, Bläser und Schlagzeuger

brachten 2,4 Kilogramm neu geschriebene Partitur und 3203 Takte zur unvergesslichen Aufführung.

In der Stadtkirche kam Johann Sebastian Bachs Matthäus-Passion zur Aufführung. Entsprechend den Bedingungen, die Bach selbst hatte, waren die beiden Chöre mit ausgewählten Sängerinnen und Sängern klein und das Orchester solistisch besetzt. Unter der Leitung von Rudolf Meier, ehemals Organist der Stadtkirche Winterthur, und unter Mitwirkung der Hausorganistin Helene Thürig erfuhr Bachs Musik rund um die Hinrichtung Jesu eine Wiedergabe, die tief bewegte.

Das Hero-Kosthaus entwickelte sich zum Kulturhaus – Kunst statt Ravioli. Die Pensionskasse Coopera brachte mit der Tagungsreihe Entwicklungsprozesse die Entwicklung des Kosthauses – der ehemaligen Hero-Kantine «Vis-à-Vis» – zum Kulturhaus ins Rollen.

Mai 2011

Mehr als 150 Personen feierten den Tag der Arbeit in der Lenzburger Altstadt. Ab 11 Uhr traf sich Jung und Alt beim traditionellen Anlass, der wie jedes Jahr von der SP des Bezirks Lenzburg, der Juso und der Unia-Gewerkschaft organisiert wurde. Einer der Hauptredner war der Lenzburger Kriminologe und SP-Nationalratskandidat Martin Killias. Nach seinen Erfahrungen in China und anderen Ländern erinnerte er daran, dass es ohne Umwelt- und Heimatschutz weder Lebensqualität noch soziale Gerechtigkeit gebe. Denn gerade der Mittelstand und die weniger begüterten Schichten seien auf eine gesunde Umwelt angewiesen. «Was unsere gebaute und natürliche Umwelt bedroht, ist die Masslosigkeit des Profitdenkens jener, denen der Sinn dafür abhanden gekommen ist, dass wir nicht Herren der Welt, sondern eine Art Treuhänder künftiger Generationen sind.» Die Hauptbotschaft weiterer Redner war die Kritik an den masslosen Manager-Boni. Es gab aber auch eine festliche Seite: Man feierte bei Bratwurst, Steaks, Bier und Drinks von der brasilianischen Bar.

«Frohe Botschaft»: Ost-Umfahrung Lenzburg ist nicht mehr im Richtplan. Die Botschaft der Regierung an den Grossen Rat zur Gesamtrevision des Richtplans wurde soeben publiziert. Für Lenzburg von besonderer Bedeutung war die künftige Entwicklung, wie der Verkehr aus dem Seetal – bereits derzeit in Lenzburg über 12 000 Fahrzeuge pro Tag – und der zusätzliche künftige Verkehr auf die A1 abfliessen sollen. In seiner Botschaft hat der Regierungsrat die Ost-Umfahrung Lenzburg als so genannte Vororientierung gestrichen. Der Regierungsrat führt in seiner Botschaft an den Grossen Rat aus, dass die Umfahrung bzw. die Anbindung des Unteren Seetals in den Gemeinden Lenzburg, Staufen, Scha-

fishheim sowie die Nordspange Seon noch weitere Abklärungen erfordern. Ein Entscheid über die Aufnahme in den kantonalen Richtplan erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt. Für die betroffenen Gemeinden und für den Regionalplanungsverband Lenzburg-Seetal begann somit eine weitere Planungsrunde. Sie müssen sich erneut intensiv und gemeinsam mit der Verkehrsplanung im Raum Unteres Seetal/Autobahn A1 beschäftigen und dabei auf die zahlreichen, teilweise widersprüchlichen Interessen Rücksicht nehmen.

Im Aargauer Literaturhaus geht eine Ära zu Ende: Andreas Neeser gibt die Leitung dieser im Müllerhaus domizilierten Institution auf. «Mit der Leidenschaft des Schriftstellers und der Kompetenz des Kulturmanagers» habe er das Literaturhaus in Lenzburg «zu einer bedeutenden Adresse in der Schweizer Literaturlandschaft gemacht», lobte die Stiftung Dr. Hans Müller und Gertrud Müller den Demissionär. Neeser war von Anfang an, seit 4.4.2004 um 4 Uhr Nachmittags, dabei und hat seither für den Aargau eine Pionierleistung vollbracht. Insbesondere das schweizweit einmalige Angebot im Bereich Schreiben und Leseförderung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene und das renommierte «Atelier Müllerhaus», einer Gastresidenz für ausländische Autorinnen und Autoren, gehören mittlerweile zum speziellen Profil des Literaturbetriebes, wird in der Medienmitteilung hervorgehoben. Andreas Neeser verliess das Haus auf eigenen Wunsch und will sich künftig wieder vermehrt seiner schriftstellerischen Arbeit widmen.



Andreas Neeser.

Freudentag für die Chrischona-Gemeinde Lenzburg. Die 20-jährige grau-blaue Werkstatt der ehemaligen Firma Flender im Langsamstig 4 ist in ein kirchliches Zentrum umgebaut und umgenutzt worden. Das Untergeschoss des «blauen Würfels» dient der Jugend, das Obergeschoss wird für Büros, Sitzungen, Kinderbetreuung und Gruppenräume genutzt. Im Erdgeschoss können die Besucher über ein angebautes und einladendes Entrée den kirchlichen Raum betreten. Stadträtin Heidi Berner überbrachte die Grüsse des Stadtrates.

Freude bei der Aufgabenhilfe Lenzburg. Therese Kromer, Doris Hürzeler, Renate Hesse und Marianne Gryzлак konnten stellvertretend für die Aufgabenhilfe vom Gemeinnützigen Frauenverein einen Check in der Höhe von 1000 Franken entgegennehmen. Jedes Jahr färben die Frauen vor Ostern rund 600 Eier und verkaufen diese dann auf dem Markt. Den Erlös spenden sie jeweils einer Institution. Zurzeit besuchen rund 40 Kinder der Primarschule die Aufgabenhilfe.

«Kinder malen für Kinder». Unter dieses Motto stellte der Kiwanis-Club Lenzburg seine Kalenderaktion im vergangenen Jahr. Nun konnte der Theodora-Stiftung ein Check in der Höhe von 4000 Franken überreicht werden. Die Stiftung hat zum Ziel, Kindern den Alltag in Spitälern und spezialisierten Institutionen zu erleichtern, durch Lachen zu lindern. Seither organisiert und finanziert sie jede Woche die Besuche der Spital-Clowns; professionelle Künstler, die speziell für die Arbeit im Spital ausgebildet werden.

Vor drei Jahren öffnete das Büro Tourismus Lenzburg Seetal auf dem Kronenplatz in Lenzburg seine Tore, heute ist es mit seinem Angebot nicht mehr wegzudenken.



Gründervater und Ehrenpräsident Alfred Oeschger und Senioren-Obmann Peter Karlen.

Der Natur- und Vogelschutzverein Lenzburg hat seinen 40. Geburtstag mit einem Fest und einem Tag der offenen Tür bei der Eulenhütte gefeiert. Auf dem Weg zur Hütte wurden die Besucher mit Informationstafeln über die wichtigsten Aktivitäten des Vereins begrüsst. Dazu gehören die Nistkasten-Betreuung, der Amphibienschutz und Exkursionen in die Vogelwelt. Wichtige Pfeiler des Vereins sind die Jugendgruppe Strix sowie die Seniorengruppe Uhu. Für die jungen Strixler wurden denn auch verschiedene Spiele wie Waldmemory, Minigolf und gar eine Seilbahn wie im Klettergarten angeboten. Interessierte unternahmen mit Hans Brüngger einen Spaziergang in den nahen Steinbruch und hörten dabei viel Interessantes rund um die Natur vor unseren Füßen. Sogar der Ruf des «Glögglifrosches» war am helllichten Tag zu hören. Die 80 Gäste wurden mit Wurst vom Grill und Süssmost verpflegt und für alle war ein gedeckter Sitzplatz vorhanden. Das Wetter liess jedoch keine Wünsche offen, denn der angekündigte Regen blieb zum Glück weitgehend aus.

Am Tag der offenen Türen aus Anlass des 100-Jahre-Jubiläums der «Suurstoffi» konnte die Bevölkerung einen Blick hinter die Kulissen werfen. Neben dem Rundgang durch den Betrieb konnte man Experimente mit Gasen und Flüssigstickstoff bestaunen und auch für das leibliche Wohl war gesorgt.

Als Auftakt zum 125-Jahr-Jubiläum der Hero gab es am Maimarkt einen Stand mit Konfitüre und Brot. Die Hero wollte mit dieser Standaktion auch ein Dankeschön an die Lenzburgerinnen und Lenzburger für ihre Unterstützung richten. Mit auf den weiteren Weg durch den Markt gab es ein feines Zöpfli und am Glücksrad konnte man sich noch einige feine Produkte mehr aus dem Hause Hero erspielen.

Zur offiziellen Eröffnung des Familienzentrums pilgerten zahlreiche Besucher zum Walkeweg. Die Gäste konnten das Haus besichtigen, Muttertagsgeschenke basteln und sich im «caffè e latte» verpflegen. Viel Lob überbrachte Stadträtin Franziska Möhl der Institution und den dahinterstehenden engagierten Menschen rund um Sabine Sutter, der Präsidentin des Vereins «familie+». Das Zentrum sei eine Bereicherung für die Stadt, so Möhl. «Lenzburg lebt und blüht und Familien fühlen sich hier wohl.» Die wichtigsten Gäste – die Kinder, bestückt mit blauen Ballons – durften anschliessend Fragen stellen: «So ein Haus ist teuer, habt Ihr so viel Geld?» «Was kann ich hier alles machen?» «Wann ist das Familienzentrum offen – und hat es noch Kuchen?» – Zum Auftakt von vereinseigenen Veranstaltungen begab sich ein aufmerksames und fasziniertes Publikum mit Zwerg Tatatuck auf eine Reise zum geheimnisvollen Kristallberg. Nach einer Stärkung im Familienzentrum-Treffpunkt «caffè e latte» halfen die Kinder dem Zwerg, den

gefundenen riesigen Kristall zum König zu bringen. Die wundervolle Umsetzung der Geschichte durch die Schauspielerin Johanna Bossert, welche für diesen Anlass extra fantasievolle Bilder gemalt hatte, fand begeisterten Anklang.

Ebenfalls im Familienzentrum fand die Eröffnungsfeier von «Netzwerk Alltag» statt. Die Vorstandsmitglieder demonstrierten ihre Vielseitigkeit gleich in der Gestaltung der Veranstaltung mit musikalischen Einlagen. Dass Menschen andere Menschen brauchen würden und nicht einfach «nur» gesund oder «nur» krank seien, verdeutlichte das Referat «Soziales Individuum» der Fachärztin für Psychiatrie Ursula Davatz aus Basel.

Das Stapferhaus Lenzburg sammelte in der Ausstellung «Home» anlässlich des internationalen Museumstages alte digitale Dinge und ihre Geschichten. Besucher, die ihre Geschichte zu ihrem digitalen Ding erzählten, erhielten freien Eintritt in die Ausstellung, und das Stapferhaus übernahm die umweltgerechte Entsorgung des digitalen Dings.

Die Regionalschule Lenzburg sorgte dafür, dass die einheimische Beteiligung am Lenzburger Lauf mit 460 Schülerinnen und



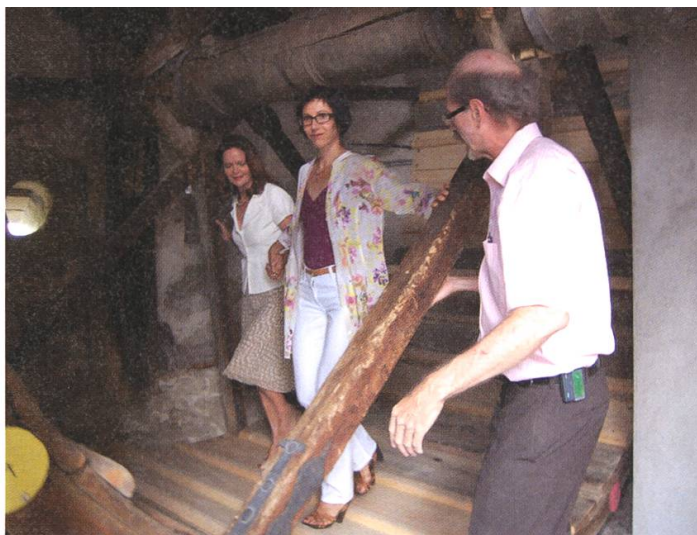
In der Kategorie «Familie» liefen ebenfalls viele Kinder mit.

Schülern rapid anstieg. Ruedi Anneler, Turn- und Sportlehrer an der Bezirksschule, hat die Teilnahme der Lenzburger Schulen an der traditionellen lokalen Lauf-Veranstaltung vor fünf Jahren initiiert und diese als Leistungsziel für seine Klassen umgehend ins Semesterprogramm des Turnunterrichtes aufgenommen. «Der Lenzburger Lauf bietet den Schülerinnen und Schülern die perfekten Voraussetzungen, die eigene Ausdauerleistung zu messen.» Sein persönliches Engagement und sein beharrliches Lobbying für ein Mitmachen hat über die Jahre Früchte getragen. Immer mehr Lehrerkollegen liessen sich von Annelers Passion anstecken und bereiten sich nun mit ihren Klassen auf die sportliche Ausdauerleistung vor.

In der Bezirksschule wurde ein Gewaltpräventionsprogramm durchgeführt. Auf spielerische Art lernten die 3.-Bezler von «chili»-Trainer Christian Egger den konstruktiven Umgang mit konfliktträchtigen Situationen.

Nach einem längeren Unterbruch führte der DTV Lenzburg in Zusammenarbeit mit der Männer-Fitnessriege auf dem Angerainareal den Wettkampf «Di schnellste Lenzburger» durch. Bei schönem Wettkampfwetter und unter lauten Anfeuerungsrufen seitens der «Fans» sprinteten 129 Kids in den verschiedenen Alterskategorien und Distanzen zu Spitzenzeiten. Die anschliessende Gratulation für ihre Leistung wurde mit Stolz entgegengenommen.

Die «Freunde der Lenzburg» weihten an ihrer 53. Generalversammlung im Objekt ihrer Fürsorge offiziell das sanierte Tretrad ein, für welches der Verein 30 000 Franken aufgewendet hat. «Mülitokter» Kurt Fasnacht aus Küttigen und der Lenzburger



Schloss-Geschäftsführer Peter Jud betreute die Gäste im Glücks-(Tret-)Rad

Kunstschmied Ueli Schneider haben den historischen «Lift» wieder betriebsbereit gemacht. GV-Teilnehmende durften in der «Trülli» aktiv die harte Arbeit der damaligen «Windechnächte» unter der Fuchtel der Berner Landvögte nachvollziehen. Die Anlage mit Galgen und Tretrad stammt aus dem Jahr 1763, heute soll es das Gewicht von 500 bis 600 Kilo auf den Felsen hinauf hieven können. Die grosszügigen «Freunde», von welchen 133 der insgesamt 1514 Mitglieder gekommen waren, genehmigten auch weitere Kredite für den Ersatz der mittleren Feuerstelle östlich des Schlossfusses sowie die Ergänzung des Aufenthaltsplatzes durch eine Garnitur des Original Lenzburger Lärchentisches. Für das neue Vereinsjahr wurden Traditionsanlässe bestätigt und neue bewilligt. Dann lud Präsidentin Irene Cueni zum Apéro im Schlosshof, kulinarischen Köstlichkeiten aus dem Ochsen und spritzigen Dialogen des Kabarett Klischee.

«Zwischen Zofingen und Baden gibt es nichts Besseres». Das war das Standortbekenntnis von Peter Baumgartner, Mitglied der Geschäftsleitung der finnova Bankware AG. Rund 120 Personen folgten der Einladung der Stadt Lenzburg zum Unternehmerapéro, Gastrecht bot die finnova Bankware AG. Der Stadtrat wählt jeweils

für diesen Anlass bewusst keine eigenen Lokalitäten, denn: «So ergibt sich die Möglichkeit, interessante in Lenzburg ansässige Firmen vorzustellen», erklärt Thomas Hofstetter, Leiter Administration des Stadtbauamtes. Fehlen durfte natürlich auch nicht der «Blick in die Zukunft» von Stadtmann Hans Huber. «Ein gutes Einvernehmen zwischen Politik und Wirtschaft gibt ein erfolgreiches Miteinander. Wenn es der Wirtschaft gut geht, geht es auch der Stadt gut und wir freuen uns auf die Steuern, die Sie zahlen und die wir einsetzen zur weiteren Entwicklung unserer blühenden Stadt». Erfrischend die Ausführungen von Markus Blättler, Direktor der SWL Energie AG, zur Zukunft des Strommarktes. Vielen wurde klar, was eine Kilowattstunde bedeutet, nämlich von der finnova bis auf Schloss Lenzburg 6000 Büchsen Ravioli zu schleppen. Um Innovation ging es beim Vortrag von Felix Rothweiler von der Universität Basel und Innovations Coach. Er bediente die Anwesenden mit Tipps und Tricks rund um das Schlagwort Innovation. Engagiert waren im zweiten Teil des Abends die Gespräche.



Das Alterszentrum Obere Mühle geht mit einem Neubau und einer neuen Rechtsform in die Zukunft.

Der Verein für Alterswohnheime geht nicht nur mit einem Neubau in die Zukunft, sondern gab sich auch eine neue Rechtsform. An der Generalversammlung wurde einer Statutenänderung zugestimmt, mit welcher der Betrieb künftig durch zwei Aktiengesellschaften gewährleistet wird: Die Alterszentrum Obere Mühle AG betreibt das Pflegeheim und funktioniert als «Kompetenzzentrum für Altersfragen», die Obere Mühle Alterswohnungen AG ist zuständig für alle Bereiche rund um Kauf, Verkauf, Vermietung von Alterswohnungen.

Die Obere Mühle AG wird das Aktienkapital von 500 000 Franken um 150 000 Franken erhöhen und dazu 150 Namensaktien zu nominal 1000 Franken an die Stadt Lenzburg veräussern. Das bestehende, nicht bilanzierte Darlehen der Stadt zum Bau der Alterswohnungen Wylgasse wird verrechnet. Mit aufgelaufener Verzinsung beträgt das Darlehen 1,562 Mio., die Stadt verzichtet geschenkweise auf 26 800 Franken. Die Stadt hält damit eine Beteiligung von rund 23 Prozent an der Obere Mühle AG. Der Verein für Alterswohnheime bleibt als Trägerorganisation bestehen, er übernimmt so zu sagen die Rolle der «Holding-Gesellschaft» und soll dauerhaft Mehrheitsaktionär der beiden AGs bleiben.

Andere Gemeinden können sich auch beteiligen, primär die Anschlussgemeinden Staufien, Othmarsingen, Henschiken und Ammerswil. Der aktuelle Vorstand bleibt und bildet gleichzeitig den Verwaltungsrat der Alterszentrum Obere Mühle AG, für die AG der Alterswohnungen werden noch Fachleute aus dem juristischen und Liegenschaftsbereich beigezogen. Schliesslich wird die Corporate Identity (Logo usw.) modernisiert. Der Einwohnerrat stimmte der neuen Rechtsform einstimmig zu. (Vgl. Artikel im Neujahrsblatt 2011).

In der Galerie des Müllerhauses, eröffnet durch Vizestadtammann Daniel Mosimann und musikalisch begleitet vom Blockflötenensemble «I flauti magici» der Musikschule Lenzburg, zeigten die Neuenburger Künstler Roger Droz und Olivier D. Barrelet ihre Werke. Die Acrylbilder von Droz beeindrucken durch ihre wunderbar leuchtende Farbigkeit. Die Werke von Barrelet erstanden aus gefundenem altem Holz, erweckt er zu neuem Leben und gibt ihm Würde und Schönheit zurück. Stellenweise in ihrem unberührten Zustand belassen, vermitteln die Holzskulpturen in besonderer Weise Authentizität.

Im Hotel Krone trafen sich die Liebhaber der Hochsprache: Jahresversammlung des Schweizerischen Vereins für die deutsche Sprache (SVDS). Im Mittelpunkt stand der Vortrag von Helen Christen, ordentliche Professorin für Germanistische Linguistik an der Universität Freiburg im Uechtland, zum Thema «Mit Hochdeutsch auf Du und Du». Der im Jahre 1904 gegründete Verein will die Freude an der deutschen Sprache fördern und seine Mitglieder in ihrer Sprachkompetenz unterstützen. Der SVDS unterhält eine kostenlose Sprachauskunft, bei der sich alle Bürger Rat bei sprachlichen Zweifelsfällen holen können.

Im Café littéraire las C.D. Florescu aus seinem neuesten Roman «Jacob beschliesst zu lieben», einerseits ein Entwicklungsroman mit der abenteuerlichen Geschichte des Jacob Obertin aus dem schwäbischen Dorf Tribswetter im rumänischen Banat, andererseits auch eine Familiensaga der Obertins, erzählt in dichten, fantastischen Bildern. C.D. Florescu hat ein atemberaubend spannendes Buch geschrieben.



Der Seetalbahn-Tunnel wird saniert.

Der ehemalige Seetalbahntunnel im Bahndamm zwischen Werkhofstrasse und Tunnelweg, wird für 450 000 Franken saniert. Die heute von Fussgängern und Fahrzeugen benutzte Unterführung wurde der Stadt anno 2006 von der SBB gratis überlassen, gleichzeitig mit der Pflicht für den Unterhalt. Dieser unterzieht sich nun die Beschenkte im Einvernehmen mit dem Einwohnererrat, welcher das Geschäft einstimmig genehmigte. Aus der Ratsmitte wurde von einem jungen Bahnfachmann auf die «bahnhistorische Bedeutung» des Bauwerks hingewiesen, welche mit wenig Mehrkosten dokumentiert werden sollte. Stadtammann Hans Huber versprach wohlwollende Prüfung und Stadtrat Martin Stücheli, Präsident des Vereins Industriekultur am Aabach, versicherte, dass man bezüglich Infotafeln bereits am Ball ist. Weitere «Denkmalkunst am Bau» mit historischen Seetalbahn-Relikten ist vorgesehen.

Die energetische und sanitäre Sanierung der Kindergärten Breitfeld 1 (490 000 Franken) und Fünflinden (250 000 Franken) waren unbestritten. Auch genehmigte der Rat 185 000 Franken für die Sanierung der Martha-Ringier-Strasse, 159 000 Franken für die Sanierung Wässerplatte und 125 000 Franken für den Bau einer Meteorwasserleitung bei der Kanalisation im ehemaligen UFA-Areal.

Die Swing Night in der Krone bot viel. Die Big Band Stadtmusik Lenzburg und die Pig Farmers Big Band Oftringen sorgten während rund drei Stunden für Sound à la Glenn Miller. «Die Grundidee», so Dirigent Hans Peter Brunner, «ist das Wiederaufleben der Jazz-Club-Atmosphäre der 30er- bis 50er-Jahre. In einer gemütlichen Umgebung bieten wir einen musikalisch-kulinarischen Event. Die Krone-Küche trägt da einen wichtigen Teil dazu bei». Die Besucher konnten sich individuell bewegen und sich auch während der Musik am Buffet eindecken. «Es soll Leben sein», meinte Brunner, «wer will, kann tanzen.» Während sieben Nummern wurden die beiden Big Bands erstmals von einer Sängerin, Corina Bernhard, begleitet.

Zum Saisonabschluss wartet das Tommasini nochmals mit einer Nacht voller Konzerte im Blackmusic- und Funkstil auf. Den Auftakt machten Genetic Groove. Die Session Band aus dem Raum Zürich überraschte mit ihrem Jazz/Funk. «Wish and the Mob» aus der Region Lenzburg, begeisterte ihre Fans mit einer Mischung aus Funk, Soul und R&B. Das Finale bestritten die Gaptones aus Kreuzlingen. Die 9 Musiker boten ein Hörerlebnis und deckten alle Facetten der Funkmusik ab, eine gelungene Mischung aus mitreisenden, energievollen Eigenkompositionen und frech arrangierten Funk&Soul-Klassikern. Das Nikki Lauda New Year Orchestra versüsste mit ihrem Jazzsound die Umbaupausen.

Mit witziger Choreografie, frechem Schauspiel und eingängiger Musik schafften Milena Bendakova (Mezzosopran), Sara Hugelhofer (Sopran) und die Pianistin Antje Maria Traub im Alten Gemeindesaal eine anregende Show, die jedem Zuschauer das Herz öffnete. Nach einer erfolgreichen Herbsttour quer durch die Schweiz, brachte Swissmaid Voice ihr Schweizer Volkslieder-Programm

«Roti Rösli» auf die Bühne.– Im Kirchgemeindehaus brachten die Kinder der Lenzburger Kantorei die berühmte Geschichte «De barmhärzig Samariter» zu einer bewegenden Aufführung.

Wiederum bot das Musikfestival Lenzburgiade eine einzigartige Verschmelzung von klassischer und traditioneller Musik in mittelalterlicher Atmosphäre. Die Musiker nahmen die Welt aufs Schloss. Franz Liszt etwa traf im Eröffnungskonzert auf Schweizer Volkslieder und American Bluegrass. «La Fête du Serail» entführt in den Palast des Sultans, der feurige Samba nach Rio de Janeiro, der Csardas in die Puszta, die Tarantella ins milde Neapel, Mozart begegnete Samba, kurzum: Die Lenzburgiade brachte prachtvolle Feste der Sinne auf die Bühne.

Bereits zum 12. Mal führten die Freunde der Lenzburg und der Verkehrsverein Lenzburg ein Auffahrtskonzert auf dem Schloss Lenzburg durch. Die Cappella dei Giovani, ein Orchester mit 18 jungen Streichern ergänzt mit zwei Oboen und zwei Hörnern, begeisterte mit Werken von Mozart und Schostakowitsch.

Im traditionellen Frühlingskonzert des Musikvereins brachten Chor- und Orchester Werke zur Aufführung, die heutzutage zu Unrecht nicht allzu oft in den Programmen erscheinen: von Johann Adolf Hasse (1699 bis 1783) das Regina coeli in D-Dur und von Luigi Cherubini (1760 bis 1842) die Messa solenne in E-Dur, dazwischen Haydns Sinfonie Nr. 30 «Alleluja». Chor, Orchester und das Solo-Quartett Liliane Ecoffey (Sopran), Barbara Hensinger (Alt), Christoph Metzger (Tenor) und René Koch (Bass) gelang es unter Leitung von Ernst Wilhelm, Gehalt und klassische Schönheit dieser Werke in einfühlbarer und eindringlicher Weise zu gestalten und zum Erlebnis werden zu lassen.



«Danke höfeli» sagen die Sieger im Berner Kegeln, wenn sie von den Verlierern «Fünfer» bekommen.

Dass die «Alte Garde» der ehrwürdigen Schützengesellschaft Lenzburg nicht eingerostet ist, bewiesen die Senioren am 25-Jahr-Jubiläum auf der Schützenmatte. Im Vergleich zur Muttergesellschaft, die sich um rund 550 Jahre auf die St. Wolfgang-Bruderschaft zurückführt, ist die «Alte Garde» trotz AHV-Alter ja auch noch jung. Viele ihrer Mitglieder sind nach wie vor an Anlässen und Wettbewerben aktiv und teils höchst erfolgreich: Noch mit 80 Lenzen holen einige Kränze, Pokale oder Hosenmann-Stoff. 1986 zum Zweck der Kameradschaft im AHV-Alter gegründet, ist diese Untergruppe der Schützengesellschaft völlig autonom und hat weder Satzungen noch Reglemente, dafür eine militärisch straffe Organisation: Dafür sorgt der «Stab» mit Obmann Hansruedi Weber,

Säckelmeister Roger Cléménçon und Adjutant Alfred Müller. 64 Exkursionen und Besichtigungen wurden im letzten Vierteljahrhundert unternommen, Ehrungen vorgenommen und Stammtischrunden gepflegt. Darauf wies der einzige noch lebende Gründervater Ehrenobmann Leonhard Müller hin.

Im Cholerahaus, der einstigen Schützenstube, wurde getafelt. Und dass auf der «Schützi» nach 267 Jahren immer noch Kugeln fliegen, lassen sie sich nicht nehmen: Unter der Anleitung von Kegler-Gilde-Obmann Felix Kieser, der als Zeichen seiner Würde den Zylinder trägt, wurde das auf das Mittelalter zurückgehende Berner Freikegeln mit seinen komplizierten Regeln und Ritualen wie Ries, Fünfräppler-Austausch und «Danke höfeli!» gepflegt.

Juni 2011

Noch am Examenessen der Lehrerschaft der Regionalschule Lenzburg (Ammerswil, Lenzburg und Staufeu) hallte die Freude über die positiven Entscheide an der Einwohnerratssitzung nach. Jedenfalls brandete spontaner Applaus auf, als Schulpfle-gepräsidentin Myrtha Dössegger in ihren Begrüssungsworten ihrer Freude darüber Ausdruck gab. «Mir ist nach Feiern zumute», war von einer sichtlich gut gelaunten Präsidentin zu hören. Turnusgemäss wurde der Abend von der Musikschule organi-siert, die kulinarischen Genüsse taten das Ihrige zur guten Laune. Dass sich die Lehrkräfte an der Regionalschule wohlfühlen, zeigte die recht lange Liste der Dienstjubi-läen. Besonders geehrt wurden Johanna Rey und Edy Binggeli, beide stehen seit 35 Jahren im Dienste der Schule Lenzburg.

Nach 16 Jahren übergab die Niederlenze-rin Anita Egger das Stapferhaussekretariat in die Hände ihrer Nachfolgerin Nadja Good. Heute umfasst die Adresskartei über 20 000 Adressen, davon kennt Anita Egger viele persönlich. In Lenzburg gut vernetzt ist auch die Mörikerin Denise Bühlmann, die bereits vor 29 Jahren als Finanz-Verant-wortliche in den Dienst des Stapferhauses trat und heute ein Budget von rund zwei Millionen verwaltet. Ihr Nachfolger wurde der Lenzburger Rolf Kromer, den sie bereits im Winter eingeführt hatte. Das Stapferhaus lud auch die dem Stapferhaus verbundenen Lenzburgerinnen und Lenz-burger zur Stabübergabe auf ein Glas Wein in den Schlosshof ein.

Bei gefühlten Aussentemperaturen von 33 Grad Celsius bot der kühle Rittersaal auf Schloss Lenzburg das passende Ambiente für die Diplomfeier der Berufsmaturanden der Berufsschule Lenzburg. Herzliche Wärme kam aber auf, als die ehemalige

Schülerin Jeannine Bochsler ihre perlen- den Harfenklänge ertönen liess. Bevor sich Nationalrätin Pascale Bruderer mit ihrer Rede an die Maturanden wandte, setzte Rektor Ruedi Suter mit markanten Worten erste Zeichen. Als Ratschlag für die erfolg- reichen Berufsmaturanden baute Pascale Bruderer auf das Gelassenheitsgebet von Reinhold Niebuhr auf: «Ich wünsche Dir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die Du nicht ändern kannst. Ich wünsche Dir den Mut, Dinge zu ändern, die Du ändern kannst und ich wünsche Dir die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden». Mit spannenden Reminiszenzen aus den Schuljahren der Berufsmaturanden, musi- kalisch untermalt von John Barbezat, klang die «ritterlich» abgewickelte Diplomfeier würdig aus. Mit einem Apéro wurde das erreichte Ziel mit Maturanden, Lehrern, El- tern und Freunden in inspirierender Atmo- sphäre im Schlosshof gefeiert.



Vorderladerschützen finden in der Schiessan- lage Lenzhard ideale Verhältnisse vor.

Anlässlich der 34. Schweizer Meisterschaf- ten der Vorderladerschützen wurde die erweiterte Schiessanlage in der Kiesgrube Lenzhard eingeweiht. Vier Scheiben auf 100 Meter ergänzen das Angebot für wei-

tere Waffen und Distanzen. Mit zwei Zehnern traf Ehrenmitglied Otto Mazzolino schon mit den ersten beiden Schüssen mitten ins Schwarze: Ein gutes Omen für die neueste Errungenschaft der Schützengesellschaft Lenzburg in ihrer polyvalenten Anlage. Nicht nur die eigene Sektion freut sich über den neuen Komfort in ihrem Sport, sondern auch der Verband Schweizer Vorderladerschützen, denn 100-Meter-Anlagen sind noch eher selten. Aus eigenen Mitteln und dank Sponsoren und Sporttoto wurden die Kosten von 80 000 Franken zusammengebracht.

Das hatte es noch nie gegeben. Ein Mythos ist zerplatzt. Der Schleier wurde (endlich oder leider?) gelüftet. Die Heizermännchen, die seit 1979 jeweils den akustischen Schlusspunkt unter die Lenzburger Jugendfestwoche setzen, bekamen offiziell Gesichter. Vor der 33. Auflage des Metschgplatz lud das OK erstmals zu einer Pressekonferenz! Metschgplatz ist – für Nichtlenzburger – laut Wikipedia ein «Open Air-Festival auf dem Metzplatz in der Altstadt mit Nachwuchsmusikern aus der Region». Stimmt nicht! Metschgplatz ist eigen, ist speziell, ist einzigartig – kurz: ist Kult. Die sieben Organisationsmitglieder luden zum «Medien-Brunch». Die Medienleute in normaler Zivilkleidung trafen am Rand des Metzplatzes eine sauber herausgeputzte Truppe, die sich an einem reichlich gedeckten Zmorgetisch labte. Butler Tschäi-Sii sorgte für das leibliche Wohl, kredenzte – mittlerweile auch den Gästen – Prosecco, Gipfeli und brillierte mit handgemachten Lachsbrötli und sur place grillierten Ananasscheiben. André Bernath, Sandro Corsiglia, Julian und Timo Häusermann, Stefanie Kromer, Kaspar Schoch und Oliver Ziltener sind seit durchschnittlich etwa genau 7,2 Jahren im OK, hören oder spielen gerne Musik. Das Sep-



Das Metschgplatz OK outet sich.

tett leistet viel Arbeit, trifft sich beispielsweise monatlich zu Sitzungen, hört sich da beispielsweise Demotapes («selten erhalten wir die Richtigen») an und mit einem besorgten Blick in die von den Ortsbürgern und der Kulturkommission sowie den Einnahmen an der Bar jeweils eher knapp gefüllte Kasse wird ein Programm für den Jugendfest-Samstag zusammengestellt. So wird auch am kommenden 9. Juli auf dem Metzplatz ein familientauglich-subversiv-etabliert-kostenloses Kulturspektakel geboten. Seit dem Beginn dieses Open Airs, das seinen Namen einer Flucht vor einem Platzregen unter die Gemeindesaal-Arkaden verdankt, müssen die Besucher die Stühle selbst mitbringen. Aber wer sitzt schon zum Musikhören? Der Bar-Umsatz ist Haupteinnahmequelle. Prost.

Im Alten Gemeindesaal und in der Galerie Randolph fanden die 14. Theatertage Lenzburg, präsentiert vom Theaterschöneswetter statt. Werner Bodinek, Barbara Schwarz und Mark Wetter hatten ein abwechslungsreiches Programm mit Theaterabenden, Familienvorstellungen und eine lange Nacht mit Kulturschaffenden aus der Region zusammengestellt: «Ich Biene ergo summ» mit Jürg Kienberger, «Gold» mit Priska Praxmarer und Dirk Vit-

Die Sommer-Ortsbürgergemeind genehmigte einstimmig und diskussionslos einen Kredit von 1,2 Millionen für die Erstellung einer Materialaufgabe mit Vorsortierung und Zwischendepot im Kieswerk Lenzhard. Die Ortsbürger haben sich damit neben einem gesicherten Kiesvorrat für die nächsten 30 Jahre auch die notwendige neue Anlage für die Beförderung der 985 000 Kubikmeter in den ersten vier Etappen und weiteren 560 000 Kubik in den zwei letzten Etappen zugestanden.

tinghoff, «Trainingslager: Keine Aussicht auf ein gutes Ende» mit Dominique Müller, Ingo Ospelt und Hans Rudolf Twerenbold, «Die Nacht der Fragen, 4. Lenzburger KulturNacht», für Kinder in der Galerie Randolph «Bärenstarkes Värslispiel» mit Alexandra Frosio, im Gemeindesaal Theaterschöneswetter mit dem Familienprogramm «Kaschtanka» und unter den Arkaden Laurin Buser & Sascha F.: Slam Poetry, Rap & Musikkabarett – alles Aufführungen voller Spannung, Poesie, Musik und Komik.

Im Juni läuft vieles auf dem Rücken von Pferden. Am Pfingstmontag führte der Reitverein seinen 14. Patrouillenritt durch und organisierte die traditionellen Pferdesporttage. Auf dem Schützi-Platz massen sich zuerst die Dressurreiter und eine Woche später die Springreiter. In den Dressurprüfungen waren es in den beiden Kategorien je 40 Teilnehmer, bei den Springprüfungen 1300 Paare.

In der Stadtkirche Lenzburg wurde der Gottesdienst volksmusikalisch mit der Jodlerin Nadja Räss umrahmt.– Ebenda gastierten die Zürcher Vokalsolisten mit englischer Chormusik. Kein europäisches Land hat über Jahrhunderte hinweg eine so anspruchsvolle Chortradition gepflegt wie England. Aus der Vielfalt von Stilen



Neue Materialaufgabe für Kieswerk Lenzhard.

und Werken präsentierte die Zürcher eine abwechslungsreiche Auswahl an A-cappella-Werken. Von der Renaissance über die Romantik bis zur Moderne bot der dreissigköpfige Chor Kompositionen von Thomas Tallis, Thomas Morley, Charles R. Stanford, Edward Elgar, Herbert Howells und John Tavener.

Junge Rettungskräfte aus Deutschland, die THW-Jugend (Technisches Hilfswerk) aus Ludwigsburg, Böblingen und Pforzheim, die Jugendfeuerwehr Schweikheim und eine Jugend-Bergwachtgruppe aus Esslingen trafen sich mit der Jugendfeuerwehr Lenzburg zum gemeinsamen Einsatz. Der zweite Teil des Nachmittags war bei Wurst vom Grill und Getränken der Pflege der internationalen Kameradschaft gewidmet.

Hero war in aller Munde. Viel mehr noch. Die 125-jährige Geschichte der Hero von der legendären Konservie zum modernen Convenience-Food-Anbieter lockte die Menschen in Scharen zur Vernissage der Sonderausstellung im Museum Burghalde. Ganz Lenzburg, so schien es, war auf den Beinen. Das Burghaldenhaus platzte fast aus allen Nähten, einer prall gefüllten Büchse Ravioli gleich. (Vergleiche speziellen Artikel).



Das Bezirksschulhaus Angelrain wird saniert. Der Einwohnerrat genehmigte den Planungskredit.

Selten hat man im Lenzburger Einwohnerrat eine derart lange, intensiv und emotional geführte Diskussion erlebt: An Notwendigkeit und Nutzen der Schulsozialarbeit schieden sich die Geister, doch am Schluss setzte sich der Antrag des Stadtrates durch: Mit rund 200 000 Franken jährlich werden 1,6 Stellen finanziert. Dazu der freisinnige GPFK-Sprecher: «Erst mit 160 Stellenprozenten ist eine wirkliche Prävention überhaupt möglich.» Denn die Schule könne die sozialen Herausforderungen nicht mehr bewältigen. Zweidrittel der GPFK haben sich für diese Variante ausgesprochen. Die Minderheit (FDP) meinte, mit der Schulsozialarbeit würde das Problem nicht an der Wurzel gepackt, Schulleitung und Lehrer müssten wieder mehr Verantwortung übernehmen. Hier habe die Stadt eine der immer rarerer Möglichkeiten zu sparen: «Die Aufstockung bringt nichts und kostet nur.» Die SVP wollte nur auf 100 Prozent aufstocken; wenn das so weitergehe, würde bald jede Klasse neben einem Lehrer einen Sozialarbeiter brauchen. Reaktion von Links: «Man hat hier nicht begriffen, um was es geht.» Therapien kosteten ein Vielfaches von dem, was heute beschlossen werde. Der SVP-Antrag unterlag mit 11:26 Stimmen, der Stadt-ratsantrag obsiegte mit 28:9.

Im Gegensatz zur Schulsozialarbeit war die Projektierung für die Sanierung und Erweiterung des Bezirksschulhauses im Einwohnerrat unbestritten, einstimmig und ohne Diskussion passierte die Vorlage von 1,3 Millionen. Das 1930 erstellte Gebäude wurde für 16 Klassen konzipiert, so viele sind heute noch drin. Im Dachgeschoss leidet der Unterrichtsraum für bildnerisches Gestalten unter der Sommerhitze. Die Klassenzimmer mit meistens 56 Quadratmeter Fläche deutlich zu klein, die kantonale Vorgabe lautet auf 70 Quadratmeter. Die heute üblichen Gruppenräume fehlen, die Haustechnik ist sanierungsbedürftig, der Brandschutz mangelhaft, die energetische Sanierung der Gebäudehülle notwendig.

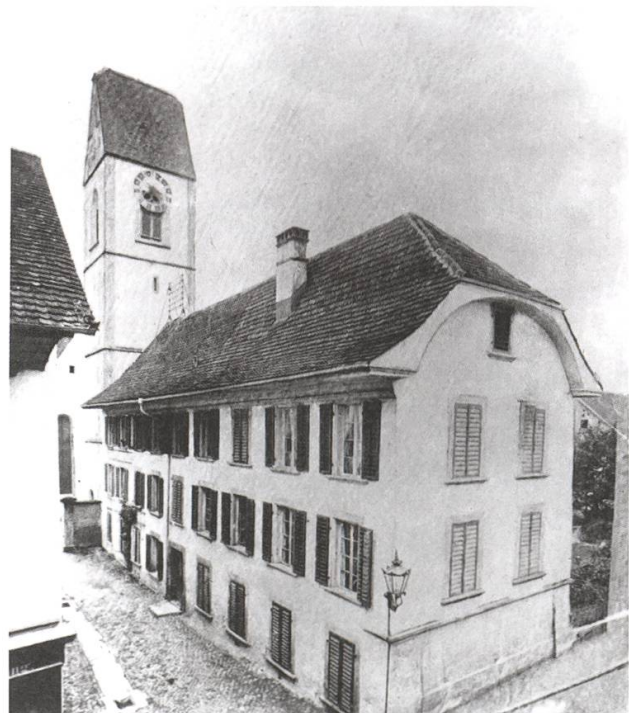
Die Machbarkeitsstudie verlangt rund 500 Quadratmeter mehr Nutzfläche, für die Vergrößerung der 16 Klassenzimmer und die Schaffung von 8 Gruppenräumen. Im 1. und 2. Obergeschoss werden 380 Quadratmeter ergänzt, Erdgeschoss und Untergeschoss aus statischen Gründen abgebrochen und neu erstellt, was weitere Nutzflächen bringt. Die Baukosten werden auf 17,875 Mio. geschätzt, der Baubeginn auf Herbst 2013 erhofft; die Volksabstimmung ist auf Juni 2013 terminiert.



Fritz Wirz, Gemeindeammann Othmarsingen, Regierungsrat Peter C. Beyeler und Stadtammann Hans Huber beim Banddurchschnitt.

Zusammen mit dem Othmarsinger Gemeindeammann Fritz Wirz und Baudirektor Peter C. Beyeler durchschnitt Stadtammann Hans Huber das Band zur Eröffnung des Kreisels im Gexi – der 140. im Kanton Aargau – zur Erschliessung des Hornerfelds. Der Kreiselschmuck richtet sich indes nicht nach einem Sujet der 125-jährigen Konservenfabrik – das kommt in ihrem neuen Firmensitz zum Ausdruck –, sondern ist ein Kontext zum nahen Römerstein. Die Kreiselkommission der Natur- und Heimatschutzkommission hatte dem Stadtrat eine Hommage an den mythischen Findling beliebt gemacht. So schmückt eine glaziale Landschaft das Rondell, bestückt mit total 40 Tonnen alpinem Kalkstein, Granit und Sandstein, welche der Gletscher einst in die Kiesgrube Hauri bei Seon gebracht hat. Die steinernen «Leuchttürme» sind in Anlehnung an die uralte Megalithkultur gesetzt. Zudem wurden ein Vogelbeerbaum, drei Birken und ein halbes Dutzend Legföhren gepflanzt, ruderale Gewächse und allerhand Getier werden wohl von selbst folgen.

Das alte Pfarrhaus bei der Stadtkirche soll abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt werden; die Kirchenpflege orientierte die Kirchgemeindeversammlung über das geplante Projekt «Haus am Turm». Mit dem Neubau soll der ehemalige Zustand der Stadtmauer in diesem Bereich und damit das «ursprüngliche Altstadtbild» wieder hergestellt werden. Tatsächlich stand einst südöstlich des Kirchturms ein stattlicher dreistöckiger Längsbau, wie historische Fotos zeigen. Dieses einstige Pfarrhaus wurde zwischen 1884 und 1908 abgebrochen und durch das heutige Gebäude ersetzt. Es steht nicht unter Denkmalschutz, steht indes zur Hälfte in der Grünzone, kann also nur eingeschränkt um- und ausgebaut werden. Ausschlaggebend für das Vorhaben ist das Bedürfnis für zusätzliche Räume unmittelbar bei der Kirche. Für Abdankungen, kirchliche Feiern und Konzerte fehlen Räumlichkeiten für Zusammenkünfte, Apéros, Garderoben, zudem Büros, Besprechungsräume, Gruppenräume, Kinderhort. Das gut genutzte



Das historische Pfarrhaus wurde zwischen 1884 und 1908 abgebrochen.

bestehende Kirchgemeindehaus soll aber weiter betrieben werden. Bereits 1982 wurde der Abbruch des alten Pfarrhauses abgelehnt. Jetzt genehmigte die grosse Mehrheit der 69 Versammlungsteilnehmenden nach angeregter Diskussion, das Projekt weiter zu verfolgen und einen Projektierungskredit vorzulegen.



Jetzt soll auch das alte Pfarrhaus weichen.

Rechnung und Rechenschaftsbericht 2010 gaben im Einwohnerrat wenig zu diskutieren. Die laufende Rechnung schliesst mit einem Umsatz von 50,9 Mio. (Budget 48,7 Mio.). Das Rechnungsergebnis erlaubt Abschreibungen von 6,2 Mio., das sind 1,6 Mio. mehr als geplant. Die Steuererträge liegen mit 28,7 Mio. um 5,7 Prozent über dem Budget, aber unter dem Vorjahr.

Für Kontroversen im Einwohnerrat sorgte schliesslich auch die geplante Sanierung der Wilstrasse im Abschnitt Wald. Schon die GPFK war sich nicht einig. Die ursprüngliche Waldwirtschaftsstrasse dient heute darüber hinaus den Erholungssuchenden (Vita Parcours, Wanderweg, Veloroute), der Justizvollzugsanstalt für die Bewirtschaftung ihrer Landwirtschaftsflächen, als Zufahrt für das neue Zentralgefängnis sowie nebenher für das Sauerstoffwerk

Messer und das Quartier. Die Verkehrsfrequenz zur abendlichen Spitzenstunde verzeichnet 60 Autos, 30 Velos und Mofas sowie 10 Fussgänger, täglich total rund 550 Motorfahrzeuge. Als Problem werden die so genannten «Begegnungsfälle» Lastwagen mit Pw, Pw mit Pw oder Pferden usw. genannt. Deshalb soll auf einer Länge von rund 420 Metern eine sechs- bis 6.50 Meter breite Fahrbahn erstellt werden. Die Kosten sind auf 412 000 Franken berechnet. Die Opposition befürchtet von diesem Strassenausbau Mehrfrequenzen von Motorfahrzeugen: «Eine schändliche Sache, hier einen Waldweg dem Moloch Verkehr zu opfern». Stadttammann Hans Huber hielt fest, dass «nichts weiter als diese aktuell lausige Strasse in einen suberen Zustand versetzt» werde. Der Rückweisionsantrag wurde mit 26 zu 10 Stimmen abgelehnt und das Projekt schliesslich mit 26 Ja, 8 Nein und drei Enthaltungen gutgeheissen. Damit gaben sich die Gegner indes nicht geschlagen: Ein Referendumskomitee sammelte innert Kürze 1010 Unterschriften (513 wären nötig gewesen). Das letzte Wort hat damit der Souverän.



Erfolgreiche Referendumsinitianten im Wil.

Juli 2011

Nicht in der Aula der Bez, sondern im katholischen Pfarreizentrum fand die Schlussfeier der Bezirksschule statt. Vor vollbesetztem Saal konnte Schulhausleiter Emil Klaus einen leistungsstarken Jahrgang entlassen. Die Hälfte der Bezlerinnen und Bezler erreichte die Limite zum Besuch der Maturitätsschule. Knapp die Hälfte aller wird eine Kantonsschule besuchen, fast Zweidrittel wird weiterhin die Schulbank drücken, je ein Fünftel macht das KV oder startet eine Berufslehre. Jubilare gabs unter der Lehrerschaft: einsam an der Spitze Edy Binggeli, seit 35 Jahren Lehrer an der Bez, zuständig für den «Musikbetrieb». Rund 2400 Schülerinnen und Schüler erhielten von ihm Musikunterricht, sein Schülerchor bestreitet seit Jahren das legendäre Weihnachtssingen in der Stadtkirche und besucht gesamtschweizerische Anlässe.

Im Zeichen der Kontaktpflege und des gemütlichen Zusammenseins stand das Examenessen der Regionalschule Lenzburg (Ammerswil, Lenzburg und Staufen). Spontaner Beifall zuerst, als Schulpflegepräsidentin Myrtha Dössegger bekannt gab, dass der Einwohnerrat das Pensum der Schulsozialarbeit auf 160 Prozent erhöht und dem Kredit für die Sanierung und Erweiterung der Bezirksschule zugestimmt hatte. Turnusgemäss organisierte die Musikschule den Abend, wobei natürlich die kulinarischen Genüsse wesentlich zur guten Laune beitrugen. Neben Edy Binggeli wurde auch Johanna Rey besonders geehrt. Sie stand seit 35 Jahren in Dienste der Sekundarschule Lenzburg. Ihr Markenzeichen waren diverse Projekte mit den Schülerinnen und Schülern, zuletzt die Mitarbeit bei der Aus-

stellung 125 Jahre Hero. Johanna Rey ging vorzeitig in Pension – bei ihr eher Unruhestand, denn sie wird weiter als Schlossführerin und Tanzlehrerin arbeiten.

Die Prüfungserfolge der Business School Lenzburg-Reinach wurden im Rittersaal mit samtrotten Rosen unterstrichen. Bei einer «Bestehensquote» von 90 Prozent erhielten 70 E-Profil-Absolventen ihren Fähigkeitsausweise als Kauffrau/Kaufmann und 30 M-Profil-Absolventen zusätzlich das Maturitätszeugnis. Etwas später erhielten 87 von 108 Absolventen der Berufsmaturität BM2 ihr Maturitätszeugnis. Nach dem Motto «ein bisschen Spass muss sein» verlief die Feier alles andere als steif: Die BM2-Absolventen Matias Braun und Matthias Wagner persiflierten mit coolem Rap den Schulbetrieb und Beatbox-Entertainer Miguel Camero zog die Anwesenden mit seinem Unterhaltungsblock in den Bann.

Bei der SWL Energie AG bestanden alle Lehrlinge die Abschlussprüfung: Roman Zobrist, Sämi Staudenmann und Thomas Wernli als Elektroinstallateur, Pascal Gnepf als Telematiker, Sandro Riginio als Montageelektriker und Steven Güdel als Netzelektriker – alle fassbarer Ausdruck für das Engagement der SWL in der Berufsbildung. Lehrabschlüsse auch bei der Hypi. Zu fünft erreichten sie als Kaufleute mit Berufsmatur das Ziel. Reto Stöckli hat als Fachmann für Betriebspraktiker, Fachrichtung Werkdienst, in den Kantonen Solothurn und Aargau mit der besten Gesamtnote abgeschnitten – seine Lehre hatte er beim Stadtbauamt Lenzburg absolviert.

Und dann kamen – endlich – die acht Tage und Nächte des längsten Jugend-

festes im Aargau. Kaum jemand realisiert dabei, dass die Sommerferien eine Woche kürzer sind als andernorts ringsum. Weshalb auch – Jung und Alt bekommt einiges geboten, was Augen und Ohren, Herz und Gemüt und auch den Magen erfreut. Traditionsgemäss begann das Fest der Feste mit dem Bu-urezmorge im Wildenstein, wo Familie Dössegger, die Landfrauen und die SVP Lenzburg beim Bauernhof in ländlicher Idylle inmitten grüner Wiesen und weidender Kühe Köstlichkeiten aus Feld und Stall auftischten. Es folgte die Jugendfestserenade des Musikverein auf dem Schloss, heuer die 40. und zugleich letzte unter der Stabführung von Ernst Wilhelm. Und wie meistens führte das Konzert auf eine musikalische Entdeckungsreise, diesmal mit weitgehend unbekanntem Stücken aus dem 19. Jahrhundert, herausragend die B-Dur-Sinfonie des Finnen Bernhard H. Crusell mit den virtuosen Solisten Simone Bissegger (Fagott), Urs Gloor (Klarinette) und Thomas Zimmermann (Horn). Zum Abschluss dann noch Franz von Suppés Gassenhauer «leichte Kavallerie» – vielleicht gedacht als Ersatz für die heuer auf dem «Schlachtfeld» pausierenden Freischaren.

Allerdings: der kunterbunte Freischarenhaufen konnte es nicht lassen, sich «ausser Programm» ins Gedächtnis zu rufen – hintergründig war der ausserplanmässige Effort wohl gezwungenermassen durch die chronisch leere Kriegskasse motiviert, denn der Fundus des jahrzehntelangen Ausstatters Heinrich Baumgartner aus Luzern, der seinen Verleih eingestellt hatte, wurde übernommen. Also zog der kunterbunte Haufen auf dem Freischarenplatz eine Modeparade ab. Knackige Mar-



Das Geheimnis der Schotten wird gelüftet. Foto: HH

ketenderinnen, scharfe Flintenweiber, stramme Freischärler und flotte Kadetten zeigten die Kostümparade auf dem Catwalk – fachfraulich kommentiert von der Gwandmeisterin Sabina Stöckli und der zweithöchsten Aargauerin Kathrin Scholl-Debrunner, assistiert vom Freischaren-Stabschef Peter Buri. Die schlagkräftigen Tambouren in ihren historischen Galauniformen und die blasfreudige Freischarenmusik im Original-DDR-Volksmarine-Look gaben abwechselnd mit aktuellem Soundtrack Takt und Ton an. Fazit: Der Erlös aus der voneinigen Hundert Zuschauern frequentierten Festbeiz wird das Loch in der Kasse etwas mildern. Ausserdem gabs den Schock mit dem Schottenrock: Endlich wurde eine breitere Öffentlichkeit darüber aufgeklärt, was Mann darunter trägt ...

Es folgten die Vorabende auf der Schützenmatte mit Disco in der Mehrzweckhalle. Weiter gings mit dem Fischessen im Stadtzelt auf dem Metzplatz, angerichtet von den Rotariern, BPW Lenzburg, Freischarenküche und Rotaract Club Mittelland, die den Erlös zu guten Zwecken verwenden. Am Donnerstag galt «Chränzli winde, Strüssli binde», be-

stückt vom Bluememärt in der Rathausgasse und am Abend der Zapfenstreich, der das Festfieber erst richtig anzuheizen begann. Concertband, Brass Band Imperial, Tambouren, Jungtambouren, Pfeiffergruppe und Jugendspiel zogen durch die Gassen zum Platzkonzert auf dem Freischarenplatz. Es folgte reger Festbetrieb mit Epizentrum Zapfenbar auf dem Metzplatz.

Und dann – nach einem heftigen Gewitter am Vorabend bei Sonnenschein Weiss und Blau so weit das Auge reicht beim Jugendfestumzug. Zur zwölften Stunde Gedränge der Geladenen im Stadtratsaal, wo Vorsänger Ueli Steinmann den grossen Tisch bestieg, das Lied vom «Vugelbärbam» anstimmte und die versammelte Gesellschaft den Refrain mitsang: «Eijuh, ei-juh ...». Alljährlich ist männiglich gespannt, mit welchen Socken Vorsänger Steinmann auftritt: Heuer zierten – topaktuell – Symbole von Hero und neuer Justizvollzugsanstalt (JVA) die Fusskleider. Draussen in der Gasse fand derweil der Volks-Apéro statt, seit 2003 von den Centrums-Geschäften ausgeschenkt. Traditionsgemäss «mussten» die Schulkinder am Morgen die Freuden des Jugendfestes

mit dem Anhören einer Rede «abverdienen», die Kindergärtler, Erst- und Zweitklässler mit Andrea Morsten Melliger auf dem Freischarenplatz, die Dritt- bis Fünftklässler zusammen mit den HPS-Mittelstufeln mit Martin Niederhauser auf dem Hünerwadelplatz, die Schülerinnen und Schüler der 1. und 2. Oberstufe mit Beat Räss auf dem Metzplatz und jene der 3., 4. sowie der HPS-Oberstufe in der Stadtkirche. Beruhigend dort das Statement der Stapfenhausleiterin Sibylle Lichtensteiger in ihrer Ansprache: Sie hat recherchiert und herausgefunden, dass es um die Jugend nicht so schlimm bestellt ist, wie immer wieder angenommen wird.

Am Nachmittag Treffpunkt auf der Schützenmatte bei Spiel und Spass mit Kasperlitheater, Geschicklichkeitsspielen und Rummelplatzfreuden, um 19 Uhr der Jugendfestnacht und anschliessend der Lampionumzug, der die Schulkinder wieder in die Stadt führte, wo das Feuerwerk auf dem Schloss den feurigen Schlusspunkt des Festtags setzte.

Und weiter gings: Am Samstag gegen Abend in der festlich geschmückten Stadtkirche das zur unverzichtbaren Tradition zählende Orgelkonzert mit der Stanser Organistin Judith Gander-Brem und Joseph Koller mit seinem Alphorn! Entsprechend das Programm: Die Organistin überraschte das Publikum mit Stücken wie «Alpenblues», «Nokia-Fuge», dem Cäcilienmarsch von P. Anselm Schubiger oder dem Unterwaldner «Jwi-Juiz». Mit ihr blies Joseph Koller eigens für Orgel und Alphorn komponierte Musik von Carl Rütli, Hans-Jürg Sommer und Ernst Wallimann. Abends folgte die «Jamsession der besonderen Art», das Metschplatz-Open-Air. Welches Pro-



Der Gruss von Behörden und Ehrengästen. Foto: TW



Die Tanzschule von Ruth Häusermann. Foto: MCH

gramm hätte abwechslungsreicher sein können? Im Anschluss an die Eröffnung durch die Tanzschule von Ruth Häusermann folgte ein Potpourri aus äusserst spannenden Musikdarbietungen, sei's ein Jazz-Konzert auf Mundart-Rap und Elektro-Pop auf Blues-Rock. Ausklang dann am frühen Sonntagnachmittag: Noch einmal traf sich «ganz Lenzburg» auf der Schützenmatte zum Festbetrieb, Chueflade-Bingo und Lunapark.

Der Metzplatz stand Ende Monat übrigens erneut im Mittelpunkt und wurde zur Fernseharena: das Schweizer Fernsehen sendete «SF bi de Lüt – Live». Mehr als 3 000 Zuschauer verfolgten das Spek-

takel, ein Andrang, der auch die «fest-technische» Einrichtung der Rathausgasse nötig machte. Endlich: Lenzburg auf den Bildschirmen der Nation. Stadtmann Hans Huber: «Es war mir eine Ehre, auftreten zu dürfen und es hat riesen Spass gemacht. Ich hoffe, ich darf so etwas wieder einmal erleben».

Und sonst? Das «Hächlerhaus» an der Eisengasse in Lenzburg etablierte sich als Austausch- und Kulturdrehscheibe. Eigentümer Beat Ullmann gelang es, die Premiere der Ausstellung «Brettern» des Künstlers Peter Fischer nach Lenzburg zu holen. Neben seinen neusten Projektionsmaschinen zeigte er eine gezielte Auswahl an bestandenen Projektionsmaschinen. Besonderes Augenmerk legte er auf Mobilität. Die vielen kleinen Nebenräume und der grosszügige Hauptraum erlaubten eine thematisch interessante Gliederung der Maschinen. In die Ausstellung wurde auch das Schaufenster einbezogen und während der ganzen Ausstellungsdauer bespielt. Mit der neuen Installation «Brettern» zum Beispiel, einem Ungetüm aus Holz und Metall provozierte Peter Fischer Begriffe wie Ausbrechen, Schweben, Kompression oder Raserei.



Für die Fernsehsendung «SF bi de Lüt – Live» durfte Lenzburg als Kulisse dienen. Foto: MCH



Arme Sünder an den Gaunertagen im Schloss. Foto: PW

Im Schloss war der Scharfrichter samt «bösen Buben» eingezogen. Die Lenzburg präsentierte sich wie zur Zeit der Berner Landvögte. Während vier Tagen herrschte ein altes Rechtssystem und Gauner trieben ihr Unwesen. Die «Gauertage», organisiert vom Schlossmuseum, boten Jung und Alt einen gelungenen Mix von Erlebnis und Wissensvermittlung. Und das Theaterstück «Die bösen Buben» schlug am Ende mit einem aktuellen Zeitungsartikel über die gegenwärtige «Besatzung» der Strafanstalt Lenzburg eine Brücke zur Gegenwart.

Andrei Samstagen fanden in der Stadtkirche «Orgelkonzerte zum Wochenende» statt: Andreas Jost, Zürcher Grossmünsterorganist, spielte Werke von Bach, Buxtehude, Brahms und Mendelssohn, die Zürcher Organistin und Dozentin für Musik und Bewegung Susanne Philipp

tänzerische Werke aus dem aktuellen musikalischen Schaffen von Schweizer Komponisten wie Hans-André Stamm, Theo Wegmann und Bernhard Hörler. Das Konzert dazwischen gestaltete die Hausorganistin Helene Thürig mit Werken von Vincent Lübeck, Georg Muffat, Johann Friedrich Korb, das Adagio aus Mahlers 5. Sinfonie und je ein Prélude et fuge von Jehan Alain und Gaston Litaize. Übrigens: Im Jugendfestmonat feierte Helene Thürig ihr 20-Jahre-Jubiläum als Organistin der Stadtkirche.

«Freude herrscht» – der Kommentar von Ruedi Häusermann: er erhielt den Zürcher Kunstpreis 2011.

Trotz ungewisser Zukunft: Im «Storchenäscht» Lenzburg – dem ersten Geburtshaus der Schweiz – kam am Sonntag, 10. Juli das 5 000. Baby punkt 02.51 Uhr zur Welt – Ilva's «technische Daten»: 3540 g/ 51 cm.

Sibylle Birrer trat als Nachfolgerin von Andreas Neeser die Leitung des Aargauer Literaturhauses an. Ihre Vorschau? «Man soll nicht über die Arbeit reden, bevor man die Ärmel hochgekrempt hat».



Mit Sibylle Birrer beginnt eine neue Aera. Foto: HO

August 2011

Im Schlosshof Lenzburg sangen die Anwesenden an der 1.-August-Feier zweimal die Landeshymne. Statt Morgenrot hätte allerdings eher Morgenfrische gepasst. Männiglich hatte einen wärmeren Vormittag erwartet. Wärme verbreiten konnten Pfarrerin Pascale Gerber-Wagen und der katholische Seelsorger René Aerni. Er sprach in seiner Predigt über den Fünfliber. Er drehte ihn, beleuchtete ihn, und wer in die Runde schaute, fand immer wieder schmunzelnde Gesichter. Während des ökumenischen Gottesdienstes wurde zum Tag passend gebetet für die Schweiz, die Politiker, aber auch für die Banken und all die Flüchtlinge. In den Lenzburger Farben umrahmte die Brass Band Imperial den würdigen Anlass im Schlosshof. Stadtmann Hans Huber hiess Nationalrätin Pascale Bruderer herzlich willkommen. In ihrer Festansprache umriss sie den Begriff Heimat. Was bedeutet mir Heimat? Diese Frage könne man nur aus persönlicher Sicht beantworten. Die Antwort lasse sich nicht vorschreiben, auch von keiner Partei nicht. Heimat verpflichte, sagte Bruderer, und lud ein,



Die unterdessen zur aargauischen Ständerätin gewählte Pascal Bruderer-Wyss am 1. August. Foto: AG

für die Demokratie einzustehen und von anderen Meinungen zu lernen. Demokratie sei eine mehrstimmige Melodie und die Stimmlage lasse sich nicht durch das eigene Poltern ersetzen. Heimat sei aber auch dort, wo man sich frei fühle. Unsere Vorfahren haben die Freiheit erkämpft, doch noch längst nicht alle Völker der Erde dürfen Freiheit erfahren.



Das 18. Gauklerfestival lockte Tausende an. Foto: MR

Während vier Tagen wurde das Städtchen zum Mekka der internationalen Strassen- und Kleinkunst, heuer zum 18. Mal. Hunderte, ja tausende von Besuchern liessen sich in den Bann der Gaukler, Narren und Zauberer ziehen. «Interaktion» hiess das Zauberwort beim Festival und so wurden die Besucher bei schönstem Spätsommerwetter in die wechsellvollen Attraktionen eingeschlossen. Am Metzplatz, beim Moritz-Brunnen, auf dem Freischarenplatz, im Stadtgässli, in der Rathausgasse und im Ziegelacker wurde gezaubert, jongliert, auf dem Hochseil getanzt, mit Anmut und Hingabe musiziert und auf Englisch, Spanisch, Französisch parliert und die Spiele mit Feuer und Fackeln boten vor allem in der Nacht einen magischen Anblick. Bereits am Freitagabend kamen die Besucher in

Scharen in die Stadt und liessen sich in den Gassen von den Künsten der Protagonisten verzaubern. Besonders unter dem Chapiteau auf dem Metzgplatz, wo das mittlerweile zum Kultobjekt gewordene Duo «extraart» die Herzen der Besucher im Nu entflamnte. Lachen und Staunen, Bewunderung und Applaus gab es auch an den anderen Tagen. Schwierig zu entscheiden, an welchen Stätten man sich, mit dem Programmheft in der Hand, gerade aufhalten wollte. Höher und höher flogen die Diabolos über die Geranienkisten an der Rathausgasse hinaus, höher und höher wurde die grazile Artistin in den blauen Himmel hineingestemmt. Als ob sie Lenzburgs Fabelwesen «Fauchi» auferstehen lassen wollten, geisterten zwei schneeweisse Gestalten auf Stelzen anmutig durch die Stadt. Ungläubiges Staunen bei den Kindern, Anerkennung und Bewunderung bei den Erwachsenen. Hochstehende Darbietungen von verschiedenen Jugendlichen zeigten auch, dass man um den Künstlernachwuchs nicht bangen muss.

«Morgenrot» war Motto der Musikalischen Begegnungen 2011. Geprägt war das Programm von schweizerischem Kunstschaffen. Das diesjährige Programm war überraschend, ungewohnt, kritisch, pointiert und witzig und das Lied von Mani Matter «Kunscht isch gäng es Risiko» war nicht nur Titel der Schlussveranstaltung. Es stand auch für den Mut und die Zuversicht der MBL-Verantwortlichen, mit ihrem vielfältigen Programm-Cocktail immer wieder von Neuem zu erstaunen und die Gunst des Publikums zu gewinnen. Gestartet wurde mit der «klingenden Zone»: vom Burghaldenhaus bis zum Freischarenplatz verwandelte sich die Stadt in eine

einzigste Bühne mit rund einem Dutzend Formationen mit etwa 150 Musikern. Dem zirkulierenden Publikum besonders viel Freude machten natürlich die zahlreichen Jugendlichen, die diese Plattform für Werbung in eigener Sache nutzen konnten. Im Stadtzelt auf dem Metzgplatz zog beispielsweise die B-Formation der Brass Band Imperial das Publikum mit seinen fetzigen Rhythmen schnell in den Bann. Mit der musikalischen Umrahmung der ersten Siegerehrungen auf dem Freischarenplatz zogen die MBL gar einen Bogen zur Junioren-Beachvolleyball-SM. Dann ging es Schlag auf Schlag weiter: mit überraschenden Vorstellungen auf dem Schloss, in der reformierten Kirche, im Alten Gemeindesaal und zum Schluss im Tommasini. Getreu der MBL-Philosophie traf dabei Altbewährtes auf Unkonventionelles. Othmar Schoeck und Mani Matter, beides «Klassiker» der Schweizer Musik, begegneten Neuschöpfungen zwischen Jazz und Volkslied. Max Frisch und Paul Burkhard vereinten sich in einem musikalisch-szenischen Dialog. Klassische Klavierliteratur wechselte ab mit Raritäten. Alte Schweizer Stummfilme werden improvisatorisch untermalt.

Als besonderer Leckerbissen begleitet ein Werbefilm der Hero aus den Dreissigerjahren eine nostalgische Reise in die Vergangenheit, wobei der Veranstaltung unter dem Titel «Hero, Schellenursli & Co.» ein kulinarisches Intermezzo im Restaurant Hirschen vorausging. Das Schweizer Kreuz als temporäre künstlerische Logo-Veränderung setzte einen besonderen Akzent zum Festival-Thema «Morgenrot» und war Hinweis dafür, dass die Schweiz im Zentrum des diesjährigen Programms stand: ihre Musik, ihre Literatur und ihre Filme.

Die Ortsbürgerkommission bot dem Publikum mit ihrer Kulturbeiz, die im Zweijahres-Rhythmus öffnet, unter Federführung von Dieter Schäfer wiederum zwei Sommerabende mit bester Kultur: Musik, Gesang, Sprache und Tanz, aufstrebende Künstler und klingende Namen, experimentell, witzig und spritzig. Im gemütlichen Ambiente des Hofes hinter dem Burghaldenhaus betrieben die Ortsbürger ihren kleinen, feinen Event, der ein grosses Publikum anspricht. Die rund 300 Besucher genossen ihr reichhaltiges kulturelles und kulinarisches Menü trotz Regen unter dem schützenden Zeltdach und sorgten für heitere Stimmung. Der lauschige Ort hinter dem Burghaldenhaus scheint wie geschaffen für derartige Anlässe. Kulturell bestimmte am Freitagabend Ania Losinger mit ihrer expressiven Klang- und Tanzkunst die Szene und der Poetry-Slammer Renato Kaiser jonglierte augenzwinkernd mit Wortkreationen gesellschaftskritischen Inhalts. Am Samstag war Jasmin Schmid in ihrem musikalisch-komödiantischen Programm «Männer sind anders – Frauen auch» auf der verzweifelten Suche nach dem Richtigen.

«Feini Guetzli, süessi Caramel, Öpfelringli im schöne Säckli, Badesalz, chömet si, lueget si, chaufet si bi öis!», so tönte es auf dem Lenzburger Wochenmarkt. Mit viel Freude, Stolz und Engagement verkauften die Schülerinnen und Schüler der HPS Lenzburg Waren, die sie selber hergestellt hatten. In den Vorbereitungen für den Markt war ein schönes Angebot zusammengekommen: Schlüsselbretter, gedruckte Karten, Girlanden und Fähnchen. Der Erlös aus dem Marktverkauf wird für den Ersatz des alten «Töggeli-Kastens» eingesetzt.



Für Fauchi gabs ein grosses Fest im Schlosshof. Foto: AZ

Drachen schminken, Schlossdrachen basteln oder Fauchi-Papier drucken – Aktivitäten im Schlosshof am Fauchi-Fest. Ausserdem gabs einen Geschicklichkeitsparcours und einen Ballonwettbewerb, im Kindermuseum liess sich fröhlich spielen und die «Drachenforschungsstation» lud zum Besuch und als Finale ein Kinderkonzert mit Bruno Hächler und Band. Für «Aussenseiter»: Vor 1000 Jahren soll ein böser Drache die Felder und Häuser der Lenzburger Bauern verwüstet haben. Die tapferen Ritter Bertram und Guntram besiegten den Drachen. Als Dank dafür durften sie die Lenzburg auf dem Felsen bauen. Auf einem der Giebel ist heute noch ein goldener Drache montiert, der an die heroische Tat erinnert. Das Museum erweiterte die Wandersage mit dieser Geschichte: In ihrem Todeskampf legte die Drachenvater noch ein Ei, das unbemerkt den Hang hinunterkullerte und im Gestrüpp hängen blieb. Dieses Ei wurde unter Jahrhunderte altem Schutt ausgegraben und genau nach drei Jahren, neun Monaten und fünf Tagen schlüpfte ein prächtiges Junges. Dieses trug fortan den Namen Fauchi. Seit 1989 wohnt der Drache offiziell in seiner Höhle im

Schlossturm und in einer Forschungsstation erfährt man alles über Drachen.

In der Schalterhalle der Hypi zeigte Marianne Zuppinger «Blumiges und Fantasievolles» in Aquarell, Misch- und Acryltechnik, inspiriert auf Streifzügen durch die Natur. Im Sitzungszimmer war das Bild «Nichts ist in der Schweiz unmöglich» zu sehen. Dieses Bild war eines von 423 zusammengenähten Gemälden des längsten Galeriebildes der Welt. Die auf einer Holzrolle aufgewickelten Bilder wurden im Jahr 2007 von einem Heissluftballon abgerollt und auf 219 m Höhe gehievt.

Allgemeine Bewunderung für das neue Weiterbildungszentrum und den Mensaausbau der Berufsschule. Zahlreich waren die Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Berufsverbänden beim ersten Augenschein der nach neusten, bautechnischen Grundsätzen erstellten Erweiterungsbauten. So freute sich Stadtammann Hans Huber, wie gut sich diese in die bestehende Schulanlage integrieren würden. Regierungsrat Alex Hürzeler rühmte den Unternehmergeist der Verantwortlichen und der Präsident des

Schulvorstands, Ernst Wüst, gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass die berufliche Weiterbildung in Zukunft durch mehr finanzielle Beiträge gefördert werden würde. Trommelwirbel und eine Baumpflanzung gehörten zum gediegenen Einweihungsprogramm wie auch das Nachtessen mit ausgewählter Tanzshow. Apéro und Ausklang genossen die Gäste bei angenehmen sommerlichen Temperaturen in der Sky-Bar auf der Dachterrasse. Auch am gut besuchten Tag der offenen Tür zeigten sich Besucherinnen und Besucher beeindruckt von den – trotz dämpfender Farben – hellen Schulungsräumen. Man legte Wert auf möglichst geringen Energieverbrauch und berücksichtigte wegweisende Minergie-Standards. Ein Beispiel sind 8 Erdsonden, die das Gebäude je nach Jahreszeit kühlen oder wärmen. Als eine bauliche Glanzleistung muss der neue Konferenzsaal für bis zu 80 Personen mit offener Dachterrasse und Sicht auf das Schloss genannt werden. Das Bijou wird auch vermietet.

In der Freizeitwerkstatt wurden die Weichen für die Zukunft gestellt. Zum Anlass des 60-Jahr-Jubiläums wurden die Kursräumlichkeiten sanft renoviert und neue Kurse angeboten. So zum Beispiel zweitägiges «Steinbildhauern» – der Kurs war im Nu ausgebucht.

Auf der Schützenmatte zeigten Pferde elegante Dressurprogramme und mutige Sprünge, angesagt waren kombinierte Prüfungen. Die Veranstaltung war die Fortsetzung der im Juni durchgeführten Dressur- und Springprüfungen. Jetzt war die Kombination beider Disziplinen an der Reihe: die Teilnehmenden mussten sowohl ein Dressurprogramm wie auch einen Springparcours reiten.



Das neue Weiterbildungszentrum der Berufsschule. Foto: HH



Badenixen auf dem Lenzburger Freischarenplatz. Foto: TF

Über das letzte Augustwochenende gabs im Städtchen «Strandfeeling im meteorologischen Wechselbad»: die Schweizer Meisterschaften des Beachvolleyball-Nachwuchses auf zwei eigens mit 270 Tonnen zugeführtem Spezialsand eingerichteten Spielfeldern auf dem Freischarenplatz! Am Freitag suchten Aktive und Zuschauer zwischen den Einsätzen noch oft den Schatten, clevere Spielerinnen entdeckten gar den benachbarten Spittelbrunnen, wo sie sich nach der heissen Schlacht abkühlen und den Sand von der Haut spülen konnten. Am Abend mussten sich die Beachvolleyballer dann aber dem aufkommenden Sturm geschlagen geben. Das sportliche Programm wurde eine Stunde früher als geplant abgebrochen. Der starke Wind verunmöglichte das Hochfahren der Lichtmasten. Die gestrichenen Spiele wurden am Samstagmorgen nachgeholt. Damit zeigte sich das Organisationskomitee flexibel und auf der Höhe der Aufgabe. Spieler und Verantwortliche liessen sich am Samstag auch von spürbar kühleren Temperaturen und vom raschen Wechsel zwischen Regen und Sonne nicht beirren. Stadtammann Hans Huber zeigte sich von der «Super-Stimmung» angetan («Mit diesem Event könnt ihr jedes Jahr

nach Lenzburg kommen») – Anwohner, wie zu hören war, allerdings weniger... Sportlich sahen die rund 3 000 Zuschauer Beachvolleyball auf höchstem Niveau. Für den Aargau gabs 2x Gold und 3x Bronze. In einem packenden Finale gewannen Etienne Hagenbuch (Oberlunkhofen) und sein Partner Damian Broch (Laufen) den Schweizer Meistertitel.

Die Brockenstube «Seifenkiste» gibt es seit einem Vierteljahrhundert. Zum Jubiläum gab es 50 Prozent Rabatt auf allen Waren. Die älteste Brocki in Lenzburg wurde 1986 vom Vorstand des Krippenvereins gegründet. Noch heute geht der gesamte Erlös an die Kinderkrippe Purzelhuus. Dieser Ertrag beläuft sich auf jährlich rund 20 000 Franken. Sämtliche acht Helferinnen arbeiten ehrenamtlich; geleitet wird die Gruppe seit 1993 von Priska Bundi. Die Arbeit in der Brockenstube ist auch klimatisch anspruchsvoll: Im Obergeschoss des Seifenhauses ist es im Sommer tropisch heiss, im Winter bitter kalt, es gibt keine Heizung. Deshalb wird von Anfang Dezember bis Mitte März jeweils geschlossen. Angeboten werden: Haushaltwaren, Kleider, Bücher, Kleinmöbel und Spielsachen. Und wichtig: «Wir sind keine Entsorgungsstation», betont Bundi.



Das Seifenkisten-Brocki-Team feierte 25 Jahre. Foto: TF

September 2011

Auf dem Hypi-Platz das Oktoberfest im September, natürlich mit dem 4. Swissopen-Buspulling, an dem ein 12-Tonnen-Bus möglichst über 30 Meter zu ziehen ist. Schlag 11 Uhr schlug Einwohnerratspräsident Michael Häusermann den Bierhahn souverän ins Fass und die Gaudi mit dem kühlen Blondem konnte beginnen. Beim Buspulling schwang unter 11 Frau- und Mannschaften wie im letzten Jahr das Team aus Weilburg in Deutschland mit 20,96 Sekunden obenauf.

Im Schlosshof fand der traditionelle Mittelaltermarkt statt. Die Marktstände waren bunt gemischt und boten die Möglichkeit, authentische Waren wie Met, Pflanzenseifen oder Siegellack zu kaufen und etwas über deren Herstellung zu erfahren. Rund 30 Stände waren im Schlosshof und im Ritterhaus verteilt. Mehr als die Hälfte der historisch gewandten Handwerker boten auch Aktivitäten für Kinder und Erwachsene an. So präsentierte zum Beispiel die Historische Sammlung des Museums Aargau an einem Stand das Thema Geldverkehr im Mittelalter mit alten Münzen und einer kleinen Münzprägestätte, an der sich das Publikum betätigen konnte. Zu Gast war auch die Basler Papiermühle. Wer wollte, konnte bei der Pergamentherstellung Hand anlegen oder auf den Spuren von Johannes Gutenberg wandeln. Unter Anleitung konnte man an der Papierschöpfbütte und der alten Druckpresse selbst Papier herstellen und drucken. Eine kleine Ausstellung zu den Themen Papier, Schrift und Druck ergänzte die Aktivitäten. Daneben viel Unterhaltung: Ein Falkner liess im Schlossgarten seine Greifvögel fliegen und fesselte das Publikum mit spannenden Erzählungen zu den Gepflo-



Jeder ist seines Glückes Schmied. Foto: SK

genheiten einer Beizjagd im Hochmittelalter. Natürlich hatte es auch allerlei zwielichtiges Volk. So war Vorsicht vor Bauchladenhändlern, Pferdewerkverkäufern, Bettlern und Wahrsagern geboten, die es auf die Batzen ihrer Kundschaft abgesehen hatten. Daneben boten Spielleute beste Unterhaltung mit Musik, Tanz und Gaukeleien. Wer mochte, konnte mittanzen. Neben allerlei Speis und Trank aus Schlossküche und -keller verführte ein mittelalterliches Dessertbuffet zu einer genussvollen Zeitreise.

Die 12. Aargauische Berufsschau bot den rund 30 000 Besucherinnen und Besuchern Einblick in über 160 verschiedene Berufe. Auch LPLUS war mit einem Stand vertreten. Sie unterstützt Lehrstellensuchende bei ihren Bemühungen. Am Stand konnten Interessierte den Ernstfall eines Anstellungsgesprächs proben, ohne Stress in lockerer Atmosphäre.

Zur Jungbürgerfeier fanden sich 35 Jugendliche ein – «eine willkommene Gelegenheit, die ehemaligen Schulkollegen wieder einmal zu treffen». Aus

Sicht der Stadt ist das Fest ein Symbol für das rechtmässige Ankommen in der Erwachsenenwelt. Zudem ist es für viele die erste Gelegenheit zum persönlichen Kontakt mit den Behördenmitgliedern. Von Vizeammann Daniel Mosimann auf die mit der Volljährigkeit einhergehenden Rechte und Pflichten aufmerksam gemacht, gelobten fast alle Befragten, sich künftig aktiv am politischen Geschehen zu beteiligen. Dennoch sollte sich dies vorerst auf das Ausfüllen des Stimmzettels bei Urnengängen beschränken. Persönliche politische Ambitionen waren unter den Anwesenden jedenfalls noch keine auszumachen. Vorerst steckten sie ihre Kräfte in das traditionsgemäss von den Lernenden der Stadt Lenzburg organisierte Klettern im Kraftreaktor. Beim anschliessenden Apéro im lauschigen Garten hinter dem Rathaus bewiesen die weiblichen Azubis, dass sie nicht nur im Umgang mit dem Computer versiert sind. Der selbst gebackene Speckzopf und die Fruchtspiessli mundeten ausgezeichnet und erhöhten die Vorfreude auf den anschliessenden Pizzaschmaus. In der lockeren Runde fanden sich schlussendlich ein paar Humorvolle mit ihrer ganz eigenen Motivation zur Teilnahme am Jungbürgeranlass: «Das ist wohl das letzte Mal, dass uns die Stadt etwas bezahlt. Nachher werden wir mit der Steuerrechnung zur Kasse gebeten.»

Jugendkultur hat sich in Lenzburg mehrmals – und zwar positiv – in Szene gesetzt. Mit einer kleinen Vernissage weihten Graffiti-Künstler Joel Petzold, Aaron Cendales und Tim Fuchs zusammen mit Stadtrat Daniel Mosimann, Thomas Oertig von der Schulpflege, Gesamtschulleiter Timothy Schaerer, Hauswart Daniel Chemotti und Lenzhard-

Schulleiter Edgar Kohler die neu gestalteten Aoutensterände entlang der Zeughausstrasse ein. Da war auch noch die Abgrenzung der Baustelle Richtung Altstadt für das neue Mühlematt-Schulhaus. Und die zwei, zusammen rund 150 Meter langen Bauzäune prangten noch «blütenweiss». Idee der Steuergruppe «Lenzburg 9-99»: Schüler sollen den unschuldig weissen Bauzaun mit Spraywerken verzieren. Instruiert vom renommierten Spray-Künstler Malik und beschallt mit Hip-Hop-Klängen griffen die Kinder zu den Spray-Dosen, und es entstanden je nach Alter neben Fussball-Logos kreative Figuren und ganze Bilder.



Der weisse Bauzaun wurde bunt besprayt. Foto: TF

Im Familienzentrum am Walkeweg leitete Susan Hauri-Downing einen Kurs «Kunst mit Kindern». Neben den Malateliers für jedes Alter gibt es dort auch zahlreiche andere Aktivitäten. Selbst ein kulinarischer Mittelpunkt ist da – das «caffè e latte», wo sich Gross und Klein entspannen können. «Das Familienzentrum soll zu einem Ort der Begegnung für alle Generationen werden».

V.I.B. heisst «very important Bezler» und ist das Lead auf dem Titelblatt der offiziellen Bez-Zeitung. Jetzt konnte die



Die Viertbezer von Annegret Dubach. Foto: RS

erste Ausgabe der Viertbezer zusammen mit ihrer Deutschlehrerin Annegret Dubach vorgestellt werden. Frisch ab Presse wurde V.I.B. an die Lenzburger Öffentlichkeit verkauft.

In der Steinzeitwerkstatt im Museum Burghalde gabs echte Knochenarbeit: Kinder lernten im Rahmen des Ferienpasses in einem Workshop in der Urgeschichts-Werkstatt den Alltag der Pfahlbauer begreifen. Und wie das Spass gemacht hat! Mit Feuereifer wurde geflochten und Schmuckstücke geschliffen oder mit selbstgeschliffenen Nadeln Lederbeutel hergestellt.

Der traditionelle Waldtag der Regionalschule Lenzburg und der Heilpädagogischen Sonderschule vermittelte den



Fünftklässler freuen sich an Gelbbauchunken. Foto: HH.

Kindern Kenntnisse über den Wald als Ökosystem und wirkte der Naturentfremdung entgegen. Über verschiedene Stationen wurde den über 100 Schülerinnen und Schülern Biologie und Waldenerlebnis vermittelt. Ein eigentlicher Pirschpfad für botanische und zoologische Grundkenntnisse liess sie den Wald mit allen Sinnen erfahren. So entdeckte man im sumpfigen Teich eine Unke, unter einem Baumstrunk eine kleine Eidechse und staunte nicht schlecht beim Posten «Littering». Es dauert fünf Jahre, bis sich ein achtlos weggeworfener Kaugummi zersetzt hat, eine Zeitung braucht bis ein Jahr, das Papiertaschentuch drei Monate, die Blechdose 100 Jahre und die PET-Flasche bis zu 1000 Jahre. Das engagierte Forstpersonal vermittelte Einblicke in den Arbeitsalltag und die nachhaltige, ökologische Nutzung des Holzes. Als Höhepunkt wurde gleich vor Ort eine über hundertjährige Rottanne gefällt. Nach so viel Abenteuer und frischer Luft waren «Hörnli und Ghackets» genau das Richtige, bevor es darum ging, selber Hand anzulegen, um 450 Rottännchen zu setzen.

Im Gebiet Berg-Ebnet wurden neue Tafeln eingeweiht. Frank Haemmerli, Leiter der Forstdienste Lenzia, will mit der neuen Beschilderung die Waldbenützer für die «Wald-Themen» sensibilisieren. Die Tafeln wurden anlässlich des Internationalen Jahres des Waldes installiert. Das Projekt wurde von den Ortsgemeinden Ammerswil und Lenzburg erarbeitet. Für die meisten Waldbenützer ist klar, wie man sich im Wald verhält. Es wird mitgenommen, was reingetragen wurde, die Hunde sind zwingend vom 1. April bis 31. August an der Leine zu führen. Die unterhalb der Informationstafeln angebrachten Lepo-



Rosmarie Wehrli (Lenzia) und Stadtrat Martin Stücheli enthüllen die neue Orientierungstafel. Foto: HH.

rellos können mitgenommen werden; bequem passend für die Hosentasche. Die Karte ist wie die übrigen Informationen darauf enthalten. Ebenfalls finden sich verschiedene Informationen über beispielsweise den Esterliturm, den Glockenstuhl am Fünfweiher oder über die Forstbetriebe allgemein. Sympathisch auch, dass auf der Karte die alten Namen der verschiedenen Gebiete wieder aufgenommen wurden. Nur wenige wissen noch, wo das «Bäreloch» ist, oder dass es einen «Häxeplatz» oder ein «Schwöschtereloch» gibt. Die Stationen sind im Wald mit Nummern markiert und im Internet unter www.lenzburg.ch oder www.ammerswil.ch ausführlich beschrieben. «Mit einem Smartphone kann man dies auch an Ort und Stelle tun», meinte Haemmerli schmunzelnd.

Pro Audito Lenzburg, der Verein für Menschen mit Hörproblemen, feierte sein 75-Jahre-Jubiläum.

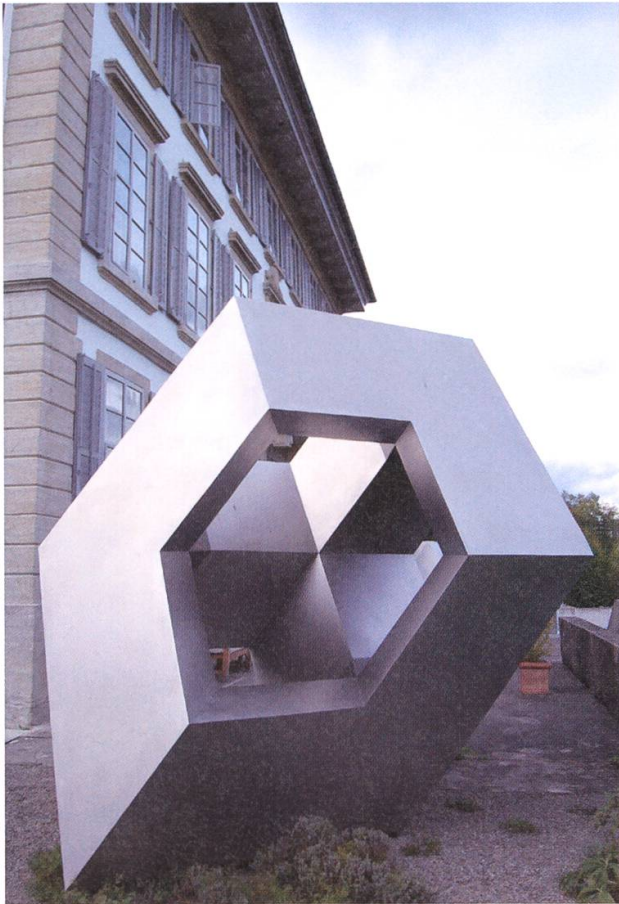
Grosse Freude beim Geburtshaus «Storchenäscht» – es hat es auf die Spitalliste geschafft! Allerdings: es fehlen Team und Haus. Die Gründerin Doris Erbacher wird pensioniert, es muss demnach die Nachfolge gelöst und ein neuer Stand-

ort gefunden werden. Eine Zukunft wäre möglich, wenn vier junge Hebammen das Haus an einem andern Ort weiterführen würden. «Fände man sie», so Doris Erbacher, «könnten die sich ins gemachte Nest setzen.»

In der Galerie Aquatinta stellte Fritz Huser seine «Leinwanderungen» aus. Er zeichnet, wie es im Leben ist. Alles ist miteinander «verhenkt», hat vielschichtig miteinander zu tun. Die Bilder zeichnen sich durch kleinmaschige Spielereien und grosse Gesten aus. Den Untergrund seiner Werke bilden grosszügig aufgetragene Farben, die an Farbwolken erinnern. Es sei eine Malerei, welche Liebe zu den Farben ausdrücke, sagte Franziska Dürr anlässlich der Vernissage. Ein leuchtendes Gelb oder Gold und tiefstes Blau. Huser arbeitet mit einem seriösen Geist, einer munteren Heiterkeit und mit über 200 Pigmenten aus aller Welt: aus Steinen, Edelsteinen und Halbedelsteinen. Mit viel philosophischem Feinsinn erzählt der Künstler vom Werden und Vergehen und vom Wandel der Welt. Man hat es mit einem zversichtlichen Geschichtenerzähler zu tun.



Fritz Huser präsentierte poetisch verspielte Bilder. Foto: MR



Peter Hächlers Werk entwickelte sich vom figürlichen zum Abstrakten. Oben: Skulptur Bahnhofplatz Aarau. Unten: der Lenzburger Grenzstein. Fotos: HH.

Im Müller-Haus war, organisiert von der Kulturkommission, eine umfassende Retrospektive des vielseitigen und allgegenwärtigen Lenzburger Künstlers Peter Hächler zu sehen, ergänzt durch einen Skulpturenweg in der Stadt. Die Wechselbeziehung von Kunst und Architektur ist ein zentrales Thema Hächlers. Im Werk zeigt sich der Aufbruch mit dem Umbruch vom Figürlichen zum Abstrakten. Beides wird gleichermaßen von der Leidenschaft zur Geometrie bestimmt. Viele Arbeiten sind ein Dialog zwischen Skulptur und Architektur.

Der Chronist plagiert

Fast alles, was der Chronist zusammensammelt, ist plagiert. Die Interpretation ist offen: Er klaut alles von andern Autoren mangels eigener Quellen zusammen – oder er benutzt alles aus der Feder anderer Autoren, weil er es niemals besser machen könnte. Letzteres entspricht der positiven Sichtweise zum Plagiat von Egon Friedell: «Die ganze Geistesgeschichte der Menschheit ist eine Geschichte von Diebstählen. Alexander bestiehlt Philipp, Augustinus bestiehlt Paulus, Giotto bestiehlt Cimabue, Schiller bestiehlt Shakespeare, Shakespeare bestiehlt Plutarch, Schopenhauer bestiehlt Kant. Und wenn einmal eine Stagnation eintritt, so liegt der Grund immer darin, dass zu wenig gestohlen wird ...»

Ohne dass sich der Chronist mit einer der genannten Grössen vergleichen möchte, liegt ihm daran, festzuhalten, dass so zu sagen alles, was in dieser Neujahrsblatt-Chronik steht, aus der Feder der Redaktorinnen und Redaktoren des Lenzburger Bezirksanzeigers und der az Aargauer Zeitung stammt, mithin plagiert ist. Und er dankt ihnen allen dafür, dass sie Inhalt und Substanz zu dieser Chronik geliefert haben und weiterhin liefern werden.

Max Sommerhalder

Im Café littéraire las Alice Schmid, Filmproduzentin in Zürich, aus ihrem Erstling «Dreizehn ist meine Zahl», wofür sie den Hauptpreis der Zentralschweizer Literaturförderung 2010 erhalten hatte. Passend: Die Autorin begleitete ihre Lesung mit der Handorgel.

Zusammen mit den SWL Energie AG lancierte das Aargauer Literaturhaus Lenzburg ALL eine Lesereihe mit «KriminALLgeschichten» – für alle, die nicht auf das besondere Quäntchen Spannung im Leben verzichten wollen. Den Auftakt machte die Zürcher Autorin Petra Ivanov. Mit ihren vertrackten Fällen für Flint und Cavalli hat sie eine begeisterte Lesegemeinde und zahlreiche Auszeichnungen gewonnen. Mit ihrem druckfrischen Roman «Tatverdacht» schickt sie nun ein neues Ermittlerduo nach Kosovo und damit auf politisch brisantes Terrain.

Nach einer Bauzeit von 22 Monaten und einigen Jahren Planungszeit konnte auf dem Viehmarktplatz die Wohnüberbauung der Ortsbürgergemeinde eingeweiht werden. Die Bauherrschaft wurde mit der Genossenschaft WIA (Wohnen im Alternativ) geteilt; sie erstellte 12 seniorengerechte Wohnungen mit grosszügigen Gemeinschaftsräumen im Baurecht. Eine ist noch frei. Bei den 32 Apartments mit hohem Standard der Ortsbürger sind noch zwei nicht bezogen. Damit kann das dritte finanzielle Standbein der Ortsbürgergemeinde bereits seine positive Wirkung entfalten. Schon im Jahr 2003 war mit Studienaufträgen die Arealüberbauung auf dem einstigen Viehmarkt aufgegleist worden. Allerdings musste der noch intakte Forstwerkhof «geopfert» und verlegt werden. Bis das 23-Millionen-Projekt realisiert werden konnte, ging wegen Einsprachen und einer Neuauflage wertvolle Zeit verloren.



In der Überbauung Viehmarktplatz von Ortsbürgergemeinde und WIA sind fast alle Wohnungen besetzt. Foto: HH.



Die Sprachheilschule braucht bereits einen Anbau. Foto: HH.

Die Aargauische Sprachheilschule, welche 1979 in Küttigen auf Initiative der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Aargau eröffnet wurde, sich dann vom Wohnheim zur Tagesschule mit vier dezentralisierten Standorten entwickelte und 2006 in Lenzburg im Angelrain-Areal einen Neubau mit Hauptsitz erstellte, ist so stark gewachsen, dass bereits ein grösserer Anbau notwendig wurde. Für 2,7 Millionen wurde Platz für nun insgesamt rund 100 Schülerinnen und Schüler von Kindergarten bis Oberstufe sowie 35 Lehr- und Betreuungskräfte geschaffen.

Mit Kies kann weiterhin Kasse gemacht werden. Ein lukratives Unternehmen, welches 2010 der Ortsbürgergemeinde mit dem überdurchschnittlichen Ausstoss von über 80 000 Kubik 286 250 Franken Gewinn ablieferte. Damit das so weiter geht, waren Investitionen im technischen Bereich notwendig. Die Materialabbauzone im Lenzhard kann nach jahrelangen Verhandlungen mit Bund und Kanton um 5,9 Hektaren erweitert werden; die bisherige Betonzentrale wich einem Neubau mit verschiedenen Silos für die diversen Kieskomponenten und Zement, die Mischanlage ist voll computerisiert; das Kommandogebäude ist einen Stock höher geworden und dieser Teil der Beton AG vermietet; insgesamt investierten die Ortsbürger rund 820 000

Mehr Personal für Jugendarbeit

Entgegen den düsteren finanziellen Zukunftsaussichten genehmigte der Einwohnerrat nach ausführlicher Debatte eine personelle Verstärkung der Jugendarbeit mit 22 Ja, 9 Nein und drei Enthaltungen. Damit wurde der stadträtliche Antrag auf Erhöhung der Stellenprozente von 50 auf 120 Prozent und der damit verbundenen Aufstockung der jährlich wiederkehrenden Ausgaben von 30 000 auf 40 000 Franken deutlich genehmigt.

Die SVP wollte beim status quo bleiben, die Freisinnigen boten den Kompromiss von 100 Stellenprozenten an; schliesslich sei schon die Schulsozialarbeit aufgestockt worden, das Freizeitangebot für Jugendliche «nicht Aufgabe der Stadt». Von Seiten der SP und der Grünen wäre man hingegen am liebsten auf 160 Stellenprozente hinauf. Der FDP-Antrag unterlag, somit bekommt Jugendarbeiterin Kathrin Wohlgemuth Verstärkung, sinnvollerweise wohl mit einem Mann.

Franken. Noch bevorstehend ist eine neue Förderanlage mit Zwischendepot, was weitere 1,2 Millionen kostet. Die Kiesabbaubewilligung ist unterdessen eingetroffen.



Die neue Betonzentrale sichert den Kiesverkauf. Foto: HH.



Der Einwohnerrat tagte im Exil, dem Panoramaraum im neuen Weiterbildungszentrum der Berufsschule. Foto: TF

Stabiler Steuerfuss

Obwohl im Einwohnerrat die Finanz-Aussichten düster beschrieben wurden – «Bauchweh», ein «schlechtes» oder zumindest «mulmiges Gefühl» – bleibt der Steuerfuss auf den bisherigen 108 Prozent. Vor dem Abstimmungsergebnis 33 zu 3 Stimmen nahm der Rat als einzige Retusche die Halbierung des Beitrages an die Grossratspräsidentenfeier nächstes Jahr um 25 000 Franken vor. Grossrats-Vizepräsidentin Kathrin Scholl-Debrunner, einst Vizeammann von Lenzburg, nahms gefasst zur Kenntnis; schon im Grossen Rat war das ein Thema und ist nicht persönlich zu nehmen.

Lobend erwähnten die Ratsmitglieder die «klaren, scharfen Worte», welche der Stadtrat nach «Aarau» gerichtet hatte, um die in den letzten Jahren akzentuierte Lastenabschiebung vom Kanton an die Kommunen zu tadeln: «Der Kanton ist der Kostentreiber, nicht unser Parlament.»

Der Finanzplan 2012-2016 hatte mehr zu reden gegeben als das Budget 2012. Der Nettoaufwand steige mit bedrohlicher Regelmässigkeit um jährlich 1,3 Prozent, die

anstehenden Investitionen «drücken gewaltig». Doch sei der nicht gewollte Wieder-Anstieg der Nettoschuld auch «stadtgemacht»: «Beim Sparen müssen wir bei uns selbst anfangen, auch wens schmürzelig aussieht.» Gefordert wurde vom Stadtrat ein «Plan B für den Fall sinkender Steuereinnahmen.» Aber «Tafelsilber» (geplante Liegenschaftsverkäufe) dürfe nicht noch mehr verscherbelt werden. Stadtmann Hans Huber bemerkte schliesslich: «Der einzige Luxus, den wir uns noch leisten, ist das Jugendfest.» Der Finanzplan wurde mit der berühmten Faust im Sack zur Kenntnis genommen.

Sitzung «im Exil»

Der Einwohnerrat hatte die Budget-Sitzung nicht am traditionellen Tagungsort in der Angelrain-Aula durchgeführt, sondern zum zweiten Mal in seiner Geschichte auswärts, und zwar im neuen Panoramaraum im Attikageschoss des neuen Weiterbildungszentrums der Berufsschule. Die Aussichten auf Schloss, Stadt und Jurahöhen sowie die Aussicht auf einen Apéro vermochten angesichts der weniger schönen finanziellen Aussichten die Debattierfreude der Ratsrunde indessen nicht zu bremsen.